Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark, Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr), Postscheckkonten: Dortmund 2332 und Hannover 21674. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung H. Linner, Schwerte. Fernruf 2770

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger / Schwerter Volkszeitung / Schwerter Volksblatt / Westhofener Zeitung / Aplerbecker Zeitung / Langscheder Zeitung / Holzwickeder Zeitung

Anzeigenpreise für die achtgespalt. mmzeile 6 Pfg., Auswärtige, finanzamtliche u. gerichtliche Anzeigen 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Für teleson. aufgegebene Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehn. Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung u. kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden

Tageblatt für die Stadt Schwerte und das Amt Westhofen ◈ Kreisblatt für den nördlichen Teil des Landkreises Iserlohn

Nr. 154 (Erstes Blatt) — Schwerte (Ruhr), Samstag, den 4. Juli 1931 — 64. Jahrgang

Der Hoover-Plan gesichert

Endlich Einigung in Paris

wtb Paris, 4. Juli (Funkspr.) Um Mitternacht hat einer der französichen Unterhändler dem Vertreter der Agentur Havas erklärt daß sich die französischen u. die amerikanischen Vertreter über die Durchführungsmodalitäten des Hoover-Vorschlages geeinigt haben. Nunmehr muß noch die Zustimmung der anderen europäischen Gläubigermächte Deutschlands eingeholt werden.

Nach den Meldungen, die über die Pariser Verhandlungen in Berlin vorliegen, wird der Vorschlag des amerikanischen Präsidenten in vollem Umfange verwirklicht werden. Die anscheinend neue Bestimmung, daß Deutschland den ungeschützten Teil der Reparationen auch in diesem Jahre bezahlen soll, läuft in Wirklichkeit auf eine Luchmäßige Verrechnung hinaus, da dieser Betrag sofort an Deutschland zurückfließt.

Die Rückzahlung ist nach den Pariser Vereinbarungen erst nach 25 Jahren fällig.

Noch nicht genügend beantwortet ist die Frage der Verzinsung, aber man kann nur annehmen, daß auch hier der amerikanische Standpunkt, diese Summe zinslos zur Verfügung zu stellen, durchgedrungen ist.

Die Frage des Garantiefonds,

die soviel Schwierigkeiten verursacht hat, liegt eigentlich außerhalb des Hooverplanes. Sie ist eine Angelegenheit, die von den Unterzeichnern des Youngplanes geregelt werden muß. Da Frankreich aber diese Frage gleichzeitig mit dem Inkrafttreten des Hooverplanes gelöst sehen will, auf der andern Seite aber dafür Verhandlungen mit den übrigen Signatarmächten des Youngplanes notwendig sind, wird sich der formelle Abschluß der Verhandlungen vielleicht noch etwas hinausziehen. Dem stehen allerdings Meldungen gegenüber, die von einer schon vollzogenen Einigung zu berichten wissen.

Wie Frankreich im Falle des deutschen Transfermoratoriums von der Verpflichtung der Einzahlung der 500 Millionen in den Garantiefonds entbunden werden soll, ist in Berlin noch unbekannt. Daß aber hier eine Regelung auf Kosten Deutschlands erfolgen sollte, ist um so weniger anzunehmen, als Präsident Hoover mit imponierender Konsequenz an dem Plan, den finanziellen Effekt des Schuldenfeierjahres unverkürzt Deutschland zukommen zu lassen, festgehalten hat. Er wird in dem Falle des Garantiefonds von dieser Auffassung nicht abweichen können. Aber diese Regelung ist, wie gesagt, Sache der Unterzeichner des Youngplanes, nicht Amerikas, das lediglich auf die Auswirkungen der Garantiefondsfrage seine Aufmerksamkeit richten wird.

Nach alledem, was man in Berlin über den gegenwärtigen Stand der Pariser Verhandlungen weiß, ist die Hoffnung berechtigt, daß mit rückwirkender Kraft vom 1. Juli ab der Hooverplan mit der von vornherein vorgesehenen finanziellen Wirkung in Kraft tritt.

Das französische Communique

wtb **Paris,** 4. Juli. (Funkspruch.) Die Besprechungen zwischen den französischen und den amerikanischen Ministern, die um 21,30 Uhr begonnen hatten, dauerten bis 40 Minuten nach Mitternacht. Es wurde dann folgendes Communique herausgegeben:

„Schatzsekretär Mellon und Botschafter Edge haben mit Außenminister Briand, Finanzminister Flandin und dem Unterstaatssekretär Francois Poncet heute abend verhandelt. Ministerpräsident Laval konnte nur dem Anfang der Sitzung beiwohnen, da er sich in die Kammer und den Senat begeben mußte.

Die Delegierten der französischen und der amerikanischen Regierung haben die Prüfung des Hooverschen Vorschlages und der französischen Antwortnote fortgesetzt. Schatzsekretär Mellon bestätigte, daß die amerikanische Regierung sich mit der Aufrechterhaltung der Entrichtung der ungeschützten Annuitäten des Youngplanes durch Deutschland einverstanden erklärt hat. Andere Meinungsverschiedenheiten wurden ausgeglichen; die noch bestehenden, die geringfügige Bedeutung haben, werden dem französischen Ministerrat unterbreitet werden, der am Samstag um 16 Uhr zusammentritt. Es scheint, daß die Einigung über den technischen und finanziellen Teil der Verhandlungen vorbehaltlich der Zustimmung der anderen interessierten Mächte sehr bald erzielt werden wird."

Eine Havas-Mitteilung

wtb. **Paris, 4. Juli. (Funkspruch.) Nach dem amtlichen Communiquee über die amerikanisch-amerikanischen Besprechungen gibt Havas eine Mitteilung aus, in der es heißt:**

Die Verhandlungen, die seit über einer Woche in Paris zwischen dem amerikanischen Schatzsekretär Mellon und den französischen Minister geführt wurden, haben in der Nacht zu einer Einigung geführt, die der französische Ministerrat am Samstag nachmittag zu ratifizieren haben wird. Die zu treffende Regelung bestätigt den wesentlichen Grundsatz des französischen Gegenvorschlages, nämlich die Unantastbarkeit der Zahlung der ungeschützten Young-Annuität durch Deutschland, d. h. die Bezahlung der Reparationen. Das sei durch die französischen für die französischen Delegierten ein wichtiges Ergebnis. Nunmehr müsse man die Zustimmung der anderen an den Reparationen interessierten europäischen Mächten zu den Durchführungs-Modalitäten des Hoover-Moratoriums erlangen und ferner die Wiederinkraftsetzung des Youngplanes nach der einjährigen Zahlungspause, die nach dem amerikanischen Vorschlag bis zum 1. Juli 1932 gilt. Es scheine, daß die bereits über das ganze System zwischen Amerika und Frankreich erzielte Einigung die allgemeine Verständigung erleichtern werde, da die anderen Mächte weniger stark durch die Einstellung der Zahlungen Deutschlands in Mitleidenschaft gezogen würden.

Nunmehr müßten noch zwei Punkte geklärt werden:

1. Die 500 Millionen Dollar, die die ungeschützte Annuität darstellen, die Deutschland an Frankreich entrichtet und die Frankreich durch Vermittlung der Internat. Zahlungsbank Deutschland wieder zur Verfügung stellen werde, die aber nicht dem Reich als solchem geliehen werden, sondern der deutschen Reichsbahngesellschaft, so daß die deutsche Anleihe einen kommerziellen Charakter erhalten werde.

2. Wenn Deutschland nach Ablauf der zwölfmonatigen Zahlungspause ein neues Moratorium beantrage, wozu der Youngplan ihm das Recht gebe, werde Frankreich nicht aufgefordert werden, weitere 500 Millionen Goldmark bei der Internationalen Zahlungsbank auf Grund des Art. 191 des Youngplanes einzahlen zu müssen. Frankreich stehe die Möglichkeit zu, von dieser Klausel befreit zu werden.

Spiel mit dem Feuer

Deutschlands und Frankreichs Flottenbaupolitik - Ist das die franzöf. Friedenspolitik?

cnb. **Berlin,** 3. Juli. (Eig. Meldung.) Zu irreführenden Behauptungen, die bei der gestrigen Flottendebatte im französischen Senat aufgestellt worden sind, erfahren wir von unterrichteter Seite folgende Einzelheiten:

Der französische Marineminister hat unter anderm gesagt, die Bewilligung der Mittel für zwei Kreuzer sei nötig, um der „Leipzig", die im Dezember in Dienst trete, einen Gegenwert entgegenzusetzen. Die deutsche Kreuzertonnage beträgt nach Fertigstellung der Leipzig fünf Schiffe zu je 6000 Tonnen, gleich 30 000 Tonnen, zu denen der alte Kreuzer „Berlin" von 3650 Tonnen hinzutritt, insgesamt also 33 650 To. Demgegenüber besitzt Frankreich elf Kreuzer von 84 211 Tonnen und hat im Bau fünf Kreuzer von 46 496 Tonnen, zu denen noch zwei neue Kreuzer von je 7500 Tonnen hinzukommen sollen. Den deutschen 33 650 Tonnen stehen demnach 130 707 Tonnen plus 15 000 Tonnen, insgesamt also 145 707 Tonnen, gegenüber.

Vom Berichterstatter des Marineausschusses wurde gesagt, Frankreich habe genug Opfer gebracht; es habe nicht nötig, noch weitere zu bringen.

Wie sehen diese französischen Opfer aus?

Frankreich besitzt neun Schlachtschiffe mit 194 556 Tonnen. Selbst nach Fertigstellung von vier Panzerschiffen hat Deutschland nur 40 000 Tonnen dem gegenüber zu stellen. Die französischen Linienschiffe tragen als schwere Kaliber 30 34 cm- und 48 30,5 cm-Geschütze gegenüber 24 28 cm-Geschützen Deutschlands. An Flugzeug-Trägern besitzt Frankreich einen mit 21 653 Tonnen und einen von 10 000 To., Deutschland keinen. An Zerstörern besitzt Frankreich bei Hinzurechnung der beteiligten Fahrzeuge 82 mit insgesamt 115 264 Tonnen, Deutschland 29 mit insgesamt 21 285 Tonnen. An U-Booten besitzt Frankreich 90 mit insgesamt rund 90 000 Tonnen, Deutschland keins.

Der französische Marineminister hat ferner erklärt, es sei unmöglich, Frankreich das Recht zu einem Bau abzustreiten, um auf Deutschland zu antworten.

Wie sieht die französische Antwort aus?

Frankreich beabsichtigt, ein Schiff von 23 000 Tonnen Wasserverdrängung mit 30,5- und 34 cm-Geschützen zu bauen. Wenn dieses Schiff als Antwort auf den Panzerkreuzer „Deutschland" bezeichnet wird, so ist darauf hinzuweisen, daß Frankreich bereits 1925, also zu einer Zeit, wo von dem deutschen Panzerschiff noch keine Rede war, ein Schiff ähnlichen Typs als Ersatzlinienschiff fertig hatte.

Die Deutsche Reichsbahn im Mai

1,5 Millionen Mehrausgaben

wtb. **Berlin,** 3. Juli. (Funkspruch.) Der Güterverkehr der Deutschen Reichsbahn blieb im Mai 1931 bei der krisenhaften Wirtschaftslage um 15 Prozent gegenüber dem schon ungünstigen Mai 1930 zurück. Die Steigerung gegenüber dem Vormonat um 1,5 Prozent ist lediglich auf jahreszeitliche Einflüsse zurückzuführen. Im Expreßgüterverkehr machte sich eine leichte Zunahme bemerkbar. Der Frachtstückgutverkehr flaute nach Pfingsten langsam ab. Der Personenverkehr zog wieder stärker an, wozu noch der starke Pfingstverkehr kam.

Die Betriebseinnahmen stellten sich auf 343,09 (Vormonat 326,44) Mill. RM, wovon auf den Personen- und Gepäckverkehr 115,34 (98,95) Mill. RM., auf den Güterverkehr 202,21 (197,92) Mill. RM, und auf sonstige Einnahmen 25,54 (29,57) Mill. RM. entfielen. Die Ausgaben der Betriebsrechnung stellten sich auf 280,39 (278,83) Mill. RM., wozu die Reparationssteuer mit 55 Mill. RM. tritt. Einschließlich des Dienstes der neuen Schuldverschreibungen und Anleihen sowie der festen Lasten ergeben sich Gesamtausgaben von 344,61 (343,06) Mill. RM. Die Gesamteinnahmen waren rund 17 Mill. RM. höher als im April d. Js., blieben aber hinter dem im Vorjahr errechneten Einnahmeergebnis ebenfalls stark zurück. Da die Gesamteinnahmen des Mai um rund 47 Mill. RM. geringer waren, als im Vorjahr, erhöhen sich die Gesamteinnahmeausfälle für die Zeit vom 1. Januar d. Js. bis 31. Mai 1931 gegenüber dem gleichen Zeitraum 1930 auf 1274 Mill. RM. Gegenüber dem gleichen Zeitraum 1929 beträgt der Ausfall sogar 522 Mill. RM. Auf der Ausgabenseite konnten bei den Ausgaben der Betriebsrechnung im Mai 1931 gegenüber 1930 84 Mill. RM. eingespart werden. Die Monatsrechnung schließt demnach mit einer nicht gedeckten Mehrausgabe von 1,5 Mill. RM. ab.

Der Personalbestand betrug im Mai 632 410 Köpfe gegen 631 320 im April.

Ueberschwemmungen in China

Ueber 100 Personen ertrunken.

wtb Schanghai, 4. Juli. (Funkspruch.) Infolge der in den letzten Tagen niedergegangenen Wolkenbrüche sind mehrere Flüsse über die Ufer getreten und haben in verschiedenen Teilen des Landes Verwüstungen angerichtet. Im nordöstlichen Teil der Mandschurei sind über 100 Personen ertrunken und Zehntausende obdachlos.

Maßnahmen zur Brotversorgung

cnb. **Berlin,** 4. Juli. (Eig. Rundf.-Meldg.) Nachdem infolge des Ansteigens des Roggenpreises im Laufe des vergangenen Winters die Gefahr einer Brotpreisverteuerung sich bemerkbar machte, hat der Reichsernährungsminister in Verbindung mit dem preußischen Minister für Handel und Gewerbe und unter Mitarbeit der Reichsforschungsstelle für landwirtschaftliches Marktwesen vorsorglich eine besondere Aktion unter Einsetzung der Roggenbestände der Deutschen Getreidehandelsgesellschaft eingeleitet.

Wie dem Amtlichen preußischen Pressedienst aus dem Ministerium für Handel und Gewerbe mitgeteilt wird, wird diese Aktion in der Weise durchgeführt, daß für den betreffenden Bezirk den vornehmlich in Frage kommenden Mühlen Roggen aus den Beständen der Deutschen Getreidehandelsgesellschaft zur Verfügung gestellt wird. Grundsätzlich ist dabei angestrebt worden, den niedrigsten Winterpreis des Brotes zu halten oder wieder zu erreichen.

Diese Aktion ist zunächst dort eingeleitet und im großen Umfange bereits durchgeführt worden, wo Industrien im besonders starkem Maße ansässig sind und die Gefahr einer Brotverteuerung bei der großen Anzahl von Arbeitslosen besonders fühlbar werden müßte. Es besteht kein Zweifel, daß auftretende lokale Störungen schnell und reibungslos beseitigt werden und eine ausreichende und billige Versorgung der Bevölkerung mit Brot gewährleistet werden kann.

Severings Schieß-Erlaß

vdz. **Berlin,** 3. Juli. (Funkspruch.) Wie das Nachrichtenbüro des VDZ hört, hat der preußische Innenminister Severing heute an sämtliche preußischen Polizeiverwaltungen seinen Erlaß gerichtet, der zunächst die bestehenden Bestimmungen über die Handhabung der Waffengewalt durch die Polizeibeamten in Erinnerung bringt. Weiter sagt der Erlaß, daß jeder Führer einer zusammengefaßten Polizeimannschaft und jeder Einzelbeamte zur Brechung tätlichen Widerstands gegen seine Person und sein Leben bzw. gegen die Staatsautorität das Recht auch zum Gebrauch der Schußwaffe habe. Wenn die bisherigen Erlasse von der Abgabe von Schreckschüssen sprächen, sollte dies nicht dazu führen, daß die scharfe Anwendung der Schußwaffe unterbleibe. Er, der Minister, werde keinem Beamten, d · auf Grund dieses neuen Erlasses von der Schußwaffe Gebrauch mache, seinen Schutz versagen.

In politischen Kreisen wird dieser Erlaß dahin interpretiert, daß er nicht nur den Polizeibeamten Beruhigung über den Schutz ihres Lebens verschaffen solle, sondern auch eine ernste Mahnung darstelle gegen die Anwendung roher Gewalt im politischen Kampf, wie sie erst kürzlich wieder in Berlin zur Erschießung eines Polizeibeamten geführt hat.

Der freiwillige Arbeitsdienst

Die Durchführungsbestimmungen des Reichsarbeitsministeriums

cnb. **Berlin,** 3. Juli. (Eig. Meldung.) Das Reichsarbeitsministerium hat jetzt die Durchführungsbestimmungen für die Paragraphen der Notverord`nung vom 5. Juni 1931 über die Förderung des freiwilligen Arbeitsdienstes ausgearbeitet. Sie werden im zuständigen Ausschuß des Verwaltungsrates der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung besprochen werden. Außerdem finde· am Dienstag, 7. Juli, eine Besprechung des Präsidenten der Reichsanstalt, Dr. Syrup, mit den Verbänden statt, die als Träger des freiwilligen Arb·itsdienstes bezw. sonst als Interessenten in Frage kommen. Der Entwurf des Arbeitsministeriums gliedert sich wie der „Jungdeutsche" berichtet, in fünf Teile:

Der erste Teil befaßt sich mit dem Personenkreis und dem Verfahren. Das Arbeitsamt kann für Arbeitslose und Krisenunterstützte die Unterstützung nach Höhe und Dauer auf höchstens 2 Mark pro Wochentag für eine Dauer von höchstens 20 Wochen festsetzen. Die Unterstützung kann statt an den Arbeitsdienstwilligen an den Träger der Arbeit gezahlt werden. Ob eine Arbeit als freiwilliger Arbeitsdienst gefordert werden kann, entscheidet der Vorsitzende des zuständigen Landesarbeitsamtes, in Grenzfällen der Präsident der Reichsanstalt.

Der zweite Teil des Entwurfes befaßt sich mit den Vorschriften der Sozialversicherung und des Arbeitsschutzes, die wi· bei einer anderen gleichartigen Arbeit durchgeführt werden.

Im dritten Teil wird die Verpflichtung der Gemeinden zur Gewährung von Unterkunft und Verpflegung geregelt.

Der vierte Teil beschäftigt sich mit der Erleichterung der Siedlung der Arbeitsdienstwilligen. Danach kann den Arbeitsdienstwilligen, die während einer Dauer von mindestens 12 Wochen beschäftigt worden sind, ein Betr·g von 1,50 Mark für jeden Wochentag der Beschäftigung fortlaufend gutgeschrieben werden.

Im fünften Teil wird die Ueberwachung der Arbeiten des freiwilligen Arbeitsdienstes geregelt, die durch die Arbeitsämter durch Nachprüfung von Z·'t zu Zeit erfolgen soll.

*

Weitere Verhandlungen über die freiwillige Arbeitszeit.

vdz. **Berlin,** 4. Juli. (Funkspruch.) Wie das Nachrichtenbüro des VDZ hört, werden im Reichsarbeitsministerium die Verhandlungen mit den einzelnen Industriezweigen über die freiwillige Einführung der 40-Stunden-Woche und die dadurch erwartete Mehreinstellung von Erwerbslosen weiter fortgesetzt. In den nächsten Tagen werden im Reichsarbeitsministerium deshalb die Vertreter der Brauindustrie, der chemischen Industrie, der keramischen und Zementindustrie sowie des Gastwirtsgewerbes empfangen. Von den bisher gehörten Industriezweigen haben sich das Papier- und Vervielfältigungsgewerbe (Buchdruck) bereit erklärt, von selbst weiter zu prüfen, wie sich die freiwillige Einführung der 40-Stundenwoche durchführen läßt. Dagegen hat das Baugewerbe eine solche Nachprüfung ohne weiteres abgelehnt. Von dem Ergebnis dieser Verhandlungen wird es abhängen, ob das Reichsarbeitsministerium gezwungen sein wird, durch eine Verordnung die Verkürzung der Arbeitszeit vorzuschreiben, wonach noch immer strittig ist, wie man diese Verkürzung mit einem Einstellungszwang verquicken könnte.

Gehaltskürzung auch bei der evangelischen Geistlichkeit

Ein Beschluß des Kirchensenats.

cnb. **Berlin,** 3. Juli. (Eig. Meldung.) Der Kirchensenat der altpreußischen Landeskirche hat beschlossen, daß die Bestimmungen der neuen Notverordnung auch für die Gehälter der im Dienst der Kirchengemeinden und kirchlichen Verbände stehenden Pfarrer und Beamten anzuwenden sind. Dementsprechend wird auch bei den Geistlichen eine Gehaltskürzung eintreten, die, wie bei den Staatsbeamten, auch auf die Kinderbeihilfe ausgedehnt wird.

Krupp entläßt 950 Arbeiter

wp. **Essen,** 3. Juli. (Tel.) Die zum Krupp-Konzern gehörige Zeche Hannover-Hannibal in Wanne-Eickel soll zum 1. August teilweise stillgelegt werden. Aus diesem Grunde hat die Zechenverwaltung beim Demobilmachungskommissar die Entlassung von 950 Mann angemeldet. Um noch 500 Tonnen Gaskohle zu fördern, sollen etwa 350 Mann bis zum 1. Oktober in Arbeit bleiben. Es besteht die Möglichkeit, daß dieser Rest von der Zeche Hannover 3—4 in Günnigfeld übernommen wird, da dann die Gaskohle über diese Anlage gefördert werden soll. Als Grund dieser Maßnahmen wird von der Verwaltung die weitere Verschlechterung des Kohlenabsatzes angegeben.

Arbeitszeitverkürzung im englischen Kohlenbergbau

wtb. **London,** 3. Juli. (Tel.) Im Namen des Premierministers legte der Attorney-General dem Unterhaus einen Gesetzentwurf über den Kohlenbergbau vor, durch den die Arbeitszeit in den Gruben während der Dauer der nächsten 12 Monate auf 7½ Stunden täglich bei Beibehaltung der bestehenden Lohnsätze herabgesetzt werden soll. Der Entwurf, der eine provisorische Maßnahme darstellt, wurde in der ersten Lesung angenommen.

Die Arktisfahrt des „Graf Zeppelin"

Start am 24. oder 25. Juli

wtb. **Friedrichshafen,** 3. Juli. (Funkspruch.) Der Luftschiffbau Zeppelin teilt mit, daß die von ihm und der Gesellschaft Aeroartic geplante Polarexpedition (als deren Termin Dr. Eckener den 24. oder 25. Juli angegeben hat) unter Dr. Eckeners Gesamtleitung vor sich gehen wird, während die wissenschaftliche Leitung der bekannte russische Geograph Prof. Samoilowitsch haben wird.

Neues Seekabel zwischen Dänemark und Deutschland

wtb. **Berlin,** 3. Juli. (Funkspruch.) Am 2. Juli ist von der dänischen nach der deutschen Küste ein neues Seekabel gelegt worden, das die Hauptstrecke einer wichtigen, dem zwischenstaatlichen Fernsprech- und Telegraphenverkehr dienenden Kabelverbindung zwischen den Verstärkerämtern Rostock und Nykjoebing auf Falster bildet. Die Fertigstellung der Gesamtstrecke geht der Vollendung entgegen, ihr wird die Inbetriebnahme der ersten Leitungen dieses für den europäischen Weitverkehr bestimmten und vollgeeigneten Kabels, die eine Erweiterung der beiden genannten Aemter bedingt, alsbald folgen. Das neue Kabel gehört zu der Gruppe der Papierbleikabel, ist nach dem Pupinverfahren — auch auf der Seestrecke — mit Spulen belastet und enthält 22 Vierer, die bei Vollausnutzung 44 Sprechkreise ergeben, sowie ein Adernpaar für Rundfunkübertragungen. Herstellerin des Kabels ist die Felten u. Guilleaume Carlswerk AG. in Köln-Mülheim, die auch mit der Legung des Seekabels beauftragt worden war.

Verteilungsplan der Belohnung im Fall Kürten

wp. **Düsseldorf,** 3. Juli. Wie wir erfahren, ist der Kreis der Personen, die für die Verteilung der Belohnung von 15 000 Mark in Frage kommen, die zur Ermittlung des Massenmörders Peter Kürten vom Regierungspräsidenten in Düsseldorf ausgesetzt worden war, sehr eng gezogen worden, da die meisten Zuschriften doch nicht auf die Spur Kürtens hinwiesen. Nachdem das Urteil gegen Kürten rechtskräftig geworden war, hat die Düsseldorfer Regierung einen Plan zur Verteilung der Belohnung aufgestellt, der nunmehr dem preußischen Innenminister, der endgültig über die Verteilung von sich aus entscheidet, vorliegt. Von seiten der Düsseldorfer Regierung hatte man zuerst angenommen, daß Frau Kürten bei der Verteilung der Belohnung nicht berücksichtigt zu werden brauche, da ihr Verdienst bei der Ermittlung Kürtens nicht von Bedeutung gewesen sei. Nach eingehenden Verhandlungen mit den Justizbehörden stellte sich jedoch im Gegenteil heraus, daß die Ueberführung Kürten hauptsächli chseiner Frau zu verdanken war, weshalb man sie in den Kreis der zu Belo·nenden einbezog. Die in der Oeffentlichkeit genannte Summe von 9 000 Mark als Belohnung der Frau Kürten ist unzutreffend. Wie hoch die auszuzahlende Summe an Frau Kürten sein wird, steht zur Zeit noch gar nicht fest, da, wie erwähnt, die letzte Entscheidung über die Verteilung beim Minister des Innern liegt.

Raubüberfall auf eine Sparkasse

Den Räubern sind fast 4 000 RM in die Hände gefallen.

wtb. **Halle a. S.,** 3. Juli. (Funkspruch.) In der vergangenen Nacht wurde auf die Ländliche Spar- und Darlehnskasse Landsberg bei Ha·· ein Raubüberfall verübt. Drei maskierte Männer drangen durch ein offenes Fenster in das Schlafzimmer des Rendanten ein und zwa·gen ihn mit vorgehaltenem Revolver, die Geldschrankschlüssel herauszugeben. Den Räubern sind über 3 000 RM Kassengelder sowie 600 RM Privatgelder des Rendanten in die Hände gefallen. Sie sollen mit einem Kraftwagen in Richtung Leipzig davongefahren sein.

Raubüberfall auf eine Berliner Sparkasse.

wtb **Berlin,** 4. Juli. (Funkspruch.) Gestern nachmittag haben zwei junge Burschen auf die Zweigstelle der Sparkasse Teltow bei Lichterfelde einen Raubüberfall verübt. Sie zwangen die Angestellten mit vorgehaltenem Revolver, sich auf den Boden zu legen, und raubten aus dem Kassenschrank etwa 7—8000 Mark. Trotzdem die Verfolgung sofort aufgenommen wurde, konnten die Räuber entkommen. Die Direktion der Kreissparkasse hat auf die Ergreifung der Täter eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Ein Kassenbote überfallen.

wtb. **Köln,** 3. Juli. (Tel.) In der Nähe von Brüggen wurde gestern nachmittag ein dreister Raubüberfall auf einen Kassenboten verübt. Ein Bote der Grube Hubertus, der Lohngelder zur Grube in Zieselsmaar bringen sollte, wurde kurz vor der Grube von zwei maskierten Männern überfallen und der Gelder in Höhe von 2500 Mark beraubt. Ein Begleiter des Boten wurde von den Räubern mit einem Revolver in Schach gehalten.

Nach den bisherigen Ermittlungen handelt es sich bei den Tätern, die schon mehrere Stunden vor dem Ueberfall in der Nähe der Grube gesehen worden waren, um in Köln ansässige Personen.

Wieder ein Flugzeugunglück

wtb. **Paris,** 3. Juli. (Tel.) Bei einem Probeflug in der Gegend von Villacublay stürzte gestern ein dreimotoriges Flugzeug brennend ab. Unter den Trümmern wurde eine noch nicht identifizierte verkohlte Leiche geborgen; ein zweiter Fahrgast, der sich durch Fallschirmabsprung zu retten versucht hatte, stürzte in die Tiefe, weil der Fallschirm sich nicht entfaltete. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Bombenexplosion auf einem Bahnhof in Rom

wtb **Rom,** 3. Juli. (Tel.) Beim Entladen eines ausländischen Güterwagens explodierte plötzlich eine unter den Frachtstücken versteckte Bombe. Bei der Explosion kamen zwei Personen ums Leben. Ein Zollinspektor wurde verletzt. Die Waren des Waggons wurden vollständig vernichtet und ein in der Nähe befindliches Zollgebäude zerstört.

Bei der Untersuchung wurde festgestellt, daß einer der beiden Getöteten eine mit ausländischen Banknoten gefüllte Brieftasche in der Hand hielt. Es erweckte den Anschein, als ob er sie eben erst aufgehoben hätte. Daraus wird der Schluß gezogen, daß die Brieftasche durch eine Schnur mit der Höllenmaschine verbunden worden und daß durch das Aufheben der Brieftasche die Höllenmaschine zur Explosion gebracht worden sei.

Vier Riesenbrände

Ein halbes Dorf in Flammen - In Frankfurt 16 Siedlungshäuser niedergebrannt - Kirchenbrand in Bremen

Großfeuer in Großrechtenbach.

wsn. **Gießen,** 4. Juli. In dem Dorfe Großrechtenbach brach heute vormittag auf dem Grundstück des Fleischbeschauers Müller Feuer aus, das in kurzer Zeit den Holzschuppen und die Waschküche in Asche legte, dann auf die große Scheune und einen Schuppen des angrenzenden Grundstücks des Landwirts Heinrich Uhl übergriff und auch diese beiden Gebäude völlig zerstörte. Die Flammen dehnten sich dann auf den Dachstuhl eines Neubaues auf dem Uhlschen Grundstück aus und setzten dort ihr Zerstörungswerk fort. Die Feuerwehren konnten bei der Bekämpfung des Brandes leider nicht in voller Wirksamkeit vorgehen, da das Dorf ohne Wasserleitung ist und das Wasser mit Eimern von den Brunnen herangeschafft werden mußte.

16 Siedlungswohnungen niedergebrannt.

wtb. **Frankfurt a. M.,** 3. Juli. (Funkspruch.) Im Stadtteil Niederrad brach heute nachmittag in einer Barackensiedlung Feuer aus, das an den ganz aus Holz erbauten Baracken reiche Nahrung fand und sich mit rasender Schnelligkeit ausbreitete. Trotzdem mehrere Löschzüge der Feuerwehr am Brandplatz erschienen, sind 16 Wohnungen völlig ausgebrannt und 80 Personen, fast sämtlich Wohlfahrtsunterstützungsempfänger, obdachlos geworden. Sie haben fast ihr ganzes Hab und Gut verloren. Zwei kleine Kinder konnten gerade noch gerettet werden. Mehrere Personen erlitten durch die Aufregung und Hitze Ohnmachtsanfälle. Der Schaden ist beträchtlich. Die Ursache des Feuers ist noch nicht aufgeklärt.

Die Stephani-Kirche in Bremen brennt.

wtb. **Bremen,** 3. Juli. (Funkspruch. In der Stephani-Kirche ist heute nachmittag kurz vor 2 Uhr Feuer ausgebrochen, das sehr schnell um sich griff. Um den Turm war ein Baugerüst aufgestellt, weil er einer Erneuerung unterzogen werden sollte. Die Feuerwehr entsandte auf großen Alarm hin sofort alle verfügbaren Züge an die Brandstelle. Aus dem Dach der Kirche und aus dem Turme schlugen bei ihrem Eintreffen bereits die hellen Flammen, und dichter Qualm umhüllte den ganzen Bau. Die Feuerwehr wurde von freiwilligen Mannschaften unterstützt und war eifrig bemüht, dem Wüten der Flammen Einhalt zu tun. Riesige Menschenmassen wurden von dem Schauspiel angelockt. Um 2,30 Uhr wurde die Brandlage noch als bedenklich und übersichtlich bezeichnet.

wtb. **Bremen,** 3. Juli. (Funkspruch.) Um 16 Uhr war das Dach der Stephanikirche vollkommen durchgebrannt. Es kann als vernichtet angesehen werden. Die Feuerwehr pumpt noch immer große Wassermengen hinauf. Die Decke der Kirche hält zwar noch, doch droht sie einzustürzen. Der Brand im Turm ist noch nicht gelöscht; auch weiß man nicht, welchen Umfang er angenommen hat. Die Feuerwehr rechnet mit dem Einsturz des Turmes.

wtb **Bremen,** 4. Juli. (Funkspruch.) Der Brand in der Stephani-Kirche ist gelöscht. Der Dachstuhl ist völlig vernichtet, doch konnte der Turm gerettet werden. Die wertvollen Gegenstände der Kirche wurden in Sicherheit gebracht. Auch die Orgel ist unbeschädigt geblieben. Das Kirchenschiff selbst wurde nur an einer einzigen Stelle beschädigt.

Ueber die Entstehungsursache wird mitgeteilt: Der Turm ist augenblicklich von einem Baugerüst umgeben, da das Dach erneuert werden sollte. Dabei muß durch eine Lötlampe das Dach in Brand geraten sein. Kurz nach 14 Uhr erschien die Feuerwehr, der es auch anscheinend gelang, das Feuer zu löschen. Als die Feuerwehr wieder abrücken wollte, ertönte neuer Feueralarm. Man stellte fest, daß das ganze Dach in Flammen stand. Wie dazu berichtet wird, ist ein brennender Holzklotz durch ein Dachfenster auf den Dachstuhl gefallen und muß das Feuer entzündet haben.

Riesenfeuer in einem Dorfe.

wtb. **Hohendorf** (Kreis Greifswald), 3. Juli. (Funkspruch.) Heute morgen entstand in dem Stallgebäude der Schule ein Brand, der sich schnell auf die umliegenden, mit Stroh bedeckten Gebäude ausbreitete. In kurzer Zeit stand das halbe Dorf, das etwa 450 Einwohner zählt, in hellen Flammen. Trotz der Anstrengungen der Feuerwehren, die aus der ganzen Umgebung herbeigeeilt waren, waren gegen mittag 16 Wohnhäuser mit sämtlichen Nebengebäuden niedergebrannt. Etwa 35 Familien sind dadurch obdachlos. Da der Brand noch andauert, ist der Umfang des verheerenden Großfeuers noch nicht abzusehen.

Aus Städten und Provinzen

Iserlohn. Ein Bild von der Not der Aermsten. In einer Bekanntmachung des Wohlfahrtsamtes Iserlohn spiegelt sich die Not der Aermsten unseres Volkes wider. In den nächsten Tagen sollen die Notwohnungen an der Schlieperstraße bezogen werden, doch mußte man die traurige Feststellung machen, daß den meisten Familien völlig der nötige Hausrat zum Beziehen der Wohnungen fehlt. Es sind dies fast alles Familien, die noch nie eine eigene Wohnung besessen haben! Zum großen Teil waren sie völlig auseinandergerissen; die Kinder befanden sich im Hospital, während die Eltern in irgendwelchen menschenunwürdigen Wohnungen hausten und auf die öffentliche Wohlfahrt angewiesen waren. — Das Wohlfahrtsamt fordert nun die Iserlohner Bürgerschaft auf, der Armut dieser Menschen Rechnung zu tragen und alte Möbelstücke, Betten und anderen Hausrat für die Bewohner der Notwohnungen bereitzustellen.

Menden. Selbstmord. Ein Schreinergehilfe aus Kamen, der seit einiger Zeit in Menden beschäftigt war, hatte seinem Arbeitgeber einen Betrag von 80 Mark unterschlagen und war damit auf Reisen gegangen. Als das Geld alle war, wußte er nicht mehr, was er machen sollte, und suchte den Tod in der Ruhr. Seine Leiche wurde bei Fröndenberg aus dem Wasser gezogen.

Lerche bei Kamen. Sechs Söhne tragen ihren Vater zu Grabe. Nur selten dürfte es vorkommen, daß Söhne ihren verstorbenen Vater zu Grabe tragen, aber hier in Lerche war dies am Montag der Fall. Gestorben war der weit über die Grenzen der Ortschaft hinaus bekannte Schuhmachermeister August Küper, der in Lerche geboren wurde, in Lerche die Schule besuchte, in die Lehre gegangen ist und später auch stets sein erlerntes Handwerk ausgeübt hat. Vor Gründung der Freiwilligen Ortsfeuerwehr war er schon 30 Jahre lang als Spritzenmeister tätig und ließ sich in diesem Amt bei Gründung der Wehr von einem seiner Söhne ablösen, der Brandmeister wurde; das war im Jahre 1908. Des Vaters letzter Wille war, daß seine Söhne ihn selbst zu Grabe tragen sollten. Diesem Willen trugen die sechs Söhne, die alle bei der Garde gedient hatten, jetzt Rechnung.

Schwelm. Die Lage im Ennepe-Ruhrkreis ist durch die Ablehnung des neuen sozialdemokratischen Landrats unklar geworden. Wie verlautet, soll aber der Kreistag dennoch in Kürze zusammentreten. Man rechnet mit mehreren Sitzungstagen, die durch die gesamte Lage ihren besonderen Charakter erhalten werden.

Witten. Wo ist das Mädchen? Die seit dem 29. Juni als vermißt gemeldete Liselotte Knappmann aus Witten, von der angenommen wurde, daß sie beim Baden in der Ruhr ertrunken sei, ist am Montag, den 29. Juni, bei einer bekannten Familie in Gelsenkirchen gewesen. Trotzdem sie Fahrgeld für die Rückreise nach Witten erhalten hatte, ist sie nicht zurückgekehrt. Es wird vermutet, daß sie sich umhertreibt. Das Mädchen ist 13 Jahre alt, macht aber den Eindruck einer 15- bis 16jährigen.

Herne. Erhängt aufgefunden. Vorgestern vormittag wurde ein Arbeiter in seinem Zimmer in der Jobststraße am Bettpfosten erhängt aufgefunden. Es liegt zweifellos Selbstmord vor.

Bochum. Tragisches Unglück. Auf der Zeche Bruchstraße geriet ein 7 Jahre alter Schüler unter eine herabfallende Schiebetür einer Autogarage. Das Kind erlitt einen Schädelbruch. Es ist an den erlittenen schweren Verletzungen gestorben.

Bottrop. Tödlicher Sturz. Die zehn Jahre alte Tochter des Bergmanns E. Wappler, Flöttestraße 40 wohnhaft, ist gestern mittag mit dem Fahrrad gestürzt und erlitt dabei eine schwere Gehirnerschütterung. In der vergangenen Nacht ist sie an den Folgen der Verletzung gestorben.

Bottrop. Der Tod auf der Straße. Die Mutter des städtischen Bauführer Zerres befand sich auf dem Wege nach einer verheirateten Tochter. Als sie die Straße über den Kanal passieren wollte, wurde sie plötzlich von einem Lastkraftwagen umgerissen und dabei so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Die Dame war 72 Jahre alt.

Osnabrück. Die Lasso-Menschenfänger festgenommen. Wie wir bereits berichteten, wurde auf der Kunststraße Lüstringen—Osnabrück dem Arbeiter Keuper aus einem vorbeifahrenden Kraftwagen eine Schlinge um den Hals geworfen, zu Boden gerissen und in schnellem Tempo eine Strecke mitgeschleift. Mit schweren Verletzungen wurde der Mann dem Krankenhause zugeführt. Die Ermittlung führte zur Festnahme von vier jungen Burschen aus dem Kreise Herford. In der Nähe von Eiken Bruche hatten sie auch vom Auto aus auf Passanten geschossen.

Hamborn. Tödlicher Sturz eines Kindes vom Tisch. Auf eigenartige Weise kam ein kleines Kind einer Familie in der Heinrichstraße zu Tode. Die Mutter hatte das Kind bei der Wartung auf einen Tisch gelegt. Als sie sich einen Augenblick abwandte, fiel der Säugling vom Tisch auf den Fußboden. Das Kind erlitt bei dem Sturz einen schweren Schädelbruch, dem es im Krankenhause erlag.

Solingen. Raubüberfall auf eine Geldbotin. Ein Raubüberfall wurde hier am Montagnachmittag auf eine Angestellte verübt, die einen größeren Geldbetrag von einer Bank abgehoben hatte. Im Flur des Bankgebäudes wurde sie von einem Manne gestellt, der ihr Pfeffer in die Augen warf, die Handtasche mit dem Gelde entriß und dann die Flucht ergriff. Durch das Schreien der Beraubten, die kurz darauf ohnmächtig zusammenbrach, wurden die Angestellten der Bank aufmerksam, die einen in der Nähe postierten Polizeibeamten von dem Ueberfall in Kenntnis setzten und dann die Verfolgung des Räubers aufnahmen. Dieser konnte in seiner Wohnung festgenommen und der geraubte Betrag restlos sichergestellt werden. Bei dem Täter handelt es sich um den 31 Jahre alten Arbeiter Paul Rademacher.

Siegen. Krankenhausbau. Die Synode Siegen errichtet ein größerse Krankenhaus. Um die Arbeiten mit größter Beschleunigung vorwärts zu bringen, wurde jetzt unter Hinzuziehung eines namhaften Berliner Sachverständigen, der auch bei dem Erweiterungsbau des Amtskrankenhauses in benachbarten Weidenau mitgearbeitet hat, ein genaues Bauprogramm aufgestellt und beschlossen, fünf Architekten, die alle in den letzten Jahren Krankenhausbauten ausgeführt haben, zur Einreichung eines Entwurfes aufzufordern. Im Spätsommer hofft man mit den Arbeiten beginnen zu können.

Siegen. Tödlicher Motorradunfall. Ein Motorradfahrer aus Katzenthal kam auf einer Fahrt kurz vor Bayenthal zu Fall und zog sich schwere innere Verletzungen zu, an denen er schon bald nachher gestorben ist.



„Maxe" bleibt Weltmeister

Vor ca. 35 000 Zuschauern traf gestern abend nach amerikanischer Zeitrechnung Max Schmeling, der deutsche Weltmeister, auf den Amerikaner Young Stribling zur Austragung des neuen Weltmeistertitels in allen Boxkategorien. Die Gesamteinnahme aus diesem Kampf wird auf 350 000 Dollar geschätzt. Die Eintrittspreise bewegten sich zwischen 2 und 25 Dollar. Nach den üblichen Formalitäten und Kreuzfeuer der Photographen begann der Kampf mit einem vorsichtigen Geplänkel auf beiden Seiten. Während Schmeling eine starke Ruhe aufwies, erschien Stribling sehr nervös. Bei Maxe fiel sofort auf, daß er seinen Kampfstil gegen das Vorjahr stark geändert hat. Er kämpft nicht



mehr in der bei ihm gewohnten gebückten Haltung. Die 1. Runde verläuft gleichwertig. Auch die 2. Runde bringt vorwiegend Tastversuche. Dagegen beginnen in der 3. Runde die ersten heftigeren Schlagwechsel, doch schlägt der reichlich nervöse Stribling viel vorbei, während Max präzisere Schläge anbringt. Aehnlich Situationen bringt die nächste Runde. Die 5. Runde beginnt ebenfalls wieder vorsichtig und man kann feststellen, daß beide Boxer noch reichlich frisch sind, sodaß bei dem Kampf mit über einer Distanz von 15 Runden gerechnet werden kann. In der 6. Runde erhält Stribling einen schweren Magenhaken, der ihn sichtlich mitnimmt. Den folgenden Clinchkampf muß der Richter trennen. Runde für Schmeling. Eingang der 7. Runde erhält Stribling einen schweren Schläfengeraden, der eine Augenverletzung hinterläßt. Stribling geht sofort wieder in Clinch, wird aber weiter von Schmeling rechts links bearbeitet. Des Amerikaners Auge blutet stark. Runde hoch für Schmeling. Auch die 8. Runde steht im Zeichen des Tempo forcierenden Schmelings, der besonders die Rippenpartien seines Gegners bearbeitet. Auch die 9. Runde sieht Stribling auf dem Rückzuge. Allerdings geht er einmal aus seiner Reserve heraus und landet gute Körperschläge gegen den Deutschen. Das erregte Publikum feuert beide Kämpfer wiederholt an. Die 10. Runde beginnt mit wirkungsvollen Links-Rechts-Haken Schmelings, der durch einen fürchterlichen Gesichtstreffer Stribling auf den Boden schickt. Die Zeit rettet den Amerikaner. Schmeling erhält Ovationen, dagegen wird Stribling durch höhnische Zurufe aufgefordert, mehr aus seiner Reserve herauszugehen und das Anklammern zu unterlassen. In diesem Sinne wird er auch von dem Schiedsrichter wiederholt verwarnt. In der 11. Runde erscheint Stribling mit Wasser übergossen, damit er wieder zu sich kommt. Max empfängt ihn wieder mit Gesichtstreffern. Stribling klammert wieder und hindert Schmeling im Nahkampf. Stribling hat bei seinen 300 Kämpfen noch nicht einen derartigen Gegner gehabt. Die 12. und 13. Runde stehen vollständig im Zeichen Schmelings, der besonders in den Nahkämpfen Stribling hart zusetzt. Auch hier trägt ihm sein Klammern wieder eine Verwarnung ein. In der 14. Runde wird Stribling durch einen Aufwärtshaken schwer angeschlagen und sichtlich ermüdet. Er trifft Schmeling einmal unterhalb des Gürtels und erhält eine Verwarnung. Runde hoch für Schmeling. Die letzte Runde beginnt sofort mit einem wuchtigen Angriff Schmelings, der durch Magenschläge seinen Gegner bis an das „groggy" bringt. Bei den lahmen Versuchen des Amerikaners, Gegenwehr zu leisten, erhält er einen Kinnhaken und fällt. Bei 9 richtet er sich wieder auf, doch setzt Schmeling mit 3 scharfen Schlägen nach und legt den Amerikaner wieder um. Mit glänzendem Heroismus erhebt sich Stribling zum zweiten Male, er wankt im Ring und erhält weitere Schläge, die zeigen, daß Schmelings k.-o.-Sieg sicher ist. Doch rettet der Gong ihn vor diesem Schicksal.

Das Publikum bringt dem sympathischen Deutschen für diesen fabelhaften Kampf riesige Ovationen. Schmeling, der neue Weltmeister, der dieses Mal unter Beweis gestellt hat, daß seine Klasse die bozerischen Qualitäten eines Weltmeisters aufwiegt, hat den Kampf gut, frisch und ohne sichtliche Verletzungen überstanden.

Mit dem Max Schmeling-Marsch wurde die Veranstaltung beendet.

Handball

Tv. „Jugendbund" Höchsten — „Viktoria 08" Dortmund 1.

Es ist anzuerkennen, daß die Höchstener Spielleitung bestrebt ist, ihren Anhängern stets interessante Spiele vorzuführen. So ist der morgige Gegner kein geringerer als die weitenst bekannte erste Handballmannschaft des Spielv. „Viktoria 08" Dortmund (W. S. V.) Die Dortmunder gehören der Gauklasse an und belegten in den vergangenen Meisterschaftsspielen den dritten Tabellenplatz. Die Hauptwaffe der Erlf ist der technisch gut veranlagte Sturm, der des öfteren sein Können unter Beweis stellte Aber auch die übrigen Mannschaftsteile stellen erste Klasse dar. — Der beste Mannschaftsteil der Platzbesitzer ist der rechte Flügel, sowie die ballsichere Verteidigung. Beide Vereine werden ihr bestes Spielermaterial zur Stelle haben, so da ßmit einem äußerst interessanten Kampf zu rennen ist, den die Gäste auf Grund der größeren Spielerfahrung gewinnen sollten. Die Höchstener werden folgende Elf ins Feld stellen: Oberländer, Kleinsorg, Beste, Wallbaum, Wiethölter, Diekmann, Dietrich 2, Klein, Dietrich 1, Haumersen, Rohrbeck.

Deutsche Turnerschaft

2. Bezirk. Märkischer Gau.

Der Turn, und Spielverein 1881 Holthausen bei Hohenlimburg feiert am 4. und 5. Juli ds. Js. sein 50jähriges Bestehen verbunden mit dem 46. Bezirksturnfest des zweiten Bezirks. Ca. 1000 Turnerinnen und Turner haben ihre Meldungen abgegeben um ihre Kräfte im friedlichen Wettkampf zu messen. Samstagnachmittag 4 Uhr beginnt der Sieben- und Vierkampf der Alten, anschließend findet eine Kampfrichtersitzung statt. Sonntagmorgen 7 Uhr beginnt der 12- und 10-Kampf der Turner, um 9 Uhr der Neunkampf der Jugend, 9,30 Uhr der Siebenkampf der Frauen und Mädchen und um 10 Uhr der Fünfkampf der Volksturner. Nachdem die Wettkämpfe erledigt sind und die Turnerinnen und Turner sich gestärkt haben, setzt sich um 13,30 Uhr der Festzug in Bewegung. Anschließend finden Sonderwettkämpfe statt: wie Stabhochsprung, Weitsprung, Kugel- und Steinstoßen, Staffelläufe usw. usw. Als Abschluß der Veranstaltung werden die allgemeinen Freiübungen sämtlicher Tournerinnen und Turner gezeigt. 6 Uhr Siegerehrung.

An den Wettkämpfen beteiligt sind der Turnverein „Teutonia" Westhofen i. W. mit etwa 30 Teilnehmern. Die Turnerinnen, Turner und Festbesucher fahren mit dem Auto 6 Uhr ab Vereinsheim Ww. Wilhelm Fritzenkötter.

Möge der Wettergott dem bevorstehenden Feste hold sein.

Allgemeiner Deutscher Turnerbund

Die westfälische Kreismeisterschaften im Dortmund-Hörder Stadion, die am 12. Juli entschieden werden, dürften sich zu einem besonderen Ereignis gestalten. Schon beim ersten Meldeschluß hatten 170 Teilnehmer gemeldet. Zur Entscheidung stehen 55 Wettbewerbe, 38 leichtathletische und 17 schwerathletische. Für verschiedene Staffeln sind wertvolle Ehrenplaketten gestiftet worden, so u. a. für die 10×200-Meter-Staffel die der Stadt Dortmund. Am Nachmittag des Tages turnt zwischen den Entscheidungen die Kunstturnmannschaft Westfalen und die Sauerlandmannschaft, was ein besonderer Höhepunkt zu werden verspricht.

Peter Moore, von Beruf Korbflechter, wurde als erster Indianer-Abgeordneter in das Parlament des amerikanischen Staates Maine gewählt.

Paris bekommt am Mont Martre ein Kino mit 6000 Sitzplätzen, welches das größte der Erde sein wird.

Zahlreiche Filmgrößen in Hollywood haben ihr ganzes „sauer" verdientes Vermögen eingebüßt, da ihre Bank zahlungsunfähig wurde.

Geschäftliches

Gestern stand im Kränzchen folgendes zur Debatte:

„Wie ist dem lästigen und zeitstehlenden Gehirnreinigen am einfachsten beizukommen?" Nach einer lebhaften Aussprache über das angestrengte Dasein unserer Haussfrauen fiel der vernichtende Ausspruch: „Wir müssen uns eben mit unserem Los abfinden. Heinzelmännchen gehören in das Reich der Fabel."

„Ja, aber kennt ihr denn nicht das fabelhafte iMi?" platzte Frau Müller heraus, die gerade zur Tür hereinkam. Was soll man jetzt noch sagen? Beim nächsten Zusammensein haben sie alle, alle wie sie da waren, das Wunderkind iMi in den Himmel gehoben!

Hausgetränke.

Viele und gute Hausgetränke lassen sich auf einfache Wege herstellen, wenn man Arienheller Sprudel im Hause hat. Durch seine Zusammensetzung ist er für Mischgetränke besonders geeignet. Arienheller Sprudel mit Cognac, Wein, Wermouth, Säften gemischt — immer neue Möglichkeiten bieten sich. Die Mischungen mit Arienheller Sprudel ergeben ein kristallklares, schmackhaftes Getränk.

Die neue „DKW.-Super-Sport 600".

Dem Wunsche weitester Käuferschichten nach einer schnellen Super-Sport-Maschine, die sich auch für schwerste Beiwagen-Beanspruchung eignet, kommen die Zschopauer Motorenwerke mit ihrer soeben erschienenen „DKW.-SS-600" entgegen. Die Maschine besitzt einen wassergekühlten 2-Zylinder-Block-Motor mit Kugelschaltung und Batteriezündung. Sie leistet 22 PS. bei 5—6 Liter Betriebsstoffverbrauch und läuft ca. 120 Kilometer. Zur Ausrüstung gehört weiterhin: Sattel mit Lehne, Tanktachometer, 50 Watt-Lichtsteckachse, Stoß- und Steuerungsdämpfer, 2 auseinandernehmbare Auspuffdämpfer. Die sehr elegante Maschine wird zum Preise von RMk. 1450.— ab Werk geliefert.

Verantwortlich für Lokales, Kommunalpolitik, Feuilleton, Provinzielles, Gerichtssaal u Sport Willy Gaitz, Schwerte.

nur heute hervor-ragendes angebot!

damen-strümpfe

farbig, waschseide
erstklassigstes
material wundervoll
weich und elegant
zweite sortierung

paar

1.48

stein

gratis eis
und kühle
getränke



Bad Salzuflen

Pauschalkuren

Hotel Fürstenhof Pens. von RM. 8,50 an

Freischütz

Sonntag 5. Juli 4 Uhr

Kavallerie-Konzert

des Trompeterkorps des ehem. 8. Kürassier Regiments Köln-Deutz (in Uniform) unter Leitung des letzten Stabstrompeters vom Rhein Karl Friedr. Schmidt-Fellenberg.

Nach dem Konzert: **Tanz**

Karten im Vorverkauf zu 50 Pfg. bei Schöttler an der Kasse höher.

Wellenbad Geisecke

Jeden Sonntag ab 3½ Uhr:

KONZERT

Eintritt frei!

Schwerte ab: 13⁵⁸ 15¹²
Geisecke ab: 16⁵⁹ 19⁰⁹ 20⁰⁵

Jetzt Sonntags-Rückfahrkarten

Sol- und Thermalbad

Königsborn

Eisenbahnstationen Unna u. Unna-Königsborn.

Badezeit vom 1. Mai bis 15. Oktober. **Beste Heilerfolge** bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Skrofeln, Drüsen, Rachitis. Erkrankungen der Atmungsorgane, Herz-, Nerven-, und Frauenkrankheiten. Neuzeitl. Sole-Inhalat. Mäßige Preise f. Unterkunft und Bäder — Badeschrift u. Auskunft unentgeltlich durch die Badeverwaltung in Unna-Königsborn.

Restaurant „Zum Sportler"

Schwerte, Mährstraße 11

2 Ia franz. Billards, davon

1 neues erstkl. Turnier-Brett (1,05×2,10)

mit prima Elfenbein Bällen und Queues

Empfehle für Westhofen u. Umgegend

mein

Eisenwaren-, Haus- und Küchengeräte-Geschäft
Herde - Oefen - Gaskocher
Waschmaschinen, Nähmaschinen, Fahrräder

Carl Feit

Schwerte Westhofen, Hochstr. 37



Dauerwellen

nach System Meyer

Mk. 10.-

für den ganzen Kopf.

Salon Legemann

DORTMUND, Westfalenhaus, Ecke Hansa- u. Kampstraße
23 Bedienungsplätze mit nur ersten Fachkräften
Größtes und elegantestes Unternehmen Westfalens

Zwangsversteigerung

Am 14. Oktober 1931, vormittags 10 Uhr, sollen an Gerichtsstelle in Schwerte, Zimmer Nr. 14, die Besitzungen der Ehefrau Wirt Gustav Dorr, Emma geb. Becker zu Hörde, bestehend aus bebauter Hofraum mit Hausgarten, Sommerberg 78, Größe 11 a 42 qm und Acker in der Reichsmark, Größe 1 ha 04 a 71 qm, versteigert werden. 2050

Das Amtsgericht Schwerte.

Hautausschlag, Flechten und Ohrfeuern
beseitigt radikal
Molkur-Milch-Serum
Nach Med. Ratschlag
Fragen Sie
Reformhaus W. Kauke

Am Hengsteysee neu eröffnet

Volksbad Hohensyburgstrand

Eine Minute vom Bahnhof Hohensyburg · Haltestelle des Autobus 5 der Hagener Straßenbahn · Parkplatz Tankstelle

2000 qm Nichtschwimmerbecken · 100 m-Schwimmbahn im See · Sprungturm · Spiel- u. Liegewiesen · Terrassengaststätten

Eintrittspreise: Erwachsene 20 Rpf · Kinder 10 Rpf

Rennen zu Dortmund

Sonntag, 5. Juli 3½ Uhr
Mittwoch, 8. Juli 4 Uhr

u. a. Großer Preis von Dortmund Jagdrennen — Ehrenpreis der Stadt Dortmund u. 4500 Mk.

Damen-Flachrennen



1993

Restaurant „Rettelmühle"

Samstag abend 8 Uhr

Rheinischer Abend

mit Tanz im Freien. Feenhafte Beleuchtung des Gartens und des Wassers.

Großes Feuerwerk. Eintritt frei.

Es ladet ein:

Der Wirt **Fritz Weißenberg**

Trinkt deutschen Wein

Vokal Rheinwein 25 Pfg.
Vokal Rotwein 30 Pfg.

Restaurant „Zum Amtsgericht"
W. Vollbach

Hagenerstraße 38 Ruf 2469

„Trinkt Arienheller"

es ist ja auch trotz seiner hervorragenden Qualität nicht teurer als das billige Wasser.

2048

Lindackers

Färberei - chem. Reinigung

reinigt
färbt
2322 **plissiert**
stopft

alles schnellstens, bestens und billigst

Anzüge reinigen und tadellos bügeln

Annahmestelle in Schwerte:
Schneidermeister E. Ortmann, Mährstr.
Wilhelm Tiemann, Königstraße 3b
In Westhofen: Schneidermeister Neveling.

Ausschreibung

Der Außenanstrich des Freischützturmes soll öffentlich vergeben werden. Angebote sind vom Stadtbauamt, Zimmer 24, zum Preise von 0,50 RMk. zu beziehen. Einlieferungstermin bis zum 11. Juli 1931, vormittags 10 Uhr, ebendaselbst.

Schwerte, den 3. Juli 1931.

2055 Der Magistrat.

Zwangsversteigerung

Am 14. Oktober 1931, vormittags 11 Uhr, soll an Gerichtsstelle in Schwerte, Zimmer Nr. 14, die Besitzung des Kaufmanns Josef Kölling in Schwerte, bestehend aus bebauter Hofraum in Schwerte, Hüfingstr., Gesamtgröße 1 a 45 qm, versteigert werden. 2051

Das Amtsgericht Schwerte.

Für **6.50 Mk.**
erhalten Sie bei uns ein elektrisches
Bügeleisen
2 Jahre Garantie.
Sämtliche elektrische Haushaltgeräte, nur Qualitätsfabrikate.
Schwarzpunkt-Hill
Sedanstr. 7 Ruf 2606.
Reparaturen in eigener Werkstatt. 2049

Abgeschlossene 4 Zimmer-Wohnung

mit allem Zubehör zum 1. Aug. zu vermieten. 2043
Näheres Königstr. 5a.

2 Mansarden-Zimmer

in besserem Hause an alleinstehende Person sofort zu vermieten.
Näheres Königstr. 5a.

Ladenlokal

mit abgeschl. 4-Zimmer-Wohnung im Hause Hörderstr. 36a zum 1. Okt. zu vermieten. 2042
Näheres Königstr. 5a.

Ein gut rechnender Kaufmann — muß und wird inserieren!

Auto-Vermietung

Ruf 2828

Empfehle meinen Adler-Standard für Tag- und Nachtbetrieb. Trotz erhöhter Benzinsteuer Kilometerpreis **25 Pfg.**

Wwe. Werth, Schwerte
Beckestraße 94 Ruf 2828

Bekanntmachung

Die Ostbergerstraße zwischen der Eisenbahnstrecke Schwerte—Holzwickede und Römerstraße ist infolge Walzarbeiten von Montag, den 6. Juli 1931 ab bis auf weiteres für den Durchgangsverkehr gesperrt. Umleitung: Waldstraße.

Schwerte, den 2. Juli 1931.

2056 Die Polizeiverwaltung.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie

Es ist höchste Zeit
die Erneuerung der Lose für die **4.** Ziehung vorzunehmen.
Letzter Tag 7. Juli

Carl Braus
Bahnhofstraße 3

Bessere 2041

Wohnung

(Altwohnung) abgeschloss. 2. Eta., besteh. aus 6 Räumen u. 2 Mansard., 2 Kellern Baderaum u. Waschküche, zum 1. Oktober 1931 zu vermieten.

Haus- u. Grundbesitzer-Verein Schwerte,
Hörderstr. 9. 2041

Kleines 2058

1 Familienhaus

in guter Lage, neuzeitlich eingerichtet u. mit Zentralheizung ist zu dem billigen Preis von 20 000 M zu verkaufen. Anzahlung ca. 10 000.— M

Angebote unt. T. H. 8 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. erbeten.



Freiwillige Feuerwehr Schwerte

Heute, Sonnabnd, d. 4. 7. 1931, abends 7½ Uhr:

Übung

Der Oberbrandmeister.

Turnverein „Grüne Eiche" Bürenbruch

Heute abend 9 Uhr im Lokale Tönnis:

General-Versammlung

Tagesordnung daselbst. 2054

Der Vorstand.

Bauschule Rastede i/Oldb.

von C. Rhode. Progr. frei. Polierkurse u. Vorbereitung auf die Meisterprüfung 1 bis 2 Sem. und Eisenbetonkursus.

Neue **Lohnsteuertabellen** mit **Krisenlohnsteuer** gültig ab 1. Juli 1931 vorrätig in der Buchhandlung

Carl Braus
Bahnhofstr. 3.

Eintrittskarten
Programme
in modernster Ausführung

Buchdruckerei
Carl Braus, Schwerte

Von Drinnen und Draußen

Berlin, Ende Juni 1931.

Es gibt in der Welt große und kleine Angelegenheiten. Das ist weder eine Weisheit noch eine Neuigkeit. Aber unter den Neuigkeiten stehen die großen Angelegenheiten allemal auf der ersten Seite der Zeitungen und die kleinen Angelegenheiten auf der dritten. Da hab' ich nun etwas Seltsames entdeckt. Fast jedesmal trifft sich's, daß sich für die weltbewegenden Dinge auf der ersten Seite, wenn man nur richtig sucht und zusieht, auf der dritten Seite ein Symbol oder Gleichnis findet. In diesen Tagen sind die Blätter — die ersten Seiten natürlich, die ersten! — voll von dem heftigen Widerstand, den man in Frankreich Hoovers Vorschlag eigensinnig entgegensetzt. Womit es den Aufruhr auf den Gassen der Welt in übelster Weise schürt... Auf der dritten Seite aber war von einer Kuh zu lesen. Ausführlicher als man sonst in großen Blättern von diesem sympathischen Milchtier zu lesen gewohnt ist. Von einer wild gewordenen Kuh, die vom Städtischen Viehhof ausgebrochen und in rasendem Galopp, erschreckte Passanten mit den Hörnern bedrohend, entsetzliche Verwirrung anrichtend, bis zur Greifswalderstraße tobte. (Wo sie endlich gefaßt, von einem Schupo erschossen werden konnte.) Ich will aber nichts weiter sagen, als daß mir die rasende Kuh wie ein Symbol, wie ein Witz auf viel ernstere Dinge erschien; und daß ich, als sich mir schon zornige Rhythmen im Kopfe formten, mich immer noch dabei ertappte, daß ich während ich an dieses tobende Tier in der Greifswalderstraße dachte, während ich an die — Diplomaten am Quai d' Orsay und an die Antwort der Pariser Gegner denken wollte. Und das gerade nach der zwölfjährigen Wiederkehr des Tages von Versailles, der denn doch jetzt auch draußen in der Welt gebührenderweise als trübster Unglückstag anerkannt wird. Mit Ausnahme von —

Frankreich allein singt ein Tedeum
Und feiert, nie der Lüge satt,
Des größten Blödsinns Jubiläum,
Den je die Welt ersonnen hat.
Es dünkt den Weisen sich im Rate
Und bringt, die Völker zu verwirr'n,
Auf Heiligsprechung der Diktate
Auf hitz'ger Stümper krankem Hirn.

Als durch das Joch gekreuzter Speere
Der Deutsche schritt, ein wundes Wild,
Ließ er, so wollt's der Feind, die Ehre
Zurück bei dem zerbroch'nen Schild.
Und ob vergoss'nem edlen Blute
Stieg Lüge aus der Finsternis,
Die roh die Ketten der Tribute
Noch in der Enkel Wiege schmiß.

Fern dem Bereich des öden Spottes
— Und keiner schilt sie drum verrucht —
Hat sich sogar am Worte Gottes
Die kritische Vernunft versucht.
Doch keiner wage auszumisten,
Was in Versailles Schreckensnacht
Die gallischen Evangelisten,
Vom Haß die Galle voll, erdacht!

Bei den meisten unserer ehemaligen Feinde ist die vernünftige Ansicht eingekehrt, daß uns geholfen werden muß, wenn wir die andern nicht in den gähnenden Abgrund reißen wollen, an dem wir selbst eben gerade noch einmal so vorbeigekommen sind. Und daß es im allgemeinen Interesse Europas und der Welt liegt, die rasende Kuh aus der Greifswalderstraße. Da wär' ich schon wieder auf der dritten Seite statt der ersten! Ich komme mir selbst schon vor wie das gute alte Mütterchen, das jeden Abend in der Bibel las — mit Vorliebe die Geschichtchen des alten Testamentes — und das, schon ein bißchen müde und abgestumpft, gar nicht merkte, daß irgend etwas Klebriges, ein Honigtöpfchen oder so was, ihr zwischen zwei Seiten gekommen war und diese fest zusammenhielt. So kam die gute Alte mitten aus der Schöpfungsgeschichte gleich in die Arche Noah; und sie las froh und dankbar den schönen Text: „Adam aber nahm sein Weib Eva zu sich... und er verpichte sie außen und innen mit Pech"... das Mütterchen wäre heute auch von der ersten Seite der Zeitung mit ihren Erwägungen über Englands, Italiens, Japans „Ja" und Frankreichs brüllendes „Nein" gleich auf Seite drei herübergeirrt zu der verrückt gewordenen Kuh, die vom Städtischen Viehhof im Galopp, die erschreckten Passanten mit ihren Hörnern bedrohend, höchste Verwirrung anrichtend, zur Greifswalderstraße tobte... Man kann übrigens, das geb' ich zu, heutzutage nicht wissen, vielleicht war die Kuh gar nicht so verrückt. Vielleicht wollte sie bloß zum Oberbürgermeister, um sich über irgend etwas — von ihrem Rindviehstandpunkt aus — zu beschweren. Denn das hat jetzt eine Berliner Zeitung angeregt: daß der Herr Oberbürgermeister ein paar Stunden in der Woche opfern soll, die er persönlich für jeden Berliner — man weiß es gibt von dieser Menschheitsgattung ein paar Millionen — unbedingt zu sprechen ist. Der Oberbürgermeister hat „Nein" gesagt, was ihm die Zeitung sehr verübelte. Aber wer weiß, er hat vielleicht die verrückte Kuh vorgeahnt. Die wäre, wenn man sie gelassen hätte, gewiß bis ins Allerheiligste des Oberbürgermeisters vorgedrungen. Obschon's heute mit dem „Vordringen" doch auch nicht ganz so leicht ist, wie man sich seit Zeppelin und Raketenwagen und Ozeanflug das vorstellt. Der kühne Lenker des viel bestaunten Unterseebootes, das den Nordpol unterm Eise erreichen wollte, ist zwar nicht mit tausend Masten (wie Schiller das wollte) losgefahren, wohl aber ist er „still auf gerettetem Boot" gerade noch so nach Hause gekommen. Ja, wer heute noch reist — — Und wann soll der Mensch reisen, wenn nicht jetzt? Die Siebenschläfer sind in eitel Sonnenschein getaucht worden, was ihnen lange nicht passiert ist; und das bedeutet nach alter Bauernregel sieben schöne Wochen warmen, prallen Sonnenscheins. Und Obst und Gemüse sind so wundervoll gediehen wie seit Jahren nicht. Die Heuernte hat — woran mein Magen weniger interessiert ist — fabelhafte Erträge gebracht; und — ja eine Million Tonnen Weizen, les' ich, sind auf dem Weltmarkt unverkäuflich... Auf den Weltmarkt will ich ja allerdings nicht reisen; überhaupt bestimmt auf keinen Markt. Mehr in die Stille. Aber schließlich einmal im Jahr muß man sich in einer andern als der gewohnten Erden-Ecke ein bißchen auslüften.

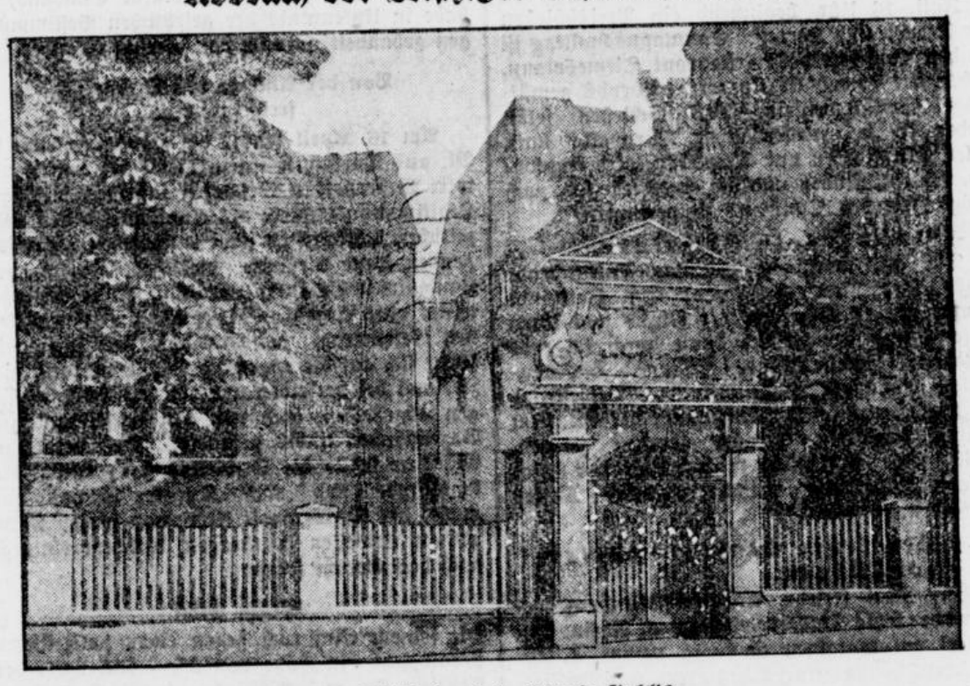
Nun schafft der Sommer mit den heißen
Strahlen sein Rosenparadies;
Nun kommt die Zeit, da alle reisen —
Sogar Minister nach Paris;
Die Zeit, da sich die abgehetzten
Weltstädter gern verkriechen still
Und keiner seinen Vorgesetzten
In Badehosen treffen will;
Die Zeit, da hoch in Bergasylen
Wo kahl der Gipfel Winde weh'n,
Kreuzbrave Herr'n den „Flotten" spielen,
Die sonst geduckt mit Muttern geh'n.

Der eine will mit Sohn und Neffen
Zu schwimmen an die Ostsee zieh'n —
Er wird bestimmt Bekannte treffen,
Die er gemieden in Berlin.
Der andere fährt direkt nach Hause
Hin, wo die eis'ge „Jungfrau" ragt —
Dort hat mit Gattin sich Herr Krause,
Der böse Nachbar angesagt.
Ein dritter ist zu Schiff nach drüben,
Nach Schwedens kühlem Strand geeilt,
Wo mit den Jung's, den üblen Rüben,
Bereits Herr Pieske badend weilt...

Das wußt' ich all' schon all' die Jahre,
Gewarnt und nicht aus Büchern bloß.
Und doch — und dreimal doch: ich fahre
Mal wieder voller Hoffnung los.
Wohin?... Ach nee, die Meiers brauchen
Zu wissen nicht, wo man mich find' —
Sogar Zigarren werd' ich rauchen,
Die mir vom Arzt verboten sind!
Ich flieg' begierig nach dem Neuen,
Zu unbekannten Fernen aus —
Und werd' mich schrecklich wieder freuen,
— Vier Wochen später — auf zu Haus.

Diogenes.

Abbruch des Leipziger Schillerhauses?



Das Schillerhaus in Leipzig-Gohlis, in dem der Dichter 1875 wohnte und an „Don Carlos" arbeitete, sowie das „Lied an die Freude" schrieb, ist jetzt so baufällig, daß die Gefahr besteht, daß es abgerissen werden muß.

Durchgehende Abfertigung zwischen Reichsbahn und Reichspost

Die durchgehende Abfertigung der Reisenden und des Gepäcks zwischen den größeren Bahnhöfen der Reichsbahn und einzelnen Postanstalten an Kraftpoststrecken, die im vorigen Jahr versuchsweise eingeführt wurde, wird nach einer neuen Mitteilung in diesem Sommer auf eine Reihe weiterer Kraftposten ausgedehnt. Vor allem sind Kur- und Badeorte abseits der Eisenbahn einbezogen worden. Damit kann der Reisende seine Fahrkarte und das Gepäck durchgehend bis zum Ziel verlangen. Während bei den Postanstalten in der Richtung nach der Reichsbahn von dem Verfahren schon im ersten Jahre rege Gebrauch gemacht wurde, hat sich die Lösung durchgehender Fahrkarten nach den Anstalten der Post auf den Bahnhöfen wenig eingebürgert. Die Reichsbahn weist deshalb jetzt besonders darauf hin. Die Fahrkartenausgaben und die Postanstalten geben hierüber Auskunft.

Der alte Hauptmann

Ein Heimatroman aus dem 19. Jahrhundert aus der Ruhrgegend.

14. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Einerlei!"

„Und dann, Alexis — ich bitte Dich, laß ihn in unserer Gesellschaft. Es ist mir so sonderbar, wenn ich den jungen Menschen ansehe. Sein Anblick, seine Gestalt, seine Gesichtsbildung, sie wecken Erinnerungen in mir —"

„Dieser rohe, gemeine Gesell!"

„Besieh' ihn Dir genauer. Sein Gesicht hat beinahe edle Formen. Es spricht sich ein besserer Stolz darin aus."

Der steife Herr blieb zähe in seinem Zorn.

„Ich begreife Dich nicht, Thresette. Vorgestern nachts suchst Du jenen Vagabunden im Ardey auf, und bringst Dich und Deine Tochter beinahe in Lebensgefahr. Heute soll dieser ordinäre Landstreicher Erinnerungen in Dir wecken. — Aber sieh, es wird immer ärger mit dem Menschen. Mit welcher Vertraulichkeit er sich an Therese macht. Und bei Gott! sie hört ihn an. Sie ist aufmerksam, freundlich gegen ihn. Verleugnet sich denn alles! Auch sie!"

Die Reisenden standen am Ende der Brücke. Der Weg nach der Hohensyburg führte links, zuerst noch eine Strecke auf der Chaussee nach Iserlohn, dann gerade aus, während die letztere rechts abbog. Der vorausgehende Führer wollte die Chaussee einschlagen. Es war dieselbe Chaussee, auf die der Postwagen weiter gefahren wir. Man sah ihn nicht mehr; er war soeben dort, wo der Weg abbog, um die Ecke eines Berges verschwunden.

Auf einmal sprang der Kittelmann zu der jungen Dame.

„Mein Fräulein", sagte er leise, „soll der Fremde in dem Postwagen mit Ihnen zusammentreffen?"

„Um Gottes willen!" rief die Dame.

„Sprechen Sie nicht so laut. Soll er?"

„Nein, Nein."

„Der Wagen war noch vor einem Augenblick zu hören. Jetzt nicht mehr. Er hält also. Der Fremde wird aussteigen und hierher uns gerade entgegenkommen."

„Um Himmels willen —!"

„Vertrauen Sie mir?"

Die Dame schwankte zwischen Stolz und Angst. Aber sie mußte sich entscheiden, rasch, auf der Stelle.

„Retten Sie mich."

„Sie müssen mir unbedingt folgen."

„Ich will."

„Ihr Reiseziel ist —?"

„Die Hohensyburg."

„Gut."

„Ah, mein Fräulein und meine Herrschaften", sagte der Kittelmann plötzlich sehr laut, „wenn Sie nach der Hohensyburg wollen, so werde ich Sie einen besseren, einen weit angenehmeren Weg führen. Folgen Sie mir."

Gleich rechts von der Brücke führte ein schmaler, hohler Weg zwischen die dort unmittelbar an der Lenne emporsteigenden Felsen. Nach drei Schritten, wenn man die Brücke verlassen hatte, war man in dem Wege und durch Felsen und Gebüsch vor jedem Auge verborgen, das nicht mit in dem Wege selbst war.

Nach diesem Wege ging der Kittelmann. Die junge Dame folgte ihm.

Aber nicht so die anderen. Sie blieben am Ende der Brücke auf der Chaussee stehen.

„Aber der Weg da", sagte der Führer, „geht ja stromaufwärts, und die Hohensyburg liegt stromabwärts. Das ist ja der ganz verkehrte Weg."

Der Kittelmann sprang zu dem Führer.

„Bursch", rannte er ihm in das Ohr, „widersprichst Du mir noch mit einem einzigen Worte, so schlage ich Dir alle Knochen am Leibe entzwei."

„Aber Herr, sind Sie denn toll? Man kann ja nicht verkehrter gehen."

„Folge mir auf der Stelle, oder!"

„Der Mensch überzeugt sich, daß ich Recht habe", rief der Kittelmann. „Darf ich also bitten?"

Er ging in dem hohen Weg. Der Führer folgte ihm ohne fernere Widerrede. Nach einigen Sekunden waren sie alle in dem Wege verschwunden.

„Sie sind in Sicherheit, mein Fräulein," sagte der Kittelmann zu der jungen Dame.

Sie war in der Tat in Sicherheit vor jeder Verfolgung. Der Kittelmann führte sich in das einsamste Gebirge, durch die verschlungendsten Windungen enger Schluchten, auf Pfaden, die nur von Jägern und Wild- und Holzdieben bisher betreten zu sein schienen. Nicht selten sah man gar keinen Weg mehr. So kamen sie immer tiefer in das Gebirge hinein, aber auch höher.

Die junge Dame hatte vollständig ihr kaltes, stolzes Wesen wieder gewonnen. Kein Wort des Dankes hatte sie ihrem Retter gesagt; nicht einmal ein freundliches oder nur höfliches Wort schien sie für ihn zu haben.

Den Kittelmann hinderte das nicht, dennoch wieder ein Gespräch mit ihr anzuknüpfen.

„Wissen Sie, wo wir hier gehen, mein Fräulein?"

„Nein, mein Herr."

„Dieser Berg erstreckt sich von der Lenne bis zur Stadt Iserlohn, anderthalb Meilen weit. Und in dieser ganzen Länge führt ein Gang unter ihm her, der in einem Gewölbe der Hohensyburg anfangen und in der Nähe von Iserlohn, an einer Stelle, die man nicht kennt, ausmünden soll."

„Man hat wohl viele Sagen von diesem Gange?"

„Nein; ich kenne keine einzige. Es wird auch nicht viel daran gelegen sein."

„Warum, mein Herr?"

„Diese Sagen von unterirdischen Gängen sind gewöhnlich sehr ordinär."

„Nicht immer."

„Freilich. Und mir fällt gerade eine recht interessante ein, die einen tiefpoetischen Sinn hat. Erlauben Sie, daß ich sie Ihnen erzähle?"

„Ich bitte."

„Auch Sie, alter Herr?"

Der steife Herr meinte, der Schlag rühre ihn. Er schwieg in verbissener Wut.

„Im „Culmerlande", erzählte der Kittelmann, „hinten in Westpreußen, liegen die Ruinen von zwei sehr alten Ritterburgen. Sie liegen an den beiden Enden eines sehr großen Sees. Wie der See heißt, weiß ich nicht. Aber von den Burgen heißt die eine Papowo und die andere Lippinken. In beiden sieht man noch unterirdische Gänge, die nach dem See streichen. Die Sage erzählt von ihnen, daß sie bis ganz an den See gehen und dort zusammentreffen, so daß man immer unter dem Wasser her vor einer Burg in die andere kommen kann. Sie sollen jetzt verschüttet sein. Entstanden sind sie auf folgende Weise: Auf den Burgen wohnten vor Zeiten zwei Brüder, die sich einander sehr lieb hatten. Einstmals aber erzürnten sie sich um eines Fräuleins willen, das sie beide liebten. Da taten sie den Schwur, daß sie auf Erden einander nicht mehr ansehen wollten. Sie hielten lange den Eid. Als sie aber alt wurden, da kehrte auch die alte Bruderliebe wieder in ihre Herzen zurück, und jeder sehnte sich, den anderen zu sehen. So ließen sie von den Burgen her unter dem See den Gang bauen und sahen sich nun unter der Erde, da sie auf derselben sich nicht sehen durften."

Der Kittelmann hatte wieder einfach erzählt.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der engeren Heimat

Schwerte (Ruhr), den 4. Juli 1931.

Das kleine Wort

Am Himmel dudeln Lerchen leise Lieder,
die Wiesen sind von Gnaden übertaut,
wie eine schöne, zartverschämte Braut
blüht übermächtig duftend weißer Flieder.

Die Kämpfe ruhn sich aus an meinem Mieder,
die Blumen sagen mir ein leises Wort ins Ohr,
und meine Träume stehen sanft davor
und flüstern dieses Wörtlein immer wieder.

Was mag das wohl für ein Gekose sein,
das mich wie eine Harfe heiß umspielt
und wie ein Amor nach dem Herzen zielt —
was mag das wohl für ein Gesinge sein?

———

Urlaub!

Urlaub! Das klingt wie freudiger Glockenton, das klingt wie himmlische Zymbeln hell. Urlaub, das heißt, das Schalterfenster herunterlassen, sodaß einem die geehrten Zeitgenossen nicht mehr behelligen können. Urlaub, das ist, wenn man gleich einem routinierten Oberkellner sagen kann: „Das ist nicht mein Revier, ich bediene hier nicht!“ Urlaub heißt: „Ihr könnt mir alle den Buckel herunterrutschen. Ich bin nicht mehr da, ich habe mich in meine Bestandteile aufgelöst, in Moleküle, in Atome. Ich bin nicht mehr der Buchhalter Gottlieb August Schultze. Ich bin . . . Ja, wer bin ich denn? Ein Seemann bin ich. Die Regattamütze im Koffer sagt es ja. Ich glaubt es trotzdem nicht. Der Urlaubsbruder hat eben eine andere Seele als ihr. Ich höre schon das Meer brausen, ich sehe die weißen Wellenrosse übereinanderstürzen, rieche Tang, Salz, Teer, Tauwerk und sauge einen Duft ein, der herrlicher ist als alle Rosengärten Schiras zusammen. Wißt ihr, was Tide ist? Backbord und Steuerbord? Ihr wißt es nicht. Ihr wißt nur, was Handlungsunkostenkonto bedeutet und was ein Memorial ist. Ich aber weiß davon nichts mehr. Schiff ahoi! Allright, all people on board. — Ich bin aber auch Goldgräber. In dem schönen, weißen Sande, der wie feiner Zucker durch die Hand rinnt, werde ich mir als Prospektor einen Claim kaufen. Und da werde ich graben und wühlen, schipp, schipp, hurra! Und wenn dann einer zu mir, von der Sonne Gebräuntem, sagt: „Entschuldigen Sie, sind Sie nicht der Buchhalter Gottlieb August Schultze?“, dann werde ich sagen: „Sie irren sich, mein Bester, der hat Ferien vom Ich genommen. Und das möchte ich Ihnen für Ihre Urlaubsreise auch geraten haben!“

———

Vom Wetter

Die Wetterdienststelle Essen meldet: Ein neuer Tiefdruckwirbel ist über dem nördlichen Ozean ostwärts vorgedrungen und hat sich mit dem gestern über Schottland liegenden vereinigt. Dieser entsandte einige Störungsfronten nach Süden, deren erste in der vergangenen Nacht unseren Dienstbezirk überquerte und besonders den nördlichen Teilen (dem Münsterlande) vereinzelt, wenn auch nur ganz geringen Regen brachte. Die Temperaturen sind etwas zurückgegangen. Da jedoch die kühle Ozeanluft über Westdeutschland schon wieder rasch zusammensinkt, veranlaßt die Sonneneinstrahlung die gleich hohen Temperaturen gegen gestern. Von Westen her rücken aber neue Störungszonen, meist in höheren Schichten, heran, die heute morgen ganz England und Nordfrankreich bereits eine geschlossene Wolkendecke und vereinzelt Regen bringen. Der Schönwettercharakter der zurzeit bei uns vorherrschenden Witterung ist also nur vorübergehend, so daß bei westlicher Luftströmung erneute Bewölkungszunahme und lokale Gewittertätigkeit zu erwarten ist.

Vorhersage für Sonnabend: Südwestliche Winde, dabei wechselnd, aber vorherrschend stärker bewölkt. Lokale Gewitterneigung. Wenig Temperaturänderung.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Fortbestand des etwas wechselnden Witterungscharakters.

———

÷ **Gedenktage.**

5. Juli: 1745 Der Satiriker Karl Arnold Kortum in Mülheim a. d. Ruhr geboren (gestorben 1824). — 1809 Sieg Napoleons I. bei Wagram über die Oesterreicher. — 1853 Der englische Kolonialpolitiker Cecil Rhodes in Hertfordshire geboren (gestorben 1902). — 1884 Togo wird unter deutschen Schutz gestellt. — 1920 Konferenz in Spa (bis 16.). — 1929 Der Forschungsreisende und Kolonialgeograph Hans Meyer in Leipzig gestorben (geboren 1858).

6. Juli: 1415 Der Reformator Johann Hus in Konstanz verbrannt (geboren wahrscheinlich 1369). — 1535 Der englische Kanzler Thomas Moore im Londoner Tower enthauptet (geboren 1478). — 1808 Der Historiker Johann Gustav Droysen in Treptow geboren (gestorben 1884). — 1832 Ferdinand Maximilian, Kaiser von Mexiko, geboren (gestorben 1867). — 1854 Der Physiker Georg Simon Ohm in München gestorben (geboren 1787). — 1887 Der Dichter Walter Flex in Eisenach geboren (gefallen 1917 im Kampf auf Oesel).

÷ **Unser aktueller Fotodienst,** der in den Schaufenstern unserer Buchhandlungen zu sehen ist, bringt folgende neuesten Aufnahmen aus aller Welt: Das Deutsche Derbey 1931 in Hamburg; 500 Jahre Schützengilde Neustadt; Und die Deutschen Handballmeisterschaften; Wie die Londoner Polizei bort: Bogenschießen, ein alter Wehrsport; Ein neues Riesenteleskop; Ein Denkmal für den Erfinder des Gasmotors; Sommertage am 30. Breitengrad.

÷ **Dienstjubiläum.**

Am heutigen Tage kann der Lokomotivführer Heinrich Schlep auf eine 40jährige Tätigkeit bei der Reichsbahn zurückblicken. Am selben Tage sind 35 Jahre verflossen, seit seinem ersten Dienst auf der Lokomotive. Seit vielen Jahren fährt der Jubilar den Personenzug auf der Strecke Iserlohn—Schwerte. Aus dem Anlaß dieses Jubiläums wurden dem Jubilar u. a. vom Reichspräsidenten von Hindenburg und von der Reichsbahndirektion Glückwünsche übersandt.

÷ **In der „Rettelmühle“**

steigt heute abend ein rheinischer Abend, der wie immer seine Anziehungskraft auf die zahlreichen Besucher dieser schönen Gaststätte nicht verfehlen wird. (Näheres im Inserat).

÷ **Preisschießen des T. V. „Jahn“.**

Wie bekannt, veranstaltet der T. V. „Jahn“ Schwerterheide am Samstaa, den 4. Juli, abends 20 Uhr beginnend und Sonntag, den 5. Juli, 16 Uhr beginnend ein Preisschießen für Damen und Herren. Sonntagnachmittag ist in den Anlagen des Restaurant Tiemesmann, neben der Turnhalle Konzert. Abends gemütliches Beisammensein. Das Schießen selbst findet in der neuerbauten Turnhalle statt. Allen Mitgliedern und Freunden wird empfohlen, sich einzufinden und sich eines Preises, nach Möglichkeit des Schinkens zu versichern.

+ **Aus der kath. Gemeinde.**

Die am morgigen Sonntag stattfindende große Prozession der katholischen Gemeinde nimmt um 10 Uhr von der Kirche aus ihren Anfang und bewegt sich dann durch folgende Straßen: Haselackstraße, Hüsing-, Hagener-, Becke-, Bahnhof-, Hohenzollern-, Goethestraße zur Kirche zurück. Die Anwohner der von dem Umzug berührten Straßen werden gebeten, zu flaggen. Hoffentlich wird der großen Feier unserer katholischen Mitbürger bestes Wetter beschieden.

÷ **Der letzte Stabstrompeter vom Rhein.**

Herr Karl Friedr. Schmidt-Fellenberg, genannt der letzte Stabstrompeter vom Rhein, konzertiert am morgigen Sonntag nachm. 4 Uhr mit dem Trompeterkorps des ehem. 8. Kürassier-Regiments (Graf Geßler) aus Köln-Deutz im „Freischütz“. Die Kapelle tritt in ihrer schmucken Friedens-Uniform auf, und hat Herr Obermusikmeister Schmidt-Fellenberg ein hervorragendes Programm aufgestellt. Besonders erwähnenswert sind die Cornet à Piston-Soli des Stabstrompeters und die ganz neuen Fanfarenmärsche. Nach dem Konzert ist Tanz. (Siehe Inserat.)

÷ **Kreiskrieger-Verband.**

Die Mitglieder werden auf das Kavallerie-Konzert da,s morgen im „Freischütz“ stattfindet, aufmerksam gemacht und besonders eingeladen. Es wird für alle Mitglieder des Kriegerverbandes ein besonders Vergnügen sein, diesen alten Märschen zu lauschen und im Kreise der Kameraden einige gemütliche Stunden zu verleben.

÷ **Kraftpostverkehr zur Bismarckfeier auf der Hohensyburg.**

Am heutigen Sonnabend, den 4. Juli 1931, ist der Postkraftwagenverkehr auf der Strecke Schwerte — Westhofen — Hohensyburg — Wittbräucke verstärkt worden. Zur Hohensyburg fahren die Wagen ab Schwerte Bahnhof 12 Uhr, 14,20 Uhr, 15 Uhr, 15,40 Uhr, 17,05 Uhr und 19,05 Uhr. Rückfahrt ab Hohensyburg 18,26, 19,40, 20,01 und 21,01 Uhr.

÷ **Denkmalsenthüllung und Wiedersehensfeier ehem. 88er.**

Der „Bund ehem. 88er“, dem außer den ehem. Angehörigen des früheren aktiven Inf.-Regts. Nr. 88, auch die ehem. Angehörigen der Reserveregimenter Nr. 88, 224, 253, 441, Fest. Masch.-Gew. Abtlg. 8 und des Sturmbataillons 14 angehören, weiht am 23. 8. d. J. in Mainz ein Ehrenmal für die im Weltkrieg Gefallenen der genannten Truppenteile. Die Denkmalsenthüllung ist mit einer Wiedersehensfeier aller ehem. „88er“ und aller ehem. Angehörigen der aus dem Regiment hervorgegangenen Feldformationen vom 22.—23. in Mainz und am 24. 8. in Wiesbaden verbunden.

Anmeldungen wolle man an Herrn Oberstleutnant a. D. Prizelius in Mainz — Gustavburg, Blücherstraße 9 richten. Gleichzeitig wird gebeten, den für alle Veranstaltungen festgesetzten Festbeitrag von Rm. 2,50 auf das Postscheckkonto desselben Frankfurt (Main) Nr. 67982 einzuzahlen.

Aus dem Schwerter Gerichtssaal

Unkenntnis schützt nicht vor Strafe!

Der Arbeiter Gerhard U. hatte in Ergste Druckschriften vertrieben, ohne die vorgeschriebene polizeiliche Genehmigung hierfür bei sich zu führen. Es war ihm dafür ein Strafbefehl in Höhe von 20.— Mk. zugestellt worden. Mit seinem Antrag auf richterliche Entscheidung hatte er insofern Glück, als das Gericht die Strafe auf 3.— Mk. herabsetzte; seinem Einwand, er habe in Unkenntnis der gesetzlichen Bestimmungen gehandelt, schenkte das Gericht Glauben.

Von der Anklage des Diebstahls freigesprochen.

Am 16. April mußte die Hausangestellte H. Bl. aus Dortmund ihren Dienst bei dem Landwirt Westerhoff in Westhofen aufgeben, weil ihre Legitimationspapiere als Ausländerin den polizeilichen Vorschriften nicht entsprachen. Am folgenden Tage vermißte die bei dem gleichen Landwirt in Stellung befindliche Hulda Schlingemann eine Anzahl Wäschestücke und einen kleinen Geldbetrag, der Verdacht des Diebstahls lenkte sich auf die abgereiste Bl., es wurden auch zweimal bei derselben unvermutete Haussuchungen abgehalten, doch von den verschwundenen Gegenständen nichts gefunden. Das bezichtigte Mädchen stellte die Diebstähle ganz entschieden in Abrede und nach längerer Verhandlung mußte der Amtsanwalt Freispruch wegen Mangel an Beweisen beantragen, welchem Antrage auch das Gericht folgte.

Wenig Glück

mit seinem Einspruch gegen einen polizeilichen Strafbefehl in Höhe von 20.— Mk. hatte der Arbeiter Fr. aus Westhofen, der in der Nacht vom 26. zum 27. April die Hochstraße durch ruhestörenden Lärm „unsicher“ gemacht hatte und von der Polizei die obige Belohnung erhalten hatte. In der Verhandlung woltle Fr. starke Trunkenheit als Milderungsgrund anführen, doch wurde durch die Beweisaufnahme festgestellt, daß er bei jeder Gelegenheit zu solchen „Heldentaten“ neigt. Es bleibt bei der im Strafbefehl festgesetzten Strafe.

Teures Benzin.

Am Spätabend des 26. März kam der Kaufmann Paul Schade aus Hamburg in Begleitung seines Freundes Hehl und einer Dame aus Hamburg mit seinem Kraftwagen bei der Wirtschaft Stens in Ergste vorgefahren, um den Benzinbehälter neu zu füllen. Während H. ausstieg, blieb Sch. im Wagen sitzen. Als das Tankgeschäft beendet war und H. dem Wirt angeblich in das Wirtszimmer folgen wollte, um die Rechnung zu begleichen, gab er ihm plötzlich einen Stoß, daß er zu Boden stürzte. Im selben Augenblick setzte sich der Wagen in Bewegung und auch H. hatte sich bereits auf das Trittbrett geschwungen, als er im letzten Augenblick von St. zurückgerissen wurde und beide zu Boden stürzten, wobei noch der Anzug des Wirtes beschädigt wurde. Mit Hilfe anderer Gäste wurde dann H. überwältigt und festgehalten. Inzwischen kehrte dann auch Sch. mit seinem Wagen zurück, die Polizei erschien auf der Bildfläche und nun stellte es sich heraus, daß die beiden Reisenden ohne alle Barmittel waren, das Geld war ihnen ausgegangen und sie hofften, sich auf diese nicht alltägliche Art und Weise billigen Brennstoff zu verschaffen. Die Polizei war aber anderer Ansicht und beide tüchtige Geschäftsleute erhielten wegen Betrugsversuches ein Strafmandat über je 100 Mk. Während H. die Strafe bezahlte, glaubte Sch., ihm sei Unrecht geschehen und er beantragte richterliche Entscheidung, sodaß die Sache gestern hier zur Verhandlung stand. Er hatte jedoch kein Glück mit seinem Einspruch; es bleibt bei der im Strafbefehl festgesetzten Strafe. Als strafmildernd kam in Betracht, daß das Benzin inzwischen bezahlt und auch für den beschädigten Anzug Schadenersatz geleistet ist.

Was ist eine Wohltätigkeits-Sammlung?

Mit dieser Frage hatte sich das Gericht erneut zu befassen. Die Arbeiter Schr., Gr., St. u. Ph. hatten in der Umgegend für die „Rote Arbeiterhilfe“ gesammelt, ohne die erforderliche polizeiliche Genehmigung nachgesucht zu haben, und waren dieserhalb mit einem polizeilichen Strafmandat in Höhe von je 15 Mk. bedacht worden. Alle hatten hiergegen Einspruch erhoben und stellten sich auf den Standpunkt, daß es sich um eine Sammlung wirtschafts-politischer Art gehandelt habe, eine Sammlung, welche den Zweck verfolge, die Kampfkraft des werktätigen Volkes zu stärken, und die deshalb nicht unter die betr. Verordnung falle. Dieser Auffassung konnte das Gericht allerdings nicht beitreten — auch das Oberlandesgericht Hamm hat bereits in diesem Sinne entschieden — setzte jedoch die Strafe auf 3.— Mk. herab.

Wegen Vergehen gegen die Reichsversicherungsordnung — er hatte für einen Angestellten keine Invalidenmarken geklebt — wurde der Kaufmann H. J. in eine Geldstrafe von 20.— Mark genommen.

———

Zur Finanzlage der Reichsbahn

Am 30. Juni und 1. Juli 1911 fand in Berlin die regelmäßige Tagung des Verwaltungsrats der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft statt. Der Generaldirektor wurde ermächtigt, die durch die Notverordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung der Wirtschaft und Finanzen bedingte Kürzung der Gehälter der Reichsbahnbeamten nach den für die Reichsbeamten maßgebenden Grundsätzen durchzuführen. Mit der Reichsregierung ist vereinbart, daß die dadurch im laufenden Jahre eingesparten Mittel in Höhe von rund 40 Millionen RM. zusammen mit 60 Millionen RM. aus dem Krisenfonds der Reichsregierung voll zur Entlastung des Arbeitsmarktes Verwendung finden durch zusätzliche Erneuerungsarbeiten sollen in den fünf kommenden Monaten 50 000 Arbeiter Beschäftigung finden, wobei auch Privatunternehmer herangezogen werden. Ueber die Ausdehnung dieses 100 Millionen RM. umfassenden Arbeitsprogramms auf das in der Notverordnung vorgesehene 200 Millionen RM. Programm schweben noch Verhandlungen. Die Finanzlage der Reichsbahn bleibt also trotz der Gehaltseinsparung nach wie vor ernst gegenüber dem Jahre 1929 mit 5,4 Milliarden RM. Betriebeinnahmen, können die Jahreseinnahmen für das Jahr 1931 nach den bisherigen Ergebnissen nur auf 4,0 Milliarden RM. geschätzt werden, ein Rückgang um etwa 140 Millionen RM. d. h. 26 Prozent. Dabei ist vorausgesetzt, daß eine weitere Beeinträchtigung des gegenwärtigen Verkehrsbesitzstandes der Reichsbahn infolge Abwanderung zum Kraftwagen verhütet wird. Die Betriebsausgaben sind auf allen Gebieten aufs stärkste gedrosselt, jedoch konnte auf diesem Wege der Ausgleich der Mindesteinnahmen auch nicht annähernd herbeigeführt werden. Der Verwaltungsrat mußte feststellen, daß selbst bei voller Entlastung der Reichsbahn von der Reparationssteuer die Sorge um die Aufrechterhaltung des Gleichgewichts von Einnahmen und Ausgaben keinegswegs behoben ist Auf jeden Fall muß sich die Reichsbahn-Gesellschaft in der Auftragserteilung für Beschaffungen und bei Anträgen auf Tarifermäßigung die größte Zurückhaltung auferlegen. Der Verwaltungsrat nahm Kenntnis von dem Urteil des Reichsbahngerichtes in dem Rechtsstreit um die Abgrenzungsbezirke im Leipziger Verkehrsgebiet. Er bedauert, daß es nicht möglich war, zu einer Verständigung mit dem Freistaat Sachsen über eine den Bedürfnissen der Reichsbahn und der Wirtschaft entsprechende Organisation im Leipziger Verkehrsgebiet zu kommen, und daß deshalb der bestehende vom finanziellen wie vom Verkehrsstandpunkte gleich unbefriedigende Zustand mit seinen unwirtschaftlichen Mehrkosten auch weiterhin bleiben muß. Dem Gesuch des Leiters der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft Gruppenverwaltung Bayern von Frank um Versetzung in den dauernden Ruhestand wegen seines vorgerückten Alters stimmte der Verwaltungsrat zu, wobei der Präsident des Verwaltungsrats den Ausscheidenden im Namen der Gesellschaft für die der Reichsbahn auf schwierigem Posten stets mit strengster Sachlichkeit geleistete Arbeit den wärmsten Dank aussprach. An seiner Stelle wurde Reichsbahndirektor Löhr von der Gruppenverwaltung Bayern zum Leiter der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft Bayern und Mitglied des Vorstandes der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft gewählt.

———

÷ In einigen Tagen wird die Kinderheilstätte „Cecilienstift“ in Bad Lippspringe eine Hauskollekte abgehalten, deren Erträge dazu dienen, den Kuraufenthalt der Kinder in der Heilstätte zu verbilligen.

Die Heilstätte bietet tuberkulös erkrankten Kindern unbemittelten Familien weitest gehende Pflege sowie alle modernen Hilfsmittel.

In der ganzen Anstalt können 275 Kinder aufgenommen werden. Damit nun allen armen und unbemittelten Kindern der Aufenthalt ermöglicht wird und der Pflegesatz möglichst niedrig gehalten werden kann, ist dem Cecilienstift von dem Herrn Oberpräsidenten eine Haussammlung bei allen Bewohnern der Provinz Westfalen gestattet.

35 Jahre Brieftauben-Züchter-Verein „Blitz" Schwerte

Es war im Jahre 1896, als in Schwerte der Gedanke zwecks Gründung eines Brieftauben-Züchter-Vereins auftauchte. Eine Anzahl von echtem Sportgeist durchdrungene Brieftaubenliebhaber fanden sich zu einer Besprechung zusammen im früheren Lokale Carl Westermann (jetzt Emil Brieke, Ostenstraße). Im Juli wurde der Verein gegründet und ihm als Namen Brieftauben-Züchter-Verein „Blitz" Schwerte beigelegt. 10 Mitglieder, eine Vereinigung von Männern, deren Eifer, Hingabe und sportliches Interesse in hohem Maße der Brieftaubenzucht galt, traten dafür ein, dem neugegründeten Verein durch unermüdliche Arbeit zur Erreichung wertvoller Ziele zu verhelfen.

Dem ersten Vorstand gehörten an: 1. Vorsitzender C. Stamm, Schriftführer J. Moses. Kassierer C. Westermann, Beisitzer C. Sethe. Von den Gründern gehört als einziger dem Verein der allseits bestens bekannte und geschätzte Herr Emil Wallrabe an, der am Vereinsleben regen Anteil nimmt. Als letzterer der Gründerschar ist Sportfreund Emil Wallrabe von der „alten Garde" immer der Mann gewesen, an dessen Tüchtigkeit und vorbildliche Treue der Verein „Blitz" sich immer wieder aufrichten konnte. Heute ist er noch aktives Mitglied im Verein. Aus Dankesgefühl und in Würdigung seiner großen Verdienste wurde Herr Wallrabe deshalb zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt.

Durch zielbewußte Werbearbeit konnten im Laufe der Jahre immer mehr neue Brieftaubensportler dem Verein zugeführt werden. Da in der Gründungszeit noch schlechte Bahnverbindung und der Sport wenig verbreitet war, wurden die Tauben mittels Fuhrwerk von Schwerte nach Dortmund gefahren. Mit einigen Liebhabern aus Hagen, Dortmund und Barmen konnten die Tauben dann nach Magdeburg, Spandau und weiter (bis Königsberg-Thorn) auf Reisen geschickt werden. Gepaart mit Eifer und Ausdauer waren in der Tätigkeit der einzelnen Mitglieder die Erfolge verschiedener Züchter, sowie des gesamten Vereins, überaus ansprechend. Die zahlreich errungenen Siege berechtigten zu der Behauptung, daß der Verein „Blitz" mit zu den besten Vereinen des Verbandes deutscher Brieftaubenzüchter zählte. Der Verein kann sich der erhebenden Tatsache rühmen, eine Anzahl wertvoller Medaillen und Auszeichnungen der Vorkriegszeit vom Kriegsministerium errungen zu haben. Namen wie Hermann Müller, Otto Homel, Rudolf Homel und Gisbert Winkelmann waren weit und breit bekannt. Noch heute erwecken sie den Stolz des Vereins, wenn von alten Führern der Taubensportbewegung nach den alten Kämpen des Vereins gefragt wird, und gern hört man in Liebhaberkreisen diese „Alten" über frühere und jetzige Zeiten und Erfolge plaudern. Im Jahre 1898 meldete sich der Verein zur Aufnahme in den Verband deutscher Brieftaubenzüchter-Vereine, Sitz in Hannover-Linden. Bis heute ist er noch ununterbrochenes Mitglied desselben. Für treue 25jährige Mitgliedschaft erhielt der Verein bereits im Jahre 1923 ein im jetzigen Vereinsheim der Frau Wwe. Josef Boecker, Beckestraße, ausgehängtes Vereinsdiplom. Unter starker Beteiligung der Mitglieder nahm der Verein am 24. Oktober 1900 am Kaiserflug ab Barmen teil, weshalb ihm auch hierfür ein prächtiges Diplom vermittelt wurde. 12 Jahre waren ins Land gegangen, seitdem der Verein treu und unerschütterlich zum Sport stand, als ihm 1908 die große allgemeine Brieftauben-Ausstellung übertragen wurde, was eine Sensation für Schwerte bedeutete. Zur Schau standen 1200 Tauben aus allen Teilen Deutschlands und selbst der Verbandsgeneralsekretär aus Hannover-Linden hatte es sich nicht nehmen lassen, als Preisrichter an der Ausstellung teilzunehmen. — Während des Krieges, als ein Teil der Mitglieder bezw. des Vorstandes im Felde weilte, erlahmte der Sport fast ganz. Aber die noch vorhandenen, in der Heimat verbliebenen Sportfreunde haben sich einen großen Verdienst erworben, indem sie aus diesen Wirrnissen den richtigen Weg fanden, die Existenz des Vereins zu sichern. Glücklich wurde auch das Schifflein über die stürmischen Wogen der Zeit ans Ziel gebracht. Ganz allmählich gelang es, die Vereinsbewegung in ruhige, aufstrebende und zielsichere Bahnen zu lenken, wobei auch die äußeren Erfolge nicht ausblieben. — Im Laufe der Zeit wurden dann für 25jährige Vereinstreue weitere Sportsfreunde als Ehrenmitglieder ernannt. Es sind dieses die Herren Otto Homel, Hermann Müller, Rudolf Homel und August Ruhkamp. Sämtliche Mitglieder stehen auch heute noch treu zur Fahne, wovon der zuletztgenannte — mehrere Jahre im Vorstand amtierend — den Taubensport bis dato noch aktiv betreibt. Dagegen haben die zuerst genannten drei Ehrenmitglieder einen besonderen Namen von Klang im Brieftaubensport insofern behalten, als sie sich als Preisrichter auf Vereinsausstellungen in der näheren und weiteren Umgebung heute noch betätigen. Das 25jährige Vereinsbestehen wurde als Jubelfeier im derzeitigen Vereinsheim Gisbert Winkelmann, jetzt Theodor Ulmerhaus, Westenstraße, in großzügiger Weise aufgezogen. Einleitend kam ein Jubiläumsflug ab Bielefeld zum Austrag. Als Mitglied gehört der Verein verschiedene Vereinigungen an; so der Wuppertaler, Hagener, ferner in der „Westfalia" Dortmund, Hörde, Aplerbeck und zuletzt Iserlohn. Im Jahre 1926 erfolgte der Uebertritt des Vereins in die neugegründete Schwerter Brieftauben-Reisevereinigung. Es verdient festgehalten zu werden, daß es hier der Sportfreund August Engelhardt vom Verein „Blitz" Schwerte war, der zur Förderung und zum Wohle des Vereins einerseits, ferner aber auch in der Weiterentwicklung und Aufbau des Brieftaubensports andererseits nicht unwesentlichen Anteil hat, daß die Schwerter Brieftaubenvereinigung überhaupt zustande gekommen ist.

Zu seinem 35. Jubelfest kann man dem ältesten am Platze bestehenden Brieftauben-Züchter-Verein „Blitz" von 1896 nichts besseres wünschen, als daß ihm in den nächsten Jahren der Pioniergeist erhalten bleibe, der heute seine Mitglieder beseelt. Gegenwärtig zählt der Verein 23 aktive Liebhaber und 5 Ehrenmitglieder. Der jetzige Vorstand, unter dessen zielbewußter Leitung sich der Verein zur vollen Blüte entfaltet hat, setzt sich zusammen aus den Herren: 1. Vorsitzender August Engelhardt, 2. Vorsitzender Wilhelm Klüh, 1. Schriftführer und Kassierer Eduard Hoffmann, Beisitzer Jos. Kießler und Ludwig Völlinger. Aus Anlaß seines Jubiläums werden die Mitglieder des Vereins diesen Ehrentag, dem Ernst der Zeit entsprechend, durch eine bescheidene Jubelfeier am heutigen Abend im Vereinsheim Boecker begehen. Möge dem Verein eine weitere, gesegnete Zukunft gesichert sein und als Mitglied des Verbandes deutscher Brieftaubenzüchter-Vereine und der R.-V. Schwerte und Umgegend auch weiterhin unter der rührigen Leitung des jetzigen Vorstandes den Sport hegen und pflegen zum Wohle und zur Freude seiner Mitglieder. In diesem Sinne dem Verein „Blitz" auch fernerhin ein kräftiges „Gut Flug!"

Anzeigenblatt für Leibesübungen

Schwerte und Umgebung.

Die Sieger des Preiswettbewerbes „Wer siegt?"

Gestern abend fand „Im Reiche des Wassers" die Verlosung der von der Schwerter Geschäftswelt für den Wettbewerb gestifteten Gewinne statt. Der Hauptausschuß nahm die Verlosung öffentlich vor. Den erschiedenen Gewinnern wurden die Gewinne sofort ausgehändigt.

60 glückliche Gewinner konnten mit z. T. sehr wertvollen Gewinnen heimziehen.

Die Preisträger unter Nr. 1—3 hatten 13 richtige Voraussagen gemacht, die Preisträger unter Nr. 4 bis einschließlich 14 machten 12 richtige Voraussagen. Von den 101 Einsendern 11 richtiger Voraussagungen wurden 46 durch das Los ermittelt, die unter Nr. 15 bis einschließlich 60 hierunter stehen.

1. Preis: Karl Körner, Schwerte, Märkischestraße 1, Nickelservice; 2. Preis: Ludwig Heitbreder, Schwerte, Brückstr. 21, Kaffeeservice; 3. Preis: Walter Sude, Westhofen, Niederstr. 40, 1 Photoapparat; 4. Preis: Willy Luke, Schwerte, Sedanstr. 27, 1 Paar Fußballschuhe; 5. Fritz Hegenberg, Schwerte, Beckestr. 92, 1 Oberhemd; 6. Aenne Homel, Dortmund, Ostwall 4½, 1 Radioapparat; 7. Heinr. Kockelke, Ostbergerstr. 12, 1 Syphon Fürstenberg-Bräu; 8. Antoniette Lenz, Königstr. 6, 1 Trainingsanzug; 9. Kurt Heyrich, Moltkestr. 11, 1 Traningsanzug; 10. Lina Tillmann, Märkischestr. 28, 1 Kristallvase; 11. Heinrich Eickhoff, Hüsingstr. 5, 1 Pullover; 12. Franz Tannas, Ruhrtalstr. 19, 1 elektr. Bügeleisen; 13. Clemens Kebekus sen., Bismarckstr. 17, 1 elektrisches Bügeleisen; 14. Martha Weber, Senningsweg 1, 1 Syphon Dab.-Bier; 15. Fritz Berghoff, Königstr. 8, 1 Paar Rennschuhe; 16. Alex Rothenberg, Holzenerweg 7, 1 Pullover; 17. August Ewald, Liethstr. 35, 1 Flasche Kognak; 18. Friedel Rölleke, Senningsweg 15, 1 Paar Rennschuhe; 19. Walter Danschewitz, Iserlohn, 1 Gutschein für 5 Mk. Lebensmittel; 20. Anton Beckmann, Schulstr. 3, 1 Flasche Kognak; 21. Taubensee, Hohenstein 15, 1 Kiste Zigarren; 22. Otto Weber, Unnaerstr. 38, 1 Flasche Steinhäger; 23. Theodor Aufenhoff, Moltkestraße 9, 1 Flasche Kognak; 24. Herta Lehrke, Schwerte, Bismarckstr. 17, 1 Nachttischlampe; 25. Erwin Schröder, Senningsweg 20, 1 Garnitur; 26. Paul Rappert, Bahnhofstr. 10, 1 Flasche Kognak; 27. Johann Weber, Hohenstein 57, 1 Flasche Kognak; 28. Heinrich Grothstück, Rosenweg 56, 1 Garnitur; 29. Willy Möller jr., Friedrichstr. 6, 1 Brot und Wurst; 30. Scheumann, Rudi, Hüsingstr. 28, 1 Wurst; 31. Hilde Stuhlmann, Römerstr. 1, 1 Kasten Pralinen; 32. Emil Lenz, Königstr., 1 Paar Turnschuhe; 33. Elfriede Dirkes, Markt Nr. 9, 1 Brot mit Wurst; 34. Fr. Honsalek, Kuhstraße 1, 1 Brockhaus; 35. Albert Brittinger, Senningsweg 15, 1 Flasche Wein; 36. Carl Brunke, Rosenweg 48, 1 Bierseidel; 37. Herbert Menzel, Beckestr. 2, 1 Wurst; 38. Micus, Fritz, Moltkestr. 22, 1 Brot mit Wurst; 39. Heinrich Henneböhle sen., Beckestr. 60, 1 Spazierstock; 40. Johann Levers, Theodorstr. 27, 1 Paar Hosenträger; 41. Kurt Schlüter, Weißenburgerstr. 1, Zigaretten; 42. Fritz Laudert, Bahnhofstr. 19, Pralinen; 43. Otto Stenzhorn, Bahnhofstr. 39, 1 Krawatte; 44. Ludwig Heck, Mühlenstr. 20, 1 Taschenmesser; 45. Margarete Poetzsch, Holzenerweg Nr. 15, 1 Dose Konserven; 46. Gustav Reimann, Luisenstr. 18, Zigaretten; 47. August Niekamp, Graf Diedrichstr. 2, Zigaretten; 48. Heinrich Raulf, Südwall 11, 1 Paar Strümpfe; 49. Wilhelm Grobe, Beckenkamp 2, Pralinen; 50. Ehefrau Gosebruch, Märkischestr. 26, 1 Krawatte; 51. Wilhelm Göbel, Südwall 13, 1 Buch „Kunstturnen"; 52. Karl Rothenberg, Kirchweg Nr. 7, 1 Krawatte; 53. E. Stenzhorn, Villigst Nr. 39, 1 Taschenapotheke; 54. Gustav Kratz, Mährstr. 18, 1 Taschenapotheke; 55. Heinz Brinkmann, Bergstr. 2, 1 Rasierapparat; 56. Luise Maul, Villigst, Provinzialstr. 19 III, 1 Badeanzug; 57. Ehefrau Schneider, Villigst, Iserlohnerstr. 12, 1 Jahrbuch; 58. Walter Fastnacht, Kuhstr. 14, 2 Rollfilme; 59. Friedrich Sonntag, Am Quickspring, 1 Jahrbuch; 60. Anton Wallmann, Lohbachstr. 11, 1 Paar Turnschuhe.

Nicht abgeholt wurden die Gewinne unter Nr. 1: Karl Körner; Nr. 36: Karl Brunke; Nr. 19: W. Danschewitz; Nr. 51: Wilh. Göbel; Nr. 28: Heinr. Grothstück; Nr. 54: Gustav Kratz; Nr. 42: Fritz Laudert; Nr. 29: Willi Möller jr.; Nr. 26: Paul Rappert; Nr. 16: Alex Rothenberg; Nr. 52: Karl Rothenberg; Nr. 25: Erwin Schröder; Nr. 43: Otto Stenzhorn; Nr. 53: E. Stenzhorn; Nr. 27: Joh. Weber.

Diese Gewinne müssen bis einschließlich Montag, den 6. Juli, abends 7 Uhr, bei der Firma C. Kettler, Hüsingstr., gegen Quittung abgeholt werden, andernfalls sie zugunsten der Kasse der W. f. L. verfallen.

Aus dem Schwerter Polizeibericht

In der Zeit vom 21.—28. Juni 1931 kamen zur Anzeige: 4 Fälle wegen Diebstahls; 2 Fälle wegen Abgabe von Falschgeld; 2 Fälle wegen Fahrraddiebstahls; 1 Fall wegen Sachbeschädigung; 1 Fall wegen Zechprellerei; 1 Fall wegen Ausbruch eines Brandes; 1 Fall wegen Körperverletzung; 1 Fall wegen Sittlichkeitsvergehens.

Polizeilich bestraft wurden: 6 Personen wegen Befahrens der gesperrten Schützenstraße; 2 Personen wegen unbefugten Betretens fremder Grundstücke; 1 Person wegen nicht rechtzeitiger Anmeldung; 1 Person wegen Verstoß gegen die Bestimmungen der Baupolizeiverordnung.

Obdachlos meldeten sich 15 Personen.

In hiesigen Betrieben wurden 2 Personen verletzt.

1 Geldbörse wurde als gefunden abgegeben.

÷ **Vergebung von öffentlichen Arbeiten!**

Der Außenanstrich des Freischützturmes soll öffentlich vergeben werden. Die Gewerbetreibenden werden besonders darauf hingewiesen.

(Alles Nähere in der Bekanntmachung!)

÷ **Straßensperrung.**

Die Polizeiverwaltung gibt in einer Bekanntmachung in unserem heutigen Anzeigenteil die Sperrung der Ostbergerstraße zwischen der Eisenbahnstrecke Schwerte — Holzwickede und der Römerstraße bekannt. Die Umleitung erfolgt über die Waldstraße.

Vom Film

Die Lichtspiele zur Reichskrone überraschen mit zwei Großfilmen.

„Ein Tango für Dich" ist der ausgesprochene Ausstattungsfilm, der kaum seinesgleichen hat. Was da zusammengetragen ist an Aufmachung und Lichtwirkung ist erstaunlich. Die Handlung dürfte auch ansprechend: Ein kleines Mädchen verliebt sich in die Stimme eines Schallplattensängers, kneift aus seiner Pension aus, um den Mann persönlich kennen zu lernen. Irrtümlicher Weise hält es einen anderen für den Sänger-Star und entdeckt erst später, daß der eigene Vater zu denen von der Bühne gehört, ihr Freund aber seine Pseudonym benutzt hat. Großartige Szenen und launige Melodien geben dem Tonfilm Bedeutung und machen ihn sehenswert.

Mann und Feuer ist wieder etwas für Harry Piel Freunde. Ueberwältigende Handlung inmitten ungeheurer Flammengarben legen Zeugnis ab vom persönlichen Können und von dem ungebahnten Aufstieg der Photo-Technik. Wer einmal nach der Richtung etwas erleben will, der sehe sich Harry Piel in dem Großfilm an.

Gottesdienste am Sonntag, 5. Juli

Evangelische Gottesdienste.

Große Kirche: 9,30 Uhr P. Millard. 8 Uhr Kindergottesdienst.

Kleine Kirche: 8 Uhr P. Hagemann.

Ev. Krankenhaus: 8,30 Uhr P. Millard

Geisecke-Lichtendorf: 9,30 Uhr P. Hagemann.

Vereine und Versammlungen.

Sonntag 6 Uhr Kampfbund bei P. Millard. Montag 8 Uhr Kirchenchor. Dienstag 8 Uhr Gustav-Adolf-Frauenverein. Samstag 8,15 Uhr Gebetsstunde im Gemeindehaus.

Evangelischer Verein junger Männer.

Sonntag 2 Uhr Jungschar. 4 Uhr Jungvolk. 8 Uhr Singeabend. Montag 6 Uhr Sportabend. Dienstag 8 Uhr Turnen. Donnerstag 8 Uhr Posaunenchor. Freitag 8,30 Uhr Bibelstunde. Samstag 8 Uhr Musikabend.

Vereine der Frauenhülfe.

Dienstag, 7. Juli, 3 Uhr Schwerterheide bei Schäfer. Donnerstag, 9. Juli, 3 Uhr Lichtendorf bei Wiemhoff.

Evangelische Vereine junger Mädchen.

a) Schwerte: Die Vereinsstunden fallen der Freizeit wegen aus.

b) Schwerterheide: Mittwoch 8 Uhr Vereinsstunde.

c) Geisecke-Lichtendorf: Montag 7,45 Uhr Vereinsstunde.

Bibelkreis der Schüler höherer Lehranstalten.

Mittwoch 5 Uhr Jüngere Abt. 6,30 Uhr Aeltere Abt.

Weggenossen.

Dienstag 5 Uhr Aelterer Kreis. Donnerstag 3 Uhr Jüngerer Kreis.

Evangl. Stadtmission Schwerte Kuhstraße 7.

Sonntag 8 Uhr früh Blaukreuzstunde. 9 Uhr Versammlung der christlichen Eisenbahner. 11 Uhr Sonntagsschule. 4 4Uhr Bibelstunde. 8 Uhr abends Jugendbund. Mittwoch 3 Uhr Missionsverein. 8 Uhr abends Gebetsstunde. Donnerstag 8 Uhr abends Gemischter Chor. Freitag 8 Uhr abends Blaukreuzverein.

Katholische Gottesdienste.

Sonntag, den 5. Juli.

(Fest Mariä Heimsuchung. Kirchenpatronatsfest.)

Schwerte.

6 Uhr stille hl. Messe. Vikar Schleep.

6,45 Uhr stille hl. Messe. Vikar Kirchner.

7,30 Uhr stille hl. Messe. Monatskommunion der Männer, des Männerapostolats, des Beamten- und Gesellenvereins. Pfarrer Schnurbus.

8,30 Uhr: Levitenhochamt mit Predigt und 10 Uhr: Auszug der Prozession.

Die Schulklassen stellen sich rechtzeitig in der Haselackstraße, die Vereine mit ihren Fahnen in der Haselackstraße und auf dem Kirchplatze auf. Die Prozession bewegt sich von der Kirche durch die Haselackstraße, Hüsingstraße, Hagenerstraße, Beckestraße, Bahnhofstraße, Hohenzollernstraße, Goethestraße und zurück zur Kirche. Stationen sind 1. und 2. an der Beckestraße, 3. an der Goethestraße, die letzte an der Kirche.

Die Prozessionsordnung ist folgende: 1. Kreuz und Fahne, 2. Schulkinder, 3. Marien-Verein, 4. Musikkorps, 5. Marien-Verein, 6. Jünglings-Sodalität, 7. Musikkorps, 8. Gymnasiasten, 9. Gesellen-Verein, 10. Jungfrauenkongregation, 11. Musikkorps, 12. Jungfrauen-Kongregation, 13. Erstkommunikanten, 14. Engelchen, 15. Sanctissimum, 16. Barmherzige Schwestern, 17. Kirchenchor, 18. Kirchenvorstand, 19. Musikkorps, 20. Josephsverein, 21. Kath. Beamtenverein, 22. Musikkorps, 23. Arbeiterverein „St. Stephanus", 24. Kath. kaufm. Verein, 25. Cäcilien-Verein, 26. Männer.

An den Werktagen sind in der Pfarrkirche drei hl. Messen: 6,30, 7,10 und 7,45 Uhr.

In der Krankenhauskapelle ist eine hl. Messe um 6,30 Uhr.

Geisecke—Westhofen.

Wegen der Prozession fällt heute der Gottesdienst aus. Alles nimmt heute teil an der Pfarrprozession.

Lichtendorf.

7,30 Uhr Frühmesse. Gemeinschaftliche hl. Kommunion der Männer.

10 Uhr Hochamt mit Predigt.

Nachm. 2,30 Uhr Andacht.

Männerverein St. Joseph: Nach der Andacht Monatsversammlung im Jugendheim.

Die Heilsarmee, Haselackstr. 6.

Sonntag vorm. 8 Uhr: Heiligungsstunde; abends 8 Uhr: Heilsversammlung. Donnerstag abends 8 Uhr: Heilsvortrag (Thema: ? §! im Lichte der Bibel).



liefert schnellstens
Carl Braun, Bahnhofstr.

2 Ratschläge

für die Schönheitspflege auf der Reise

1. Zur natürlichen Bräunung der Haut fette man vor und nach der Besonnung die Haut, insbesondere Gesicht und Hände mit Creme Leodor gründlich ein; man erzielt dann ohne schmerzhafte Rötung eine gesunde, sonnengebräunte Hautfärbung. Creme Leodor - fettfrei in roter Packung; fetthaltig in blauer Packung — Tube 60 Pf. und 1 Mk., Leodor-Edelseife 50 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

2. Zur Erlangung schöner weißer Zähne putze man früh und abends die Zähne mit der herrlich erfrischenden Zahnpaste Chlorodont, die auch an den Seitenflächen, mit Hilfe der Chlorodont-Zahnbürste einen elfenbeinartigen Glanz erzeugt. — Chlorodont-Zahnpaste, Tube 54 Pf. und 90 Pf., Chlorodont-Zahnbürste 1 Mk., Kinderbürste 60 Pf., Chlorodont-Mundwasser 1 Mk.

Amt Westhofen

Westhofen. Standesamtliches. In der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1931 wurden bei dem Standesamte Westhofen, umfassend die Stadt Westhofen und die Gemeinden Garenfeld und Wandhofen, folgende Fälle beurkundet: 24 (21) Geburten, 12 (17) Todesfälle und 13 (29) Eheschließungen. Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf das erste Halbjahr 1930. Auffallend ist der starke Rückgang der Eheschließungen, der offensichtlich in den schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen seinen Grund hat.

Westhofen. Krieger- und Landwehrverein 1860 Westhofen. Am morgigen Sonntag hält der Krieger- und Landwehrverein auf dem Schießstande am Ebberg ein Uebungsschießen und anschließend im Lokale Weiberg eine Versammlung ab.

Westhofen. Aufgegriffen wurde ein junges Mädchen, das sich in einen auf einem Nebengeleise stehenden Eisenbahnwagen eingeschlichen hatte und dort die Nacht zubringen wollte. Die Aufgegriffene zeigte sich sehr widerspenstig und verweigerte über ihre Herkunft und Personalien jegliche Auskunft, so daß sie in Polizeigewahrsam genommen werden mußte.

Garenfeld. Liedertag des MGV. Garenfelder Sängerbund. Im Lokale Söding hatte der Garenfelder Sängerbund zu einem Liedertag eingeladen, der einen ausgezeichneten Verlauf nahm. Außer dem veranstaltenden Verein nahmen daran teil der Männergesangverein „Niegedacht"-Garenfeld, der Männergesangverein Bittermark, der Männergesangverein der Firma Andernach und Bleck-Halden und der Männergesangverein-Hohensyburg. Die Leistungen der einzelnen Vereine waren durchweg gut zu nennen und fanden reichen Beifall. Musikalische Darbietungen und der Tanz gaben der Veranstaltung, die in der hiesigen sangesfreudigen Einwohnerschaft noch lange nachklingen wird, einen guten Abschluß.

Syburg. Zur Bismarcktagung auf der Hohensyburg, die heute nachmittag stattfindet, fahren nach allen Richtungen Sonderkraftwagen, so daß ausreichende Hin- und Rückbeförderungsgelegenheit der Teilnehmer geboten ist. Das Programm der Feier ist recht abwechslungsreich aufgestellt. Die Teilnahme kann allen Bismarckverehrern nur empfohlen werden.

Syburg. Warnung vor wildem Baden. In der heißen Jahreszeit vergeht kaum ein Tag, an dem nicht Todesfälle beim Baden in der Ruhr zu verzeichnen sind. Fast immer sind es Nichtschwimmer, die an verbotenen Stellen verunglücken. In unserer engeren Heimat sind mehrere öffentliche Strandbäder errichtet worden, in denen geprüfte Schwimmmeister und außerdem Rettungsschwimmer der D. L. R. G. stationiert sind. Dieser Einrichtung ist es zu danken, daß Fälle des Ertrinkens in diesen unter Aufsicht stehenden Strandbädern bisher nicht vorgekommen sind. Es wird nochmals eindringlich davor gewarnt, außerhalb der Strandbäder in der Ruhr oder im Hengsteysee zu baden.

Amt Ergste

Ergste. Auch in Ergste wird gebaut! Der Spar- und Bauverein hat beschlossen, zwei Vier-, drei Drei- und eine Zweizimmerwohnung errichten zu lassen. Mit den Arbeiten ist bereits begonnen. In dem benachbarten Berchum will die Siedlungsgenossenschaft ein Doppelwohnhaus errichten.

Bürenbruch. Aus den Vereinen. Im Vereinslokal „Zur Kreuzschlenke" hält der Turnverein „Grüne Eiche" 1896 (M. d. ADT.) heute abend eine Generalversammlung ab. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. U. a. wird als wichtigster Punkt der Bericht über die am 31. Mai stattgefundene Sportplatzeinweihung interessieren. Ferner ist die Beschlußfassung wesentlich, ob an den Westfälischen Kreismeisterschaften am 12. Juli in Hörde teilgenommen wird. Schließlich dürfte der bedeutendste Punkt über die Einführung des Handballspiels von Wichtigkeit sein. Kein Mitglied darf also fehlen. — Am morgigen Sonntag nachmittag geben sich alle Mitglieder des hiesigen Krieger- und Landwehrvereins in der Schießhalle „Am Hachen" ein Stelldichein. Daselbst hält der genannte Verein erstmalig unter seinen Mitgliedern und Kameraden die fällige Quartalversammlung ab und veranstaltet ferner sein drittes diesjähriges Uebungsschießen, welches gleichzeitig das letzte dieser Art in diesem Jahre sein wird. Am folgenden Sonntag findet gemeinschaftlich mit dem Kriegerverein Ergste ein Vergleichsschießen statt. Um die vom letzgenannten Verein im vorigen Jahre errungene Wanderpreisauszeichnung, eine Hindenburgplakette, soll dann geschossen werden.

Volksleben und Wirtschaft

ha. **Bauliche Veränderungen sind nicht gestattet.**

In letzter Zeit ist nach einem Runderlaß des Volkswohlfahrtsministers beobachtet worden, daß auf Grundstücken, die mit Hypotheken und öffentlichen Mitteln belastet sind, von den Eigentümern bauliche Veränderungen vorgenommen wurden. Hierdurch wird vielfach die Einheitlichkeit der Siedlung und bisweilen auch der Wert der Grundstücke erheblich beeinträchtigt. In einem Falle wurde z. B. ein niedriger Drahtzaun zwischen zwei Gärten durch eine hohe Mauer aus Steinen ersetzt und dadurch den Eindruck einer zusammenhängenden Grünfläche gestört. Derartige Aenderungen müssen unterbleiben. Soweit es sich um Grundstücke handelt, auf denen mit staatlichen Baudarlehen unterstützte Wohnungen errichtet sind, dürfen nach der Mitteilung an die Regierungspräsidenten und den Oberpräsidenten in Charlottenburg unter Hinweis auf die Bedingungen für die Gewährung staatlicher Baudarlehen wesentliche Aenderungen nur nach vorheriger schriftlicher Einwilligung vorgenommen werden. In Zukunft wird eine Zusage nicht mehr erteilt. Bei eigenmächtigem Vorgehen der Eigentümer wird gefordert, den alten Zustand wieder herzustellen.

ha. **Aenderung von Arbeitsverträgen.**

Werden jahrelang zu dem vereinbarten Lohn Zuschläge vom Arbeitgeber entrichtet, so ist nach einem Urteil des Reichsarbeitsgerichts die Zahlung dieser Zuwendung Inhalt des Arbeitsvertrages geworden und eine einseitige Aenderung durch den Arbeitgeber unzulässig, auch wenn die Höhe des Geldes in den einzelnen Jahren schwankte. Eine Bekanntmachung, in der für einen nach Ablauf der vertragsmäßigen Kündigungsfrist liegenden Zeitpunkt eine Aenderung der Arbeitsbedingungen angezeigt wird, kann den Kündigungswillen des Brotherrn in genügender Weise zum Ausdruck bringen, auch Gebrauch des Wortes selbst. Durch die Fortsetzung des Verhältnisses über die Zeit der Wirksamkeit einer mit Kündigung verbundenen Aenderung des Vertrages hinaus wird nach derselben Entscheidung ein neues Verhältnis zu den mitgeteilten Bedingungen auch dann geschaffen, wenn der Arbeiter mündlich dagegen war.

Auch Annahme des Westhofener Haushaltsplanes 1931

Das voraussichtliche Defizit beträgt bei 150000 Mk. Einnahme und 180000 Mk. Ausgabe 30000 Mk. – Abnahme der Jahreskassenrechnung 1929 – Erneute Ablehnung der Bürgersteuer – Beschlüsse der Finanz- und Baukommission Anträge des Verkehrsverein.

W. G. Als letzte Gemeinde des Amtes Westhofen und selbst nach der Verabschiedung des Amtshaushaltsplanes hatten sich die Gemeindeväter der alten Freiheit Westhofen mit dem Haushaltsplan 1931 zu befassen. Auch in dieser Gemeinde, der größten des Amtes, hat die Not der Zeit ihre Merkmale zurückgelassen, die sich nicht zuletzt auf die Etatsaufstellung einwirken, in dem ein ungedeckter Fehlbetrag von ca. 30 000 Mark verbleibt. Das heißt vorläufig. Ganz richtig wurde aus der Mitte des Kollegiums betont, daß ja die Haushaltspläne dieses Jahres nur auf dem Papier ständen. Endgültige Fassungen sind den Hauptpositionen sowohl auf der Einnahme- wie auf der Ausgabeseite nicht zu geben. Das Kollegium selbst hatte gute Vorarbeit geleistet (ein Beispiel für andere Gemeinden!) und so verkürzte sich die gewöhnlich mit Ziffern überladene Etatsdebatte gewaltig. Die Abänderungsanträge verschiedener Positionen bedeuten nur Verschiebungen innerhalb des Gesamtansatzes, so daß die en bloc-Annahme nach Aussprache der einzelnen Fraktionen gesichert erschien. Die Abänderungsanträge selbst sind nur zu begrüßen, wie auch die Vertreter selbst gegen die Bereitstellung von Mitteln für Kinderspeisung und Kindererholungsreisen keine Einwendungen erhoben. Auch die Bereitstellung von Freibädern für Erwerbslose und Wohlfahrtsempfänger werden sehr willkommen sein. Daß es bei dem Beschluß der Ablehnung der Bürgersteuer blieb, ist nicht weiter verwunderlich, zumal die Zwangserhebung dieser Notsteuer ja doch kommt. Der Etat fand Annahme gegen die Stimmen der KPD., die auch hier paradoxerweise Abänderungsanträge stellt, die angenommen werden, um nachher durch Ablehnung des Etats gegen ihre eigenen Anträge stimmt. Die übrigen Punkte der Tagesordnung machten wenig Kopfschmerzen und wurden schnell erledigt. Zu begrüßen wäre noch das Vorgehen des Verkehrsvereins gegen Auswüchse, die sich im Ausflugsverkehr bemerkbar machen.

Sitzungsbericht

Vorsteher Krämer eröffnet die Sitzung. Zum 1. Beschluß der Finanzkommission verliest Stadtv. Externbrink die Rechnungsprüfungen aus dem Jahre 1929. Die Abnahme der Rechnung zeigt 241 971 Mk. in Einnahmen und 208 263 Mk. in Ausgaben. Der Bestand beläuft sich auf 33 708 Mk., wovon allerdings 30 500 Mark aus einer Anleihe herrühren, sodaß der wirkliche Bestand 3208 Mk. ist. Das übrige Kapital der Anleihe soll zur Deckung des Fehlbetrages freigegeben werden.

Stadtv. Schildmann bittet noch, einige Mängel, die sich bei der Rechnungsprüfung ergeben haben, zu beheben, worauf das Kollegium Entlastung erteilt.

Zur Abführung eines observanzmäßigen Betrages an die evangelische Kirchengemeinde hat die Finanzkommission beschlossen, eine einmalige Abfindungssumme von 100 Mk. zu zahlen. Der Betrag stammt aus einem Kirchenrechte aus dem Jahre 1694. Nach längerer Aussprache nimmt das Kollegium den Vorschlag gegen die Stimmen der Kommunisten an. — Die Bewilligung einer Schulgeldbeihilfe für einige die höhere Schule in Schwerte besuchende Kinder ist dadurch erledigt, daß vom Kreis aus Mittel für diesen Zweck bereitgestellt sind. — Das Abkommen mit den Erben Engels wegen Abladung von Schutt wird dahingehend getroffen, daß eine einmalige Entschädigung von 50 Mk. seitens der Gemeinde zu zahlen ist und die jährliche Pacht sich auf 25 Mark beläuft. Die Kanalisierung in der Amtsstraße hat ebenfalls die Finanzkommission beschäftigt. Im Prinzip wird die Anlage beschlossen, doch soll bis zur Klärung des Flößrechtes gewartet werden und dann die Kanalisation nach dem neuen Plane geregelt werden. Genehmigung finden ferner kleinere Beschlüsse der Baukommission.

Zum Hauptpunkt der Tagesordnung, der die

Beratung und Festsetzung des Gemeindehaushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1931

erklärt Vorsteher Krämer, daß der Etat in den Vorbesprechungen bereits so weit durchgearbeitet worden sei, daß eine große Debatte sich erübrige.

Es sind auf der Einnahmeseite zu verzeichnen:

	1931:	1930:
Anteile an Reichssteuern:		
Einkommen	19 228 *M*	24 492 *M*
Körperschaftssteuer	5 216 „	3 955 „
Umsatzsteuer	5 121 „	5 151 „
Jagdpachtgelder	30 „	30 „
Schankkonzessionssteuer	200 „	200 „
Hundesteuer	700 „	800 „
Vergnügungssteuer	120 „	300 „
Biersteuer	4 000 „	2 500 „
Grundvermögenssteuer	25 345 „	22 806 „
Gewerbesteuer	49 700 „	88 000 „
Zuschüsse leistet Hagen	1 000 „	1 500 „
Zuschüsse leistet die Reichsbahn	560 „	1 200 „
Die Bürgersteuer soll aufbringen	4 000 „	
Staatl. Entschädigung für Realsteuersenkungen	10 900 „	

Auf der Ausgabenseite sind folgende Titel verzeichnet:

	1931:	1930:
Zuschüsse sind zu leisten:		
an Schwerte	1 200 *M*	1 700 *M*
an Dortmund	2 000 „	3 500 „
an Holzen	600 „	700 „
an Wandhofen	650 „	800 „
Das ist ein Steuerausfall von	2 000 „	3 000 „
An Polizeikostenausgleich	1 511 „	981 „
An den Ruhrverband sind abzuführen	468 „	883 „
Für unterhaltung der öff. Wege und Brücken	10 000 „	13 000 „
Sprengwagen	—— „	1 000 „
Feuerlöschwesen	300 „	300 „
Straßenbeleuchtung	1 500 „	1 500 „
Badeanstalt	1 300 „	1 300 „
Badewärter	700 „	700 „

Nachstehend lassen wir eine Aufstellung der gesamten Einnahmen und Ausgaben des Haushaltsvoranschlages folgen, die deutlich zeigen, wie stark sich die Zahlen der einzelnen Titel gegenüber dem Vorjahre verändert haben.

Einnahmen:

	1931:	1930:
Aus Berechtigungen	65,00	65,00
Aus Grundvermögen	978,55	978,55
Gemeindeabgaben und Reichssteueranteile	126 120,00	150 934,00
Allgemeine Verwaltung	1 500,00	1 500,00
Oeffentl. Einrichtungen	4 300,00	5 000,00
Schulwesen	12 056,00	11 695,40
Wohlfahrtspflege	300,00	300,00
Schulden	2 170,00	2 170,00
Versch. Einnahmen	2 010,45	2 557,05
Durchlfd. Einnahmen	500,00	500,00
Summa der Einnahmen:	150 000,00	175 700,00

Ausgaben:

	1931:	1930:
Vorschüsse	——	1 000,00
Grundvermögen	221,60	221,60
Waldungen	380,20	380,20
Gemeindeabgaben	7 961,00	10 681,00
Steuern und Lasten	864,00	833,00
Amts- u. Kreisbeiträge	59 906,00	57 686,00
Allgem. Verwaltung	4 345,00	4 345,00
Oeff. Einrichtungen	16 830,00	21 400,00
Schulwesen	31 000,00	33,400,00
Wohlfahrtspflege	31 160,00	17 260,00
Schulden	19 660,00	21 472,50
Verschied. Ausgaben	7 171,24	6 520,70
Durchlfd. Ausgaben	500,00	500,00
Summa der Ausgaben:	180 000,00	175 700,00

Daraus ergibt sich also ein ungedeckter Fehlbetrag von rund 30 000 Mark.

Durch den Abgeordn. Schildmann stellt die SPD. dann einige Abänderungsanträge. So sollen 1000 Mark für Kinderspeisung eingesetzt werden. Der Betrag ist durch Abstriche von je 500 Mk. bei Friedhofs- und Badeanstaltsausgaben zu erübrigen.

Stadtv. Ebeling fragt bei dieser Debatte über die

Biersteuer

an, die am Abend des 30. Juni von der hiesigen Amtsverwaltung durch eine Zwangmaßnahme der übergeordneten Stelle von 2 auf 10 Mark je Hektoliter erhöht wurde. Einige Wirte haben diese Nachricht jedoch erst am 1. Juli erhalten. Er bittet um Auskunft, ob die Benachrichtigungen am 1. 7. auch als so rechtzeitig gelten, daß eine Erhebung bei diesen Wirten auch für den Monat Juli in Frage kommt. Aus Billigkeits- und Gerechtigkeitsgründen sei zu prüfen, ob die Erhebung der erhöhten Biersteuer nicht erst am 10. ds. Mts. erfolgen soll.

Bürgermeister Arndt erklärt, daß die gesetzlichen Formalitäten durch die offizielle Bekanntgabe der Zwangsmaßnahme erfüllt seien. An der Erhebung ab 1. Juli sei nichts zu ändern.

Stadtv. Möller ist für weitere Erhöhung des Wohlfahrtsetats, für Kinderspeisung, und für Einsetzung eines Betrages für erholungsbedürftige Kinder zum Ferienaufhalt, sowie für Freibäder an Erwerbslose. Stadtv. Ebeling spricht sich ebenfalls für Kinderspeisung und Ferienaufenhalte aus, bittet aber, die Badeangelegenheit zu prüfen. In diesem Zusammenhange bittet er die Müllabfuhr dahingehend zu ändern, daß die Mülleimer nicht den ganzen Tag auf der Straße stehen und einen unsauberen Eindruck hinterlassen.

Stadtv. Schildmann bedauert, daß die KPD. ihre Etatsabänderungsanträge nicht schon in den Vorsitzungen gestellt haben. Er spricht sich aber für die Bewilligung dieser Anträge aus.

Stadtv. Ebeling bemängelt die Verhältnisse, die augenblck auf dem Wandhofener Weg in der Nähe von Haus Husen bestehen. Dieser Weg, der für die Fußgänger als Promenadenweg um den Stausee herum geschaffen ist, wird widerrechtlich von Radlern und Motorradfahrern benutzt. Verschiedentlich hat man hier schon Passanten angefahren und letzthin sogar eine Frau mit einem Kinderwagen angerannt. Als die Frau sich darüber beschwerte, hat man sie noch geohrfeigt obendrein. Er bittet die Polizeiverwaltung, hier unbedingt schärfere Maßnahmen zu ergreifen.

Nachdem Bürgermeister Arndt noch einige Aufklärungen gegeben hat, kommt man zur Abstimmung über den Etat, der mit allen gegen die 2 kommunistischen Stimmen angenommen wird. Die Abänderungsanträge sind ebenfalls angenommen, jedoch erfährt die Ausgabe dadurch keine Erhöhung. Bei dem ablehnenden Beschluß der Bürgersteuer bleibt es. Es wird weiter noch eine Kommission gebildet, die sich mit der Neuanschaffung von Büchern für die Volksbücherei befassen soll.

Sieben billige Tage am schönen Rhein gegen eine Pauschalsumme von 58 Mark.

welche jede Woche an Sonntagen beginnend (bis Ende August) stattfinden, haben auch in diesem Jahre großen Anklang gefunden. Aus allen Gauen Deutschlands treffen jeden Sonntag neue Gäste ein, welche die Schönheiten des Rheins und Taunus bewundern.

In der Pauschalsumme sind alle Ausgaben enthalten: Unterkunft und Verpflegung, Fahrten mit Auto, Dampfer und Bahn. Täglich Ausflüge nach Koblenz, Rüdesheim, Niederwald, Schlangenbad, Eltville, Eppstein (die nassauische Schweiz) Schläferskopf usw. Fachmännische Führung. Gesellige Abende. Ausführliches Programm (auch an Nichtmitglieder) gegen Rückporto versendet die Geschäftsstelle des Evangelischen Bundes in Wiesbaden, Klarenthalerstraße 2.

Die Wandlungen der kommunalen Tarifpolitik

Als vor mehreren Jahrzehnten die Gemeinden in starkem Maße der Gas- und Elektrizitätsversorgung der Gemeindeeingesessenen sich annahmen, stellte man die Tarifpolitik, um nicht eine unnötige Belastung minderbemittelter Kreise herbeizuführen, nicht nur unter den allgemeinen Gesichtspunkt der Rentabilität, sondern daneben auch noch unter das Moment der sozialpolitischen Rücksichtnahme. Diese Zeit ist längst vorbei. Gestützt auf die kommunale Tarifhoheit, die sich ihrerseits wieder in starkem Maß auf dem Wegemonopol aufbaut, haben die Kommunen seit Jahren eine Tarifpolitik getrieben, die alles andere als gemeinnützig ist.

Die Erträgnisse der mit Ueberschuß arbeitenden Kommunalbetriebe haben sich nach Abzug der Zuschußbeträge von 1925/26 bis 1928/29 von 345 Millionen RMk. auf 489,9 Millionen RMk. erhöht; je Kopf der Bevölkerung trat eine Steigerung um 38,9 Prozent ein. Die Ueberschüsse der Gemeindebetriebe deckten im Haushaltsjahr 1928/29 11,2 Prozent des kommunalen Zuschußbedarfes; man kann sagen, daß mit der zunehmenden Größe der Stadt der Anteil des Zuschußbedarfes ebenfalls wächst. Seit Jahren haben die Kommunen die Ablieferungen ihrer Werke ständig erhöht; man kann annehmen, daß im Jahre 1929/30 die aus den Werken herausgewirtschafteten Beträge sich auf 535 Millionen RMk. beliefen und in diesem Jahre den Betrag von 570 Millionen RMk. erreichen werden. In wie hohem Maße einzelne Kommunen ihre Betriebsüberschüsse für allgemeine Finanzzwecke heranziehen, dafür das Beispiel, daß der Betriebsüberschuß der Stadt Köln 27,4 Prozent, der Stadt Breslau 24,7 Prozent, der Stadt Düsseldorf 31,2 Prozent usw. des gesamten städtischen Zuschußbedarfes beträgt. Allein bei der Elektrizitätsversorgung stieg der Reinüberschuß pro Kopf der Bevölkerung (wenn man 1925 = 100 setzt) von 38,6 im Jahre 1913/14 auf 230,1 jetzt. Nach einer Statistik, die sich auf 283 kommunale Werke mit insgesamt 19,9 Millionen Versorgten und auf 205 private und gemischtwirtschaftliche Betriebe mit insgesamt 18,4 Millionen Versorgten sich erstreckt, haben in der Zeit vom 1. April 1927 bis 1. April 1930 (nach Dipl.-Ing. Hans Ludewig, Berlin) von den privaten bezw. gemischtwirtschaftlichen Unternehmungen nur 2,2 Prozent der untersuchten Vergleichswerke ihre Preise für Licht und Kraft erhöht, während das auf der kommunalen Seite für 11,3 Prozent der Werke bei dem Licht- und für 5,4 Prozent bei dem Kraftstrom der Fall war; während bei den privaten bezw. gemischtwirtschaftlichen Unternehmen die Bevölkerung von Preiserhöhungen über 20 Prozent überhaupt verschont blieb, wurden 11 Prozent der kommunalbelieferten Bevölkerung mit einer Preissteigerung im Ausmaße von 10 Prozent bis über 30 Prozent belastet. Seit dem 1. April 1930 sind noch bei einer weiteren Anzahl von Kommunen Tarif-Erhöhungen vorgenommen worden. Dabei ist noch auf den sehr wesentlichen Gesichtspunkt der Steuerbefreiung der kommunalen Betriebe hinzuweisen. Bei einem Vergleich zwischen den bisher kommunalen Berliner städtischen Elektrizitätswerken A.-G. (Bewag) und der unter ähnlichen Verhältnissen in Berlin arbeitenden privaten Südwest-A.-G. ergibt sich, daß die Bewag im Jahre 1929 je KWSt. einen Betrag von nur 0,21 Pfg. an Steuern zahlen mußte, d. h. noch nicht 2 Prozent des Strompreises; die Südwest-A.-G. dagegen mußte je KWSt. 1,7 Pfg., d. h. acht mal mehr an Steuern, abführen; unter gleichen Verhältnissen wie ein Privatbetrieb hätte die Bewag statt 2,84 Millionen RMk. Steuern rund 21,6 Millionen RMk. entrichten müssen; über 80 Prozent des von der Bewag an die Stadt Berlin abgeführten „Ueberschusses" von 26,3 Millionen RMk. ist deshalb auf die Ausnutzung durch das Steuerprivileg zurückzuführen.

Diese Tarif- und Ueberschußpolitik stellt sich als eine sehr starke indirekte Besteuerung der kommunalen Energieabnehmer dar. Eine solche Kommunalpolitik erzeugt Mißtrauen gegen die kommunale Finanzpolitik als solche; gleichzeitig schädigt sie infolge der ihr anhaftenden Mißbräuche den Gedanken der kommunalen Versorgungswirtschaft und darüber hinaus auch noch die Idee der kommunalen Selbstverwaltung; beide haben nur solange ihre Berechtigung, wie sie der privaten Betätigung und der privatwirtschaftlichen Auffassung etwas Besseres entgegenzusetzen haben. Wenn die Kommunen nicht die sittliche Idee, auf der ihre wirtschaftliche Betätigung beruht, in ihrer Gesamtheit gefährden wollen, werden sie gut daran tun, baldigst ihre Wirtschafts-, Finanz- und Tarifpolitik auf eine völlig andere Grundlage zu stellen.

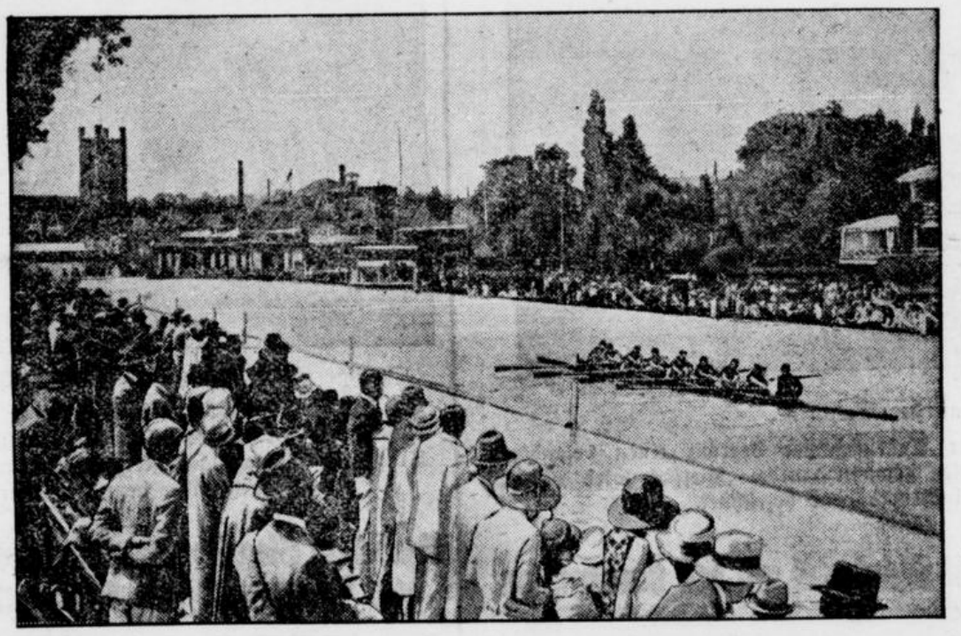
Deutsche Einwanderung nach Brasilien 1930

Laut Mitteilung des brasilianischen Arbeitsministeriums sind im Jahre 1930 unter 76 066 Reisenden zweiter und dritter Klasse über die verschiedenen Häfen Brasiliens 4180 Deutsche eingewandert. Sie stehen damit unter den Einwandernationen nach den Portugiesen (18 719), Japanern (14 067), Polen (4719) und Italienern (4253) an fünfter Stelle. Im übrigen waren 3218 Spanier, 2699 Russen, 1319 Litauer, 1577 Rumänen, 551 Oesterreicher, 464 Ungarn, 420 Südslawen, 256 Tschechoslowaken, 252 Schweizer, 126 Letten, 108 Holländer, 90 Schweden, 90 Dänen, 61 Estländer, 24 Finnländer, 15 Norweger, 9 Luxemburger und 3 Danziger unter den Einwanderern. In die Zahl der Einwanderer sind außerdem 4446 brasilianische Rückwanderer eingerechnet. Haupteinwanderungshafen ist Santos mit 31 563; es folgen Rio (28 036), Riogrande (3747), Belem (1148), San Franzisko (958), Recife (808), Bahia (780) und Paraguay (6). Von den Gesamteinwanderern waren 44 175 männlichen und 22 891 weiblichen Geschlechts, 37 686 Ledige, 28 905 Verheiratete und 1475 Verwitwete. 32 051 waren Einzelpersonen, 8830 Familien mit 35 015 Personen.

Tagungen, Kongresse und Ausstellungen im Juli

2. b. 6. Bad Pyrmont: Musikpädagogische Tagung des Reichsverbandes Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer. — 3. b. 9. Paris: 6. Französische Lederwoche. Internationale Ausstellung der Leder-, Schuh- und verwandten Industrien. — 4. Münster: Freiherrn vom Stein-Gedächtnisfeier auf Schloß Kappenberg, veranstaltet vom Verein für Geschichte und Altertumskunde Westfalen (Münster), unter Mitwirkung aller historisch interessierten Kreise Westfalens. — 4. Posen: Enthüllung eines Denkmals für den verstorbenen amerikanischen Präsidenten Wilson. Bei der Feier wirkt u. a. Paderewski mit. — 4. b. 6. Zweibrücken: Deutschen Rosenzüchter-Kongreß. — 4. b. 11. Kiel: Inoffizieller Besuch der englischen Kreuzer „Dorsetshire" und „Norfolk." — 5. Mainz: Feierliche Einweihung des Stresemann-Denkmals. Unter Teilnahme bedeutender Politiker. U. a. ist Reichskanzler Dr. Brüning und Sir Eric Drummond, der Generalsekretär des Völkerbundes anwesend. — 5. bis 10. Brüssel: 28. Weltfriedenskongreß. Internationaler Kongreß der Friedensgesellschaft aller Länder. Tagesordnung: Weltabrüstung und Europäische Union (Internationales Friedensbüro, Genf). — 11. London: Abrüstungskundgebung in der Albertha11. Es sprechen Macdonald, Baldwin und Lloyd George. — 11. b. 26. Prag: Weltschachkongreß. — 18. b. 29. Auma: Feier des 600jährigen Bestehens. Historischer Umzug. Landwirtschaftliche Tierschau. — 19. b. 26. Schloß Hoheneck: 5. Jugend- und Schulmusikwoche, unter Leitung von Professor Fritz Jöde (Berlin). — 31. 7. b. 3. 8. Kassel: Tagung des Bundes Deutscher Marinevereine. Seesoldaten- und Flandernkämpfertag. 40jähriges Bestehen des B. D. M. V. — 31. 7. 6. 7. 8. Lausanne: 2. Englisch-amerikanische Tagung für Musikerziehung.

Start zu der klassischen Henley-Regatta



Training zur Regatta bei Henley an der Ober-Themse, an der diesmal zum ersten Mal seit dem Kriege auch eine deutsche Achtermannschaft teilnimmt. Das Rennen fand gestern statt.

Wissen Sie schon?

Die vor kurzem gestorbene reichste Frau der Welt, Miß Elli Wendel, besaß in der 5. Avenue ein großes Haus, das sie ohne Dienstboten mit ihrem Pudel bewohnte. Diese reiche Dame, deren Vermögen auf 40 Millionen engl. Pfund geschätzt wird, war sehr sparsam; sie brauchte weder Telephon, noch Gas, noch elektrisches Licht.

Ein Ehemann wartete in einem Berliner Sanatorium auf die Entbindung seiner Frau. Sehr enttäuscht war er, als man ihm nach langem Warten nicht nur Zwillinge meldete, sondern ihm auch noch bekannt gab, daß diese Zwillinge negerartig schwarz seien.

Die Schauspielerin Maud Loty, Paris, erbat sich von der Direktion des Zoos die Erlaubnis, die Käfige des Raubtierhauses betreten zu dürfen, um „Studien" zu machen. Der Löwe freute sich scheinbar riesig über das Erscheinen der Dame; er knurrte angenehm . . . Im Bärenzwinger verging jedoch der Schauspielerin der Appetit auf das Zusammensein mit Bestien; denn der Bär richtete sich hoch auf und drückte die mutige Dame so herzlich an sich, daß sie Kratzwunden und — ein völlig zerfetztes weißes Seidenkleid davontrug.

Den Zoo in Dresden besuchten im Jahre 1930 im ganzen 369 830 (1929: 491 424) Personen. Der am schwächsten besuchte Tag war der 31. Januar 1930, da nur 12 Personen den Zoo aufsuchten.

Der Bleistift

Humoreske von Otto Anthes.

Konsul Schneemilch war mit seiner Frau ein Stückchen über Land gefahren und in einer ländlichen Wirtschaft eingekehrt, der sogenannten Klostermühle. Man saß dort im Schatten der alten Bäume und einer alten Mauer, des letzten Ueberrestes des ehemaligen Klosters, ebenso behaglich wie vom Wehen der Vergangenheit berührt. Da der Tag zudem ausnehmend schön war, so hatte er viele Menschen aus der Stadt gelockt, und der ein wenig verwachsene Kellner schoß zwischen den ungewöhnlich zahlreichen Gästen umher wie eine irr gewordene Hummel.

Als der Kellner dem Konsul endlich den bestellten Kaffee brachte, sagte er: „Haben Sie vielleicht einen Bleistift da, mein Herr? Da ist ein Gast, der will durchaus seine Rechnung schriftlich haben." — Er zuckte mit den Achseln, als ob er dies Verlangen für vollkommen abwegig hielte.

Nun trug der Konsul stets vier tadellos zugespitzte Beistifte in einem viergeteilten ledernen Köcher in seiner Westentasche bei sich. Aber er zögerte doch ein Weilchen, ehe er mit spitzen Fingern einen Bleistift hervorzog und vor den Kellner auf den Tisch legte. „Aber wiedergeben", sagte er dabei. — „Selbstverständlich, mein Herr", murmelte der Kellner und lief davon.

„Weißt Du", sagte der Konsul zu seiner Frau, „nächst barem Gelde verborge ich einen Bleistift am wenigsten gern. Entweder man kriegt gar nichts wieder oder mit Aerger."

Als der Kellner nach einer halben Stunde wieder einmal vorbeiraste, rief in der Konsul an: „Sie, was macht mein Bleistift?" — „Gleich, gleich", rief der Kellner zurück und rannte davon.

Es verging abermals eine Viertelstunde, bis der Konsul seine Mahnung zum zweiten Male anbringen konnte. Der Kellner warf ihm einen vorwurfsvollen Blick zu, während er vorbeisauste, und knurrte: „Machen Sie mich doch nicht ganz verwirrt mit Ihrem Bleistift! Ich weiß sowieso nicht, wo mir der Kopf steht." Und war verschwunden.

Der Konsul kniff die Lippen zusammen, sagte aber nichts dazu. Nach einer weiteren Viertelstunde gelang es ihm, den Mann zu stellen. Der aber schrie wütend: „Lassen Sie mich mit Ihrem verdammten Bleistift in Ruhe! Ich habe ihn nicht mehr. Was kann ich dabei machen?" Damit entrann der Eilige.

Der Konsul wandte sich zu seiner Frau. „Was habe ich Dir gesagt?" begann er. „Uebrigens", fuhr er fort, „hat der Kerl von seinem Standpunkt aus recht. Ein Bleistift bedeutet im Grunde für mich eine belanglose Kleinigkeit, und er, der Mann, ist seiner Aufgabe nicht gewachsen, nebenbei sicher kein Kellner von Beruf, sondern eine Aushilfe. Was ihn noch mehr entschuldigt. Andrerseits war es doch mein Bleistift. Ich finde mich nicht mehr zurecht in der Verwirrung, die sich zwischen Besitz und natürlichem menschlichen Anspruch erhoben hat."

„Obendrein", fuhr er nach einem kurzen Schweigen fort, „hat er jetzt wieder keinen Bleistift, und wenn nun wieder ein Gast eine schriftliche Rechnung verlangt, ist er von neuem in Verlegenheit."

Er zögerte noch ein wenig und holte dann einen zweiten Bleistift auf seinem Köcher. Als er den Kellner mit seiner Absicht zu zahlen herangelockt hatte, legte er den Bleistift zu dem verlangten Gelde. Der Kellner aber, das Geld einstreichend, schob den Bleistift zurück und sagte gehässig: „Ich schreibe nicht mehr. Vorhin habe ich mich um eine Mark zu meinen Ungunsten verrechnet."

Als er wieder weg war, saß der Konsul eine ganze Weile in tiefem Sinnen. „Ob ich ihm nun auch noch die Mark ersetzen muß?" sagte er dann.

Seine Frau lachte.

Er aber brütete noch eine Weile weiter, indem er seine eigene Rechnung überschlug. Und dann sagte er befreit, indem er sich erhob: „Nein, es ist nicht mehr nötig. Er hat die Mark schon selber bei mir draufgeschlagen."

Arabische Sprichwörterweisheit

Mitgeteilt von Kurt Miethke.

Das Wasser schläft, aber dein Feind schläft nicht.

☆

Junge Frau, schlechte Köchin.

☆

Die Alte, die sich schminkt, ist wie ein vergoldeter Kupferring.

☆

Der Liebende hält die anderen für blind, die anderen halten ihn für närrisch.

☆

Wer Perlen liebt, wage es, ins Meer zu tauchen.

☆

Verstecke den Schmerz in deinem Herzen, dein Feind könnte die Tränen sehen.

☆

Das weiße Silbergeld bestimme für die schwarzen Unglückstage.

Es gibt mehr Frauen als Männer, denn die Männer, die sich von ihren Frauen befehlen lassen, sind Weiber.

☆

Die Fliege kennt den Mostwerkäufer.

☆

Mit wenigem lebt man, mit nichts stirbt man.

Lesefrüchte

Aus dem Französischen.

Man muß in sich Raum schaffen für Gegenteil.

Der Mensch macht am Ende nur das, wozu er verpflichtet ist.

☆

Daß man einer bestimmten Anschauung anhange, ist nur die Folge einer moralischen Veranlagung, des Temperaments. (Sainte-Beuve)

☆

Alle Meisterwerke, die die Menschheit Jahrhunderte hindurch bewundert, entstammen einem erhabenen Gedanken. (Gabriel Monod).

☆

Man ist niemals weniger allein, als wenn man mit sich allein ist. (Fénélon).

☆

Beliebtheit erwirbt man durch Eigenschaften, die man zu haben scheint, Nachruhm wird nur wirklichen zuteil. (de Lescure).

☆

Die ganze Philosophie besteht für mich darin, sich über die Beweggründe der menschlichen Handlungen nicht einer Täuschung hinzugeben und in der Schlußkette oder der Kunst zum Glück zu gelangen keine Fehler zu begehen. (de Stendhal, Henri Beyle).

Die Zeitung im Bild

Zu den Unruhen an der Münchener Universität



Prof. Nawiawsky,

der angeblich in einer Vorlesung den Versailler Vertrag verteidigt haben soll. Die schweren Unruhen im Universitätsgebäude, die zur Schließung der Universität führten, richteten sich wegen dieser angeblichen Aeußerung gegen Professor Nawiawsky, der jedoch betont, er sei völlig mißverstanden worden.

Bekannter Berliner Maler wegen Einbruchsdiebstahl verhaftet



Franz Heckendorf,

der bekannte Berliner Maler, wurde verhaftet, da er in dem schweren Verdacht steht, seinen Bruder zu schweren Einbrüchen und Kunstdiebstählen veranlaßt u. die Kunstwerke dann verkauft zu haben.

Zur Islandfahrt des „Graf Zeppelin"



„Graf Zeppelin" über einer isländischen Bucht.

„Graf Zeppelin" hat seine Islandreise angetreten, die über Westdeutschland und England führt. Die Fahrt gilt als Vorbereitung für die große Arktisfahrt, die das Luftschiff Ende des Mts. beginnen wird.

Großer Erfolg des spanischen Außenministers bei den Parlamentswahlen



Außenminister Lerroux an der Wahlurne.

Bei den spanischen Parlamentswahlen errang der Außenminister Lerroux einen besonderen Erfolg, da er von nicht weniger als 7 Wahlbezirken gewählt wurde. Vielfach wird Lerroux bereits als kommender Ministerpräsident bezeichnet.

Vorführung des ersten propellerlosen Flugzeugs in Hamburg



Der Konstrukteur Ludger Volpert an seinem propellerlosen Fleugzeug.

In Hamburg wurde von dem Erfinder Ludger Volpert ein propellerloses Flugzeug vorgeführt. Anstatt des Propellers besitzt das Flugzeug unter beiden Tragdecken Saugdüsen, die eine zum Tragen des Flugzeuges geeignete Luftströmung erzeugen. Dieser sogenannte Düsenvortrieb soll gegenüber dem Propellerantrieb eine große Ersparnis bedeuten.

Amerikas Schatzsekretär verhandelt mit Frankreich um den Hoover-Plan



Von links nach rechts: Finanzminister Flandin, Außenminister Briand, der amerikanische Botschafter Edge, Ministerpräsident Laval, der amerikanische Schatzsekretär Mellon.

Die Verhandlungen zwischen dem amerikanischen Schatzsekretär Mellon und der französischen Regierung über den Hoover-Plan scheinen auf dem toten Punkt angelangt zu sein. Angeblich erwägt Amerika jetzt die Durchführung des Weltmoratoriums unter Ausschluß Frankreichs.

Nach dem Sieg Oberlin. Naudees bei dem Internat. Offiziersfünfkampf



Oberleutnant Naudée empfängt den Siegespreis von General v. Hammerstein, dem Chef der Heeresleitung, nach seinem Sieg im Internationalen Offiziersfünfkampf, der in Wünsdorf bei Berlin ausgetragen wurde.

Frankreichs neuer Staatspräsident besucht die deutsche Gesandschaft



Präsident Doumer verläßt die deutsche Gesandtschaft in Paris,

der er einen Gegenbesuch anläßlich seines Amtsantritts abstattete.

Polizeiwillkür in alter Zeit

In Zeiten, die wie die jetzige mit ihrer Wirtschaftsnot auf weiten Kreisen schwer lasten, ist es ganz nützlich, sich ab und zu die Zustände in der sogenannten guten alten Zeit ins Gedächtnis zurückzurufen. Man wird dann finden, daß heute doch vieles besser ist als damals, wo Polizeiwillkür noch in zahlreichen Staaten Orgien feierte. Namentlich in Frankreich vor der Revolution war niemand vor Uebergriffen sicher, wenn Beamte der Polizei oder Verwaltung ihre rein persönlichen Wünsche durchsetzen wollten. So wurde einst in Marseille ein Theaterstück so oft gegeben, daß die Besucher des Musentempels dringend einen Programmwechsel verlangten, der schließlich auch von der Leitung zugestanden wurde. An dem Tage, als das neue Stück zum ersten Male aufgeführt werden sollte, bekam der Bürgermeister der Stadt den Besuch einer befreundeten Dame aus Aix, die es sich in den Kopf gesetzt hatte, das alte Stück zu sehen. Deshalb ordnete der Bürgermeister kurz vor Beginn der Vorstellung dessen Aufführung an. Das Publikum, dem diese Abänderung des Programms nicht mehr rechtzeitig bekannt gemacht werden konnte, gab seinem Unwillen lauten Ausdruck. Darob erboste sich der Bürgermeister und ließ gegen die Unzufriedenen die Theaterwache einschreiten. Als diese jedoch von dem empörten Publikum hart bedrängt und aus dem Saale getrieben wurde, bot das Stadtoberhaupt Militär auf, das den Ausgang des Zuschauerraumes besetzte und gegen die eingesperrte Menge das Feuer eröffnete. Ein entsetzliches Blutbad wäre entstanden — so gab es „nur" drei Tote und mehrere Verwundete —, wenn nicht ein unter den Zuschauern befindlicher Offizier dem Morden Einhalt geboten hätte. Zum Dank dafür wurde er später bestraft, während der Bürgermeister ohne jede Strafe ausging.

Immer dasselbe

Von Walter Gelmar.

Vor einem Fenster einer Wohnung zu ebener Erde stehen zwei Jungen. Einge Leute bleiben ebenfalls stehen und sehen hinein.

„Jetzt kommt sie mit der Suppe!" Und richtig, eine Frau trat mit einer dampfenden Suppenschüssel zu einem Mann, der am Tisch saß.

„Jetzt zieht er ein langes Gesicht!" Und richtig, der Mann zog ein langes Gesicht.

„Jetzt gibt sie ihm eins mit dem Schöpflöffel über'n Kopf!" Und richtig, die Frau holte in kräftigem Schlage aus und hieb dem Manne eins auf den Kopf.

Eine Dame fragte die beiden grinsenden Jungen:

„Woher wißt ihr denn das so im voraus?"

„Nu ja, wir müssen's doch wissen, das sind doch unsere Eltern."

Die Dechenhöhle

Die Dechenhöhle, des Sauerlandes unterirdisches Wunderreich, wurde durch einen Zufall am 10. Juni 1868 durch zwei Bahnarbeiter beim Bahnbau der Strecke Letmathe—Iserlohn entdeckt. Die Eisenbahnverwaltung hat bald nach der Entdeckung den Boden der Höhle ebnen und bequeme Wege einrichten lassen.

Das zahlreiche Vorkommen der Höhlen im westfälischen Gebirgsdreieck, zu denen die Dechenhöhle gehört, hängt mit dem etwa 120 Kilometer langen Kalkgürtel, der dieses Gebiet von Erkrath bei Düsseldorf über das Wuppertal—Hagen—Letmathe—Hönnetal bis Bredelar durchzieht, zusammen. Gewaltige Erddrucke und damit verbundene Aufwerfungen und Verschiebungen der ursprünglich horizontal, jetzt aber vielfach senkrecht oder schräg gelagerten Kalkfelsen haben große, meist in der Richtung des fließenden Wassers gelagerte Höhlen entstehen lassen, deren Spalte und Klüfte durch das durchfließende Wasser weiter ausgewaschen wurden. Die chemische Wirkung des Wassers hat hier im Innern an Decken, Wänden und am Boden aus im Wasser aufgelösten kohlensauren Kalkteilchen kunstvollste mit roten Eisenstreifen durchsetzte Tropfsteingebilde hervorgezaubert. Die von der Decke fallenden kohlensauren kalkhaltigen Wassertropfen bauen seit Jahrtausenden von der Decke her Stalaktiten und vom Boden her Stalagmiten. Der Besucher wird in ein Märchenland von unvergleichlicher Schönheit versetzt.

Durch Freilegung neuer Hallen und Gänge ist die Höhle auf 15 Abteilungen erweitert worden und erstreckt sich heute auf einen Komplex von 400 Meter unter dem Berg.

Von den zahlreichen Groten mit ihren schönen Tropfsteingebilden seien besonders genannt die Orgelgrotte, die Nixengrotte, die Alhambra, die Palmensäule und die Kaiserhalle.

Die Zauberpracht der Höhle zieht alljährlich Tausende von Menschen an. Die Höhle ist durch den unmittelbar an ihrem Eingang gelegenen Haltepunkt mit seinen freundlichen Wirtschaftsräumen bequem mit der Reichsbahn zu erreichen. Auf fast allen größeren Bahnhöfen des Industriegebietes liegen Sonntagsfahrkarten nach der Dechenhöhle auf, die Sonnabends und Sonntags den Besuch mit nur geringen Fahrkosten ermöglichen. Täglich ist die Höhle das ganze Jahr durch von 8 Uhr morgen bis 7 Uhr abends geöffnet. Die Eintrittspreise betragen für Erwachsene 70 Pfg., für Kinder 35 Pfg., für Vereine bei 30 Personen 50 Pfg. und für Schulen unter Aufsicht der Lehrer 20 Pfg. Die Gesamtbesucherzahl betrug in den Jahren:

1924:	88 733 Personen
1925:	107 151 Personen
1926:	88 607 Personen
1927:	98 299 Personen
1928:	123 764 Personen
1929:	125 516 Personen
1930:	102 619 Personen.

Volksleben und Wirtschaft

ha. **Der beste Ausweis: das Einheitsstammbuch.**

Das Deutsche Einheits-Familienstammbuch ist jetzt in einer neuen Auflage mit Familienregister erschienen. Es enthält nach einem Runderlaß des Ministers des Innern verschiedene bedeutsame Ergänzungen. Zunächst sieht es die behördliche Beglaubigung einer von den Eheleuten vollzogenen Unterschrift vor. Weiter enthält das Buch drei Vermerke über die Staatsangehörigkeit des Mannes. Vordrucke für Geburts- und Sterbescheine der adoptierten, für ehelich erklärten und einbenannten Kinder sind eingerichtet, sowie solche für ein übersichtliches Familienverzeichnis. Letztere Eintragungen soll der Buchinhaber selbst vornehmen. Die Beamten sind aber angewiesen, den Eheleuten die Spalten dafür zu zeigen, damit keine falschen Angaben hineinkommen. Dieses vervollständigte Familienstammbuch ist ohne Zweifel der beste Ausweis der Persönlichkeit gegenüber den Behörden und sonst.

ha. **Eine beachtliche Abfüllvorrichtung.**

Ueber Neuerungen für den Arbeitsschutz machen die Jahresberichte der Gewerbeaufsichtsbeamten von 1930 beachtliche Mitteilung. U. a. wird eine einfache Abfüllvorrichtung erwähnt. Ein Betrieb bedient sich zum Abfüllen von Schwefelsäure dieses zweckmäßigen Gerätes. Durch den Verschlußkorken des Säureballons sind 2 Glasröhren hindurchgeführt, eine kurze, die oberhalb des Säurespiegels endet, und eine lange, die bis auf den Boden reicht. Ueber die herausragenden Enden der Glasröhren sind Gummischläuche gezogen, von denen der der langen Röhre in das Abfüllgefäß mündet und der der kurzen mit einer gewöhnlichen Fahrradluftpumpe verbunden ist. Wird letztere betätigt, so fließt die Säure selbsttätig und gefahrlos in das andere Gefäß über, eine Enrichtung, die auch beim Umfüllen sonstiger Säuren und giftiger Flüssigkeiten gebraucht werden kann.

ha. **Heimatschein für Zigeuner.**

Der Runderlaß des Ministers des Innern von 1916, nach dem inländischen Zigeunern bis auf weiteres Staatsangehörigkeitsausweise und Heimatscheine grundsätzlich zu versagen und ihnen nur ausnahmsweise beim Vorliegen ganz besonderer Umstände und völliger Unbedenklichkeit zu erteilen sind, ist jetzt aufgehoben worden. Den zuständigen Behörden ist aber zur Pflicht gemacht worden, die Prüfung der Fragen, ob ein Zigeuner die preußische Staatsangehörigkeit besitzt, der Ausweis echt und er zur Führung berechtigt ist, mit besonderer Sorgfältigkeit zu bearbeiten. Bei wandernden Zigeunern muß ein genauer Vergleich mit ihrem Ausweis stattfinden.

Was hören wir im Rundfunk?

Sonntag, den 5. Juli 1931.

07,00: Hamburger Hafenkonzert.
08,00: Morgenkonzert.
08,30: Aus der Mappe eines Photoamateurs.
09,00: Morgenfeier.
10,30: Bachkantate (15).
11,15: Feierliche Enthüllung des Stresemann-Ehrenmals.
12,45: Für den Bienenzüchter.
13,00: Mittagskonzert.
14,30: Lebende Dichter.
15,00: Großer Preis von Deutschland für Motorräder.
15,45: Für den Landwirt.
16,05: Deutsche Hochschulen und deutsches Studentenleben im Ausland.
16,30: Vesperkonzert.
17,00: Intermezzo. Großer Preis von Dortmund. (Uebertragung von der Dortmunder Pferderennbahn).
18,00: Lebende Dichter.
18,20: Musikalische Arbeitsgemeinschaft.
18,40: Die Kunst des Zuhörens.
19,00: Eine Stunde Kurzweil.
19,50: Sportvorbericht.
20,00: Abendkonzert.
21,00: Abschiedskonzert Franz Völker.
Bis 23,00: Nachtmusik.
23,00: Tanzmusik.

Montag, den 6. Juli 1931.

07,05: Morgenkonzert.
10,15: Gymnastik für Frauen.
10,40: Schallplattenkonzert.
11,20: Schulfunk.
12,00: Schallplattenkonzert.
13,05: Mittagskonzert.
14,30: Schlachtviehmarktberichte.
15,50: Kinderstunde.
16,20: Jugendfunk.
17,00: Vesperkonzert.
18,00: Deutsches Vaterland.
18,20: Elternstunde.
18,40: Spanische Unterhaltung.
19,15: Vom Tage.
19,30: Technik für alle.
19,55: Erste Abendmeldungen.
20,00: Abendkonzert.
21,440: Aus meinem Leben.
Bis 23,00: Nachtmusik.
23,00: Tanzmusik.

Dienstag, den 7. Juli 1931.

07,05: Morgenkonzert.
10,15: Schallplattenkonzert.
11,20: Schulfunk.
12,10: Schallplattenkonzert.
13,05: Mittagskonzert.
15,50: Kinderstunde.
16,15: Mitteilungen aus dem Schulfunk.
16,30: Aus dem Leben der höheren Schule.
17,00: Vesperkonzert.
18,00: Die Welt im Buch.
18,20: Tilman Riemenschneider (zum 400. Todestag).
18,40: Französische Unterhaltung.
19,15: Zehn Minuten Funknachrichten.
19,30: Die Stunde des Arbeiters.
19,55: Erste Abendmeldungen.
20,00: Die Welt auf der Schallplatte.
20,30: Der Bürger X (Hörspiel von Otto Alfred Palitsch).

Mittwoch, den 8. Juli 1931.

07,05: Morgenkonzert.
08,05: Der neue Haushalt.
10,15: Gymnastik für Frauen.
11,20: Musikalischer Schulfunk.
12,00: Schallplattenkonzert.
13,05: Mittagskonzert.
15,50: Kinderstunde.
16,10: Frauenstunde.
16,30: Pädagogische Führergestalten.
17,00: Vesperkonzert.
18,00: Besuch der Zuyderseewerke.
18,20: Sozialpolitische Tagesfragen.
18,40: Wirtschaftspolitische Umschau.
19,15: Vom Tage.
19,30: Der Bauer im Wandel der Zeiten.
19,55: Erste Abendmeldungen.
20,00: Militärkonzert.
Intermezzo: Peter Bach.
Bis 23,00: Nachtmusik.
23,00: Tanzmusik.

Donnerstag, den 9. Juli 1931.

07,05: Morgenkonzert.
10,15: Schallplattenkonzert.
11,20: Schulfunk.
12,10: Schallplattenkonzert.
13,05: Mittagskonzert.
15,50: Kinderstunde.
16,10: Mitteilungen aus dem Schulfunk.
16,15: Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft.
17,00: Vesperkonzert.
18,00: Jüdische Geistesgeschichte in Mittelalter und Neuzeit.
18,20: Aus der Welt des Tieres.
18,40: Spanisch.
19,15: Vom Tage.
19,30: Der westdeutsche Wirtschaftsraum.
19,55: Erste Abendmeldungen.
20,00: Sinfoniekonzert.
Bis 23,00: Nachtmusik.
23,00: Tanzmusik.

Freitag, den 10. Juli 1931.

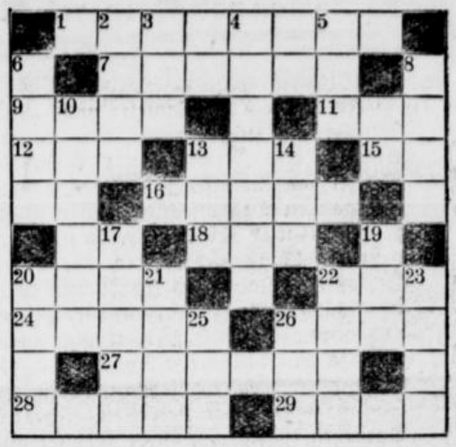
07,05: Morgenkonzert.
10,15: Gymnastik für Frauen.
10,40: Schallplattenkonzert.
11,20: Schulfunk.
12,00: Schallplattenkonzert.
13,05: Mittagskonzert.
15,50: Kinderstunde.
16,20: Jugendfunk
17,00: Vesperkonzert.
18,00: Wanderungen in Rheinland und Westfalen.
18,20: Deutsche Hochschulen und deutsches Studentenleben im Ausland.
18,40: Englische Unterhaltung.
19,15: Vom Tage.
19,30: Was jeder wissen sollte.
19,55: Erste Abendmeldungen.
20,00: Meister der Operette.
21,00: Rudolf Rieth: Ums goldene Kalb.
Bis 23,00: Nachtmusik.
23,00: Tanzmusik.

Samstag, den 11. Juli 1931.

07,05: Morgenkonzert.
10,15: Schallplattenkonzert.
10,45: Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an Berufsschulen.
12,00: Schallplattenkonzert.
13,05: Mittagskonzert.
14,35: Wochenendkonzert.
15,50: Frauenstunde.
16,40: Englisch.
17,00: Vesperkonzert.
17,50: Tanz zum Wochenend.
18,20: Der westfälische Lebensraum.
18,40: Für die Landwirtschaft.
19,15: Zehn Minuten Bezirksfunkhilfe.
19,30: Weltwirtschaftliche Tagesfragen.
19,55: Erste Abendmeldungen.
20,00: Lustiger Abend.
Bis 23,00: Nachtmusik.
23,00: Brettl auf Schallplatten.
23,00: Tanzmusik.

Rätsel-Ecke

Kreuzwort-Rätsel



Wagerecht:

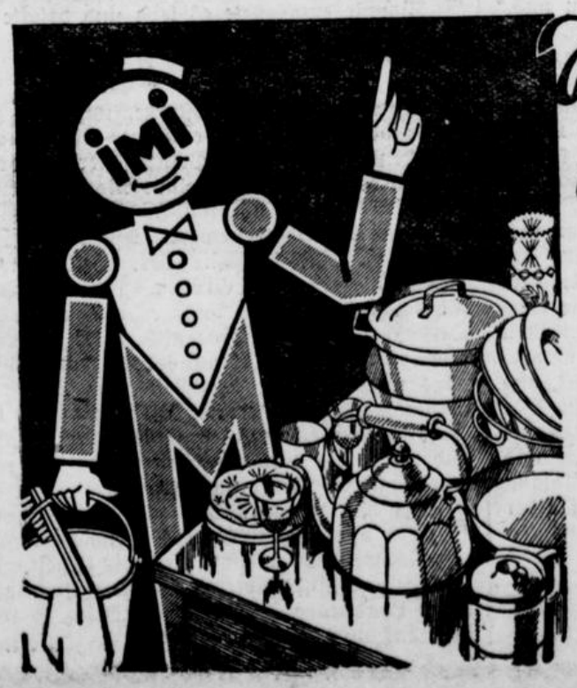
1. Straßenbelag, 7. Stoffetzen, 9. Wasserwehr, 11. alkoholisches Getränk, 12. Naturerscheinung, 13. Täuschung, 15. italienischer Fluß, 16. Sammelwerk, 18. germanisches Getränk, 20. Astrolog Wallensteins, 22. Erholung, 24. Jagdruf, 26. buddhistischer Priester, 27. Vorbau, 28. Insekt, 29. mittelalterliche Befestigung.

Senkrecht:

2. Börsenstimmung, 3. Temperatur, 4. Raubvogel, 5. Beschränkung, 6. Europäer, 8. Berggeist, 10. marrokanische Hafenstadt, 13. Bergwiese, 14. Landbesitz, 17. Junge, 19. alkoholisches Getränk, 20. militärische Leitung, 21. asiatisches Hochland, 22. Wasserfahrzeug, 23. Theaterplatz, 25. englisches Bier, 26. Anerkennung.

Auflösung des letzten Kreuzworträtsels

G	R	A	D	■	F	A	L	K	E
A	■	T	A	P	E	T	E	■	I
R	F	■	S	O	L	E	■	T	S
N	A	B	■	E	L	■	L	E	E
■	L	A	U	T	■	B	O	N	N
S	T	E	G	■	S	O	H	N	■
P	E	R	■	G	E	■	N	I	E
I	R	■	T	A	N	G	■	S	L
O	■	T	E	U	F	E	L	■	B
N	A	D	E	L	■	R	I	G	A



Mit ihm sind Sie allen Reinigungssorgen los!

IMI, der neuzeitliche Helfer, ist da! Für IMI gibts kein Hindernis. Je dicker die Fettkrusten in Pfannen und Töpfen, in Flaschen und Dosen, um so mehr ist IMI am Platze. Nichts widersteht seiner außerordentlichen Reinigungskraft! Spülbecken, Badewannen, Putzeimer, Bohnertücher, Mops, Fensterscheiben, Böden, kurz, alles was im Haushalt frisch und sauber sein soll, ruft geradezu nach IMI, um schöner und reiner zu werden als je zuvor! Die begeisterten IMI-Verbraucherinnen zählen nach Millionen! Auch Sie dürfen da nicht fehlen. Auch Sie müssen den gewaltigen Fortschritt der mühe- und sorgenlosen Haushaltsreinigung kennen lernen, den IMI bringt.

Verwenden Sie zum Geschirrabwaschen, Spülen und Reinigen

1 Eßlöffel IMI auf 10 Liter
= 1 Eimer heißes Wasser.



IMI Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel für Haus- und Küchengerät. Hergestellt in den Persilwerken.

Roman von Margarete Ankelmann

Prinzeß Sidies Abenteuer

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

7. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

In diesem seltsamen und geheimnisvollen Schloß Waillerstein indes wuchs eine andere Blume heran, ein Kobold, ein Irrwisch, vor dessen tollen Streichen kein Winkel des Schlosses sicher war, dessen Lachen und Singen den ganzen Tag durch die stillen Räume klang, der jederzeit bereit war, seinen Lehrern und Erziehern ein Schnippchen zu schlagen. Der in der einen Minute auf dem Schloßturm stand und sehnsüchtig in die Weite starrte, um im nächsten Augenblick in der Schloßküche zu erscheinen und dort die größte Verwirrung anzurichten.

Das war die zweite Tochter des Fürsten, die Prinzessin Sidonie. Sie war auf Waillerstein geboren und hatte das Schloß noch kaum verlassen. Ihre Mutter, die Fürstin Dorothea, hatte von ihrer Geburt an gekränkelt; sie war nicht mehr in die Residenz zurückgekehrt, sondern sie war auf Waillerstein geblieben und auch dort gestorben. Fürst Johann und Anna Rosina hatten die Fürstin und Sidonie nur ab und zu auf Waillerstein besucht, um nach einigen Tagen wieder abzureisen.

Die Gräfin Schiemel war die einzige Vertraute der Fürstin; und sie war auch die ganze Zeit über mit auf Waillerstein geblieben, zusammen mit der alten Kammerfrau und dem treuen Wenzeslaus. Niemand anders als die Gräfin Schiemel durfte die kranke Fürstin pflegen, niemand anders durfte sie in ihrem Liegestuhl durch den Park fahren, niemand anders durfte das kleine Prinzeßchen betreuen, das bald jauchzend neben dem Krankenstuhl die Parkwege entlang sprang.

Die kleine Prinzessin war der Sonnenstrahl, der das ganze Schloß durchleuchtete. Die unten im Ort hingen mit rührender Liebe an dem reizenden blonden Geschöpf, das des öfteren mit dem alten Wenzeslaus durch die Straßen ging und für jeden das zutrauliche, strahlende Lächeln hatte, das ihm alle Herzen gewann.

Dann war die Mutter gestorben, darauf die Revolution gekommen. Fürst Johann und Anna Rosina wohnten von da an auch auf Waillerstein.

Fürst Johann liebte seine kleine Tochter zärtlich; aber er konnte nicht viel mit ihr anfangen, und er zog sich fast immer mit einem Seufzer der Erleichterung in sein Arbeitszimmer zurück, wenn er eine halbe Stunde mit dem Wildfang zugebracht hatte.

Als der Vater gestorben war, hatte sich Anna Rosina um die jüngere Schwester zu bekümmern begonnen; sie hatte ihr Stunden gegeben, hatte für ihre Lektüre gesorgt. Die beiden Schwestern liebten sich sehr, trotzdem sie innerlich und äußerlich nicht die geringste Aehnlichkeit miteinander hatten. Anna Rosina wußte, daß sie sehr unter der langen Trennung von Sidonie leiden würde; aber sie hatte es für ihre Pflicht gehalten, die kleine Schwester hinauszuschicken in die Welt, von der das Mädchen bisher nichts sehen hatte.

Aber jetzt freute sie sich, daß der Wildfang endlich, nach fast anderthalbjähriger Abwesenheit, wieder heimkommen würde. Und mit ihr freute sich das ganze Schloß, vom Küchenjungen bis zu den Onkels und Tanten, die auch auf Waillerstein lebten.

Es herrschte überall eine fieberhafte Aufregung. Man hatte dicke Girlanden gewunden, man hatte bunte Willkommenschilder gemalt, und als die Stunde der Ankunft nahte, waren der Schloßhof und die Rampe dicht mit Tannengrün bestreut worden. Die Zimmer der kleinen Prinzessin hatte man in einen Blumengarten verwandelt.

Tante Ursula, eine Schwester des Fürsten Johann, lief aufgeregt, mit einem dicken Kochbuch unter dem Arm, hin und her, von der Küche an jenes Korridorfenster, von dem aus man die Ankunft des Wagens zuerst sehen konnte. Sie hatte eine große weiße Leinenschürze über ihr gutes Seidenkleid gezogen, denn sie mußte immer wieder an den Kochherd zurückkehren, nach ihren „Kuchelchen" zu sehen. Die kleine Prinzessin Lippschütz hatte eine große Schwäche: ihre Kochkunst. Sie dachte sich immer neue Rezepte aus und mußte jedes dieser Rezepte selbst am Kochherd ausprobieren. Zum Leidwesen der Köchin, die der Prinzessin die Küche nicht verbieten konnte, die indes den Störenfried irgendwohin gewünscht hätte.

Zum Leidwesen auch ihres Gemahls, des sechzigjährigen Prinzen Adalbert zu Lippschütz, der immer als erster die fragwürdigen Gerichte seiner Frau vorgesetzt bekam, was die Folge zeitigte, daß er oft tagelang an verdorbenem Magen zu leiden hatte.

Er von allen wünschte die Ankunft Sidonies am sehnlichsten herbei; sie war die einzige, die mit den Vorzug hatte, die Gerichte seiner Frau ausprobieren zu dürfen, und sie konnte es sich gestatten, ihr abfälliges Urteil über die Kochkünste der Tante Ursula auszusprechen. Prinz Adalbert war gespannt, was Sidonie zu der heutigen Ueberraschung der Tante Ursula sagen würde, die ein neues Rezept für „Kuchelchen" zur Ankunft der Nichte ausprobierte.

Prinz Adalbert stand schon fast eine halbe Stunde vor dem Schloßportal und trippelte ungeduldig von einem Fuß auf den anderen, weil der Wagen mit Sidonie gar nicht kommen wollte.

„Na, Adalbert, ist das Kücken noch immer nicht in Sicht?"

Mit diesen Worten erschien ein großer, breitschultriger Herr mit frischem, rotbäckigem Gesicht in der Tür, hinter dem kleinen, gebeugten Prinzen, den er um ein großes Stück überragte.

Es war Prinz Otto, sein Schwager, der gleichfalls mit einer Prinzessin Waillerstein verheiratet und der auch nach dem Tode seiner Frau auf Schloß Waillerstein geblieben war. Er hatte nach dem Tode des Fürsten Johann die Vormundschaft über Prinzessin Sidonie übernommen und verstand es auch, seiner älteren Nichte mit Rat und Tat hilfreich zur Seite zu stehen.

„Nein, noch nicht, lieber Otto."

„Na, der Racker wird noch früh genug kommen, um das Haus wieder auf den Kopf zu stellen. Jetzt ade, du wundervolle Ruhe! Na, das macht aber weiter nichts. Ich freue mich doch mächtig, daß wieder etwas Leben in die Bude kommt. Es war ja fast wie ein Grab, seitdem Siddie weg war."

„Ja, Otto, da hast du recht. Ich kann es auch kaum erwarten, bis die Kleine endlich wieder da ist. Und ich kann mir gar nicht denken, wo der Wagen so lange bleibt."

In diesem Augenblick hörte man starkes Autohupen. Das war das Zeichen, daß sich der Irrwisch dem Schlosse näherte.

Prinz Otto schritt durch das Portal, legte seine Hände um den Mund und rief mit seiner lauten, schallenden Stimme:

„Rosine, Rosine, komm — — das Kücken ist in Sicht!"

Gleich darauf erschien Anna Rosina auf der breiten Marmortreppe. Mit ruhigen Schritten kam sie die Stufen herab, dem Oheim freundlich zunickend.

Anna Rosina war eine schöne Frau. Dunkelblondes, schlicht am Hinterkopf aufgestecktes Haar umrahmte ein edles, feines Gesicht, aus dem ein paar kluge, ernste Augen blickten. Ihre hohe, ebenmäßige Gestalt glich jenen Frauenerscheinungen, die man in den Kunstwerken der Antike bewundert.

Sonst lag auf dem jungen Gesicht ein tiefer Ernst, der Anna Rosina älter erscheinen ließ, als sie wirklich war. Jetzt war dieser Ernst einer freudigen Erwartung gewichen.

Anna Rosina war gerade am Schloßeingang angelangt, als draußen mit lautem Hupen, unter Hochrufen, das Auto vor die Rampe fuhr.

Im offenen Wagen stand Sidonie und winkte mit beiden Händen den Leuten zu, die die Rampe umringten und die dem Prinzeßchen mit vollen Händen Blumen zuwarfen.

„Hurra! Kinder, ich bin wieder da!"

Mit diesen Worten sprang die kleine Prinzessin aus dem Wagen und hing lachend und weinend zugleich am Halse der Lieben, die sie hier erwarteten. Den kleinen, schwachen Prinzen Adalbert erdrückte sie fast mit ihren Liebesbezeugungen, und Onkel Otto mußte sich verstohlen die Augen wischen, als er das Mädel wiedersah.

Die Schwestern begrüßten sich mit großer Herzlichkeit, und in diesem Augenblick fiel alles andere von ihnen ab; sie fühlten die große gegenseitige Liebe und die ganze Freude des Wiedersehens.

Schnaufend, mit hochrotem Gesicht, kam endlich die Prinzessin Ursula durch die weite Halle gelaufen. In der Eile hatte sie ganz vergessen, die weiße Schürze abzubinden und die zurückgeschlagenen Seidenärmel herunterzulassen.

„Herzenskind! Siddie! Goldkind, gerade sind sie fertig geworden! Oh, wie bist du hübsch geworden! Fein sind sie geraten — du bist wohl gar noch gewachsen? Und so saftig, sage ich dir, so knusprig der Rand. Mein Gott, und dabei hätte ich beinahe dein Kommen übersehen mit den dummen Kuchen! Oh, ich freue mich ja so, daß du wieder da bist."

„Na, na! Keine Tränen, Tante Urschel! Ich bin ja wirklich wieder da. Und denke dir, einen Photographienkasten hab ich dir mitgebracht, so, wie du ihn dir immer gewünscht hast. Und mir selbst hat Schimmelchen einen Photographenapparat geschenkt. Das wird fein werden, wenn ich euch alle immer knipsen kann ..."

Die erste Rührung war vorbei, und die ganze Gesellschaft ging ins Haus, hinauf in die Wohnzimmer.

Und jetzt kam der Augenblick, vor dem die Gräfin Schiemel die größte Angst hatte. Prinzessin Sidonie legte ihren Reisemantel ab, ihren kleinen Filzhut. Strahlend lächelte sie über das ganze Gesicht, während sie — mit Herzklopfen — auf ihre Schwester blickte. Die anderen hatten noch gar nichts bemerkt; nur Anna Rosini maß die jüngere Schwester mit strengem Gesicht. Dann trat sie näher an sie heran:

„Was soll das heißen, Sidonie? Wer hat dir erlaubt, dir einen Bubikopf schneiden zu lassen?"

Gräfin Schiemel war schnell hinzugetreten. Eine brennende Röte flackerte über ihr Gesicht, aber sie sagte tapfer:

„Durchlaucht verzeihen, ich hab' es erlaubt."

„Sie, Gräfin? Ich muß Ihnen sagen, daß ich mich darüber wundere ..."

„Unsinn, Rosina. Ich selbst hab' mir, ohne Erlaubnis Schimmelchens, das Haar abschneiden lassen. Die Gute will mir jetzt nur die Standpauke ersparen. Aber wie könnte ich das Schimmelchen ausschelten lassen! Nein, ich selbst bin die Sünderin, und nur mir allein gebührt die Strafe."

„Sidonie, ich bin empört. Scheußlich siehst du aus."

Prinz Adalbert sagte mit sanfter Stimme:

„Aber nein, liebes Röschen. Du tust unrecht, so etwas zu sagen. Die neue Frisur kleidet das Kind sehr gut."

Auch Prinz Otto sah wohlgefällig auf sein Mündel.

„Rosine, auch ich muß dir widersprechen. Das Kücken sieht allerliebst aus und verdient deine Vorwürfe keineswegs."

Und Tante Ursula gab ihren Senf dazu:

„Was du nur willst, Anna Rosina! Sidie sieht ausgezeichnet aus im Bubikopf. Und dann: sie kommt jetzt aus der Welt zurück und weiß, was draußen Mode ist. Soll das Kind hinter anderen zurückstehen? Wer so jung und so hübsch ist, kann ruhig auch mal eine Modetorheit mitmachen. Ich verstehe dich nicht, Anna Rosina. Gerade ist das Kind von einer so langen Reise zurückgekehrt, und schon fängst du an ..."

„Nun, jetzt habe wenigstens ich meine Standpauke weg. So ist es gut. Ich danke dir, Tante Ursula, und auch euch, ihr lieben Onkels! Kaum ist der Wildfang wieder im Hause, und schon hat sie euch alle auf ihrer Seite. Und ich kann sehen, wie ich mir den notwendigen Respekt verschaffe ..."

„Den brauchst du dir nicht erst zu verschaffen, durchlauchtigste Schwester. Der ist schon da. Du Liebe, Einzige, du!"

„Ach, geh! Jetzt kommst du mir wieder mit Schmeicheleien!"

Gräfin Schiemel mischte sich ein.

„Ich möchte Durchlaucht bitten, diesmal noch ein Auge zuzudrücken und Sidie ihren eigenmächtigen Streich zu verzeihen. Ich versichere, daß sie von mir schon genug zu hören bekam für ihr unbesonnenes Vorgehen."

„Nun auch noch diese Fürbitterin! Du bist wirklich zu beneiden, Sidonie. Ueberall tritt man für dich ein. Aber glaubt ihr, ich könnte dem Wildfang ernstlich böse sein? Ich verzeihe dir natürlich auch diesen Streich, Sidiekind, wenngleich ich mich erst langsam an die neue Haartracht gewöhnen muß. Jetzt aber wollen wir uns zurückziehen, damit sich die Reisenden von ihren Strapazen erholen können. Um fünf Uhr treffen wir uns alle im blauen Zimmer zum Tee. Dort kann uns Sidie von ihren Reiseerlebnissen erzählen.

Wenn es Ihnen angenehm ist, Gräfin Schiemel, dann darf ich Sie eine halbe Stunde früher in meinem Arbeitszimmer erwarten; ich möchte gern von Ihnen Einzelheiten erfahren über den Verlauf der Reise."

„Ich stehe Ihnen zur Verfügung, Durchlaucht, und werde zur angegebenen Zeit erscheinen."

* * *

Alles war jetzt im alten Geleise. Prinzessin Sidonie weilte wieder auf Schloß Waillerstein, wie ehedem. Ihr Lachen und Singen scholl durchs Haus.

Sie kostete von den neuen Gerichten der Tante Ursula und brachte es sogar fertig, durch ihr absolut abfälliges Urteil der Tante für eine Weile die Lust am Kochen zu nehmen; zur inständigen Freude des armen Onkels Adalbert.

Prinzeßchen hatte eine neue Leidenschaft von der Reise mitgebracht: sie knipste, wo es irgendwie anging. Die gute Gräfin hatte ihr in Dresden den Apparat gekauft, um Sidonie von ihrem Herzenskummer abzulenken, und sie hatte damit gerade das richtige Geschenk gefunden.

Sidonie entwickelte einen unbegrenzten Eifer. Niemand war vor ihr sicher. Ueberall fand sie ein Motiv. Sie hatte es bisher noch nicht zur Meisterschaft gebracht; die Bilder waren oft verrutscht, und man mußte sich manchmal besinnen, ob man Onkel Adalbert vor sich hatte oder den alten Wenzeslaus, Tante Ursula oder das Schimmelchen. Aber — es war noch kein Meister vom Himmel gefallen, versicherte Sidonie und knipste fröhlich weiter.

O ja, Sidie erschien fröhlich und unbefangen wie einst, solange sie mit den anderen zusammen war. Nur, wenn sie allein war, in ihrem Zimmer, auf einer der Parkbänke, dann verfiel sie in tiefe Träumereien; dann sah sie einen dunklen Männerkopf vor sich, graue Augen, einen roten Mund. Dann fühlte sie die Küsse und dann hörte sie seine weiche Stimme: „Mein Du!"

Dann erfaßte sie eine verzweiflungsvolle Sehnsucht nach dem Maler. Und diese Sehnsucht war so groß, daß sie alle ihre Kräfte zusammennehmen mußte, um nicht eines Tages auf und davon zu gehen, nach Berlin — dorthin, wo der geliebte Mann weilen mochte.

Sie war ganz zerrissen in solchen Momenten und gab sich vollkommen ihrem Schmerz hin. Einmal hatte Anna Rosina sie dabei überrascht. Erschrocken wollte Sidonie sich die Tränen aus den Augen wischen. Anna Rosina hatte diese schon gesehen und fragte

„Du weinst, Kind? Warum?"

„Ach, nichts — absolut nichts!"

„Warum belügst du mich, Sidie? Hast du kein Vertrauen zu deiner großen Schwester?"

„Doch, Rosina — aber es ist nichts, wirklich nichts."

„Kind, mich kannst du nicht täuschen. Irgend etwas bedrückt dich. Willst du es mir nicht sagen, Sidie? Kränkt es dich, daß wir über deine mißglückten Bilder lachen? Oder bist du traurig, weil ich dir das Fahrrad nicht kaufe, das du dir wünschst? So sprich doch, Kind ..."

„Es ist — nichts, nichts, Rosi — man hat — manchmal so wehmütige Gedanken."

Sidonie hatte den Arm um den Hals der Schwester geschlungen und flüsterte ihr das alles leise zu.

„Nun, Kind, ich muß dir das glauben. Komm, gib mir einen Kuß und hör mir gut zu: Sidie, solltest du jemals einen Menschen brauchen, dem du dein Innerstes offenbaren willst, um dir Erleichterung zu verschaffen, dann komm zu mir! Ich will dir immer zur Seite stehen, so gut ich kann; ich will dir helfen, wenn du in Not bist. Wirst du das nie vergessen, Kind?"

„Nein, Rosi, nie."

Sidonie entgegnete es leise und drückte die Hand der Schwester an die Lippen.

* * *

Mitten auf der Landstraße, ungefähr zwanzig Kilometer von Waillerstein entfernt, saß Doktor Bergen am Straßenrand, während Prinz Peter auf dem Bauche lag und an der Maschinerie seines Motors herumbastelte.

Seit anderthalb Stunden mußte man hier unfreiwilligen Aufenthalt nehmen. Auf der Straße lagen alle möglichen Maschinenteile herum, Oelkanne, Putzwolle, Radschlüssel in allen Größen. Der Overall des Prinzen sah schon übel genug aus; er war voller Schmutz- und Oelflecken, und er würde nicht mehr sehr gentlemanlike sein, bis man an Ort und Stelle war. Aber das konnte alles nichts nützen; der Prinz lag unentwegt auf dem Bauche — einmal würde er den Defekt schon herauskriegen.

Fred Bergen paffte unterdes eine Zigarette nach der anderen in die Luft. Die Zeit wurde ihm recht lang, und jetzt fragte er wieder ungeduldig:

„Na, hast du den Fehler noch nicht entdeckt?"

„Nur noch einen Moment, gleich werde ich es haben."

„Na, weißt du, mein Lieber, jetzt liegen wir bereits eine Stunde und fünfundvierzig Minuten hier auf diesem herrlichen Landstraßenfleck. Und vorläufig ist noch keine Aussicht, daß wir weiterkommen." (Fortsetzung folgt.)